

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 60 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 119.

Verlags-Druckerei No. 2553.

Samstag, den 11. März.

Redaktions-Druckerei No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Fortschritt in der Bergnovelle.

K. Man schreibt uns dazu aus dem Ruhrgebiet:

Die Bergnovelle ist besser ausgefallen als nach der faulen Fälschung der Regierung während des Streiks zu erwarten war. Ich war erfreut, zu hören, daß auch die Führer der Bergarbeiter mir erklärten, die Regierung hätte im großen und ganzen ihr Wort eingelöst.

Die wichtigste Forderung, die auch bei dem Streik die Hauptrolle gespielt hat, ist die Regelung der Arbeitszeit. Hier ist zunächst bestimmt, daß „als Arbeitszeit die Zeit gilt vom Beginn der Seilfahrt bis zu ihrem Wiederbeginn.“ Bisher wurde als Arbeitszeit nur die Zeit vor Ort gerechnet. Der Weg vom Schacht bis zum Betriebspunkt wurde nicht gerechnet. Die genannte Bestimmung ist also in der Lage, die Arbeitszeit um $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Stunde zu kürzen. Wichtiger noch sind die Bestimmungen über den sanitären Arbeits- tag. Es ist so ziemlich das erste Mal, daß in einem preussischen oder deutschen Gesetz ein sanitärer Arbeitstag für Männer festgesetzt wird. Allerdings ist das Kriterium hierfür — die Arbeit bei großer Hitze — sehr unzulänglich. Denn der Bergmann leidet außer unter großer Hitze durch schlechte Luft, Mangel an Sonne, Feuchtigkeit, gebücktes Arbeiten. Der Maximal- arbeitszeit, der bei 22 Grad Celsius beginnt, kommt auch nur einem Teil der Bergleute zugute. In Ober- schlesien z. B. verhältnismäßig weniger. Denn hier ist die Stille nicht so häufig und strömt viel weniger Wärme aus. Auch im Kalibergbau ist es im allgemeinen kühl.

Im Ruhrgebiet dagegen hat der alte Bergarbeiter- verband festgestellt, daß von 22 Schachtanlagen 143 mehr als 22 Grad Wärme aufweisen; und zwar durch- weg. Sodann gibt es eine Menge Schächte, die auf einzelnen Stellen wie auf einzelnen Betriebspunkten der- selben Felder diesen Wärmegrad überschreiten. In diesen Fällen wird man aus rein technischen Gründen die Schichtzeit schon für alle Bergleute nach dem Maxi- malarbeitszeit bemessen müssen, weil man keine doppelte Seilfahrt einrichten kann. Im Allgemeinen sind es hier gerade die größten und zukunftreichsten Schächte, die künftig die beschränkte Schichtzeit genießen werden. Diese haben infolgedessen den meisten Zulauf. Die anderen Schächte werden schließlich nicht zurückerleben können, wenn sie nicht zu reinen Taubenschlägen sich entwickeln sollen.

Wird die Novelle Gesetz, so wird das Ruhrgebiet der Hauptfläche nach vom 1. Oktober an den 8½- und vom Jahre 1908 an den 8-Stundentag haben. Das Saar- gebiet ebenfalls.

Was die übrigen Punkte in der Novelle betrifft, so

ist zunächst das Wagnis nullen unterstellt worden. Jeder Wagen muß nach seinem Inhalt gerechnet werden. Dafür, daß alles beim Vorwärtigen ordentlich zugeht, dürfen die Arbeiter Wagenkontrollanten anstellen. Aller- dings ist dabei die bodenkündige Klausel hinzugefügt, daß der Kontrollant keine Betriebsstörung verursachen darf, was leicht den Jochen Veranlassung geben kann, eine solche nachzuweisen.

Das Mindestmaß für die Strafgehalte ist immer noch ziemlich hoch, denn die Jochen können den doppelten Schichtlohn auf 10 Mk. berechnen, und der Verlust von 10 Mk. im Monat ist für den Bergmann sehr beträchtlich. Jedenfalls sind in keinem anderen Betriebe die Strafen auch nur annähernd so hoch.

Die Arbeiter-Ausschüsse sollen gesetzlich eingeführt werden bei allen Jochen mit über 100 Berg- leuten. Die Wahlen sollen direkt und geheim sein. Bis- her ist dies noch nicht einmal bei den Knappschaftswahlen erreicht. Auch die Rechte, die dem Arbeiterausschuß zu- stehen sollen, sind ungenügend. Doch hängt die Be- deutung der Arbeiterausschüsse weniger vom Buchstaben des Gesetzes ab, denn die Mitglieder können sehr leicht, wenn sie schuldig auftreten, von den Verwaltungen ge- mahnt werden. Die Arbeiterausschüsse müssen ihr Rückgrat an der Organisation haben, die hinter ihnen steht. Ist diese kräftig, so haben auch die Gewählten an ihr einen Rückhalt, der ihnen ein energisches Auftreten ermöglicht. Jedenfalls ist die gesetzliche Grundlage für eine Mitwirkung der Arbeiter in den Jochen, die sie an- gehen, geschaffen.

Mangelhaft ist die Regelung der Über- sichten. Sie sollen erlaubt sein bei Betriebs- und Abfahrtsstörungen. Die Unternehmer werden diese Be- stimmung sehr weitgehend auslegen, und das Ansehen des Arbeiterausschusses bei der Bewilligung von Über- sichten will häufig nicht viel sagen. Zudem ist für die Gruben mit größerer Hitze eine Einschränkung vorge- sehen. Bei 22 Grad darf nicht mehr als 8 Stunden in der Woche überarbeitet werden. Leider gibt es noch viel zu viel unausgeklärte Arbeiter, die da meinen, durch Überarbeiten ihre Lage verbessern zu können. Die Auf- klärung der Gewerkschaften kann hierin mancherlei bessern.

Eine alte Arbeiterforderung, Grubenkontrollanten wählen zu dürfen zum Mitfahren der Gruben bei In- spektionen, ist leider nicht erfüllt.

Doch alle Ausstellungen, die wir erhoben haben, sollen das nicht leugnen, daß ein erheblicher Fortschritt erzielt wäre, wenn die Novelle Gesetz würde. In eine Verbesserung ist ja keinesfalls zu denken. Man könnte schon zufrieden sein, wenn der preussische Landtag, in dem die Arbeiter keine Vertretung haben, nicht gar zuviel Wasser in den Wein schütten würde. Leider hat man auch keinen Grund zu glauben, daß die Regierung einer etwaigen Verschlechterung energischen Widerstand entgegenzusetzen wird. Sie hat einfach der öffentlichen

Meinung Rechnung getragen. Eine Niederlage im Landtag wird sie gleichmäßig in die Tasche stecken. Im Reichstag hätte sie ja die Aktion viel leichter gehabt. Wir müssen auch noch wie vor den Reichstag energisch an seine Pflicht erinnern, seinerseits sich der Vergleiche anzunehmen und das Bergrecht zur Reichssache zu machen.

Jedenfalls würde der preussische Dreiklassen-Landtag in der öffentlichen Meinung einen bedenklichen An- schlag wegbekommen, wenn er nicht die Hauptbestimmungen der Novelle annimmt. Wir gönnen ihm einen solchen.

Zur Frage der Fäkalienabfuhr.

Der Internationale Verein zur Reinhaltung der Flüsse, des Bodens und der Luft hat auf eine Erklärung des Geheimen Oberregierungsrates Bumm über die Petition des Vereins an den Reichstag in der Sitzung der Petitionskommission am 20. April 1904 folgende Ant- wort erteilt:

Der „Internationale Verein zur Reinhaltung der Flüsse usw.“ nimmt mit Freude Kenntnis von der Er- klärung des Geh. Oberregierungsrates Bumm, daß die Forderung des petitionierenden Vereins, daß mensch- liche Fäkalien überhaupt nicht in Wasserläufe eingeleitet werden dürfen, rein theoretisch betrachtet, berechtigt sei.“

Wir befreiten aber unter nochmaligem Hinweis auf die glänzenden Resultate, die nicht nur in mittelgroßen Städten, wie Heidelberg und Weimar, mit dem Tonnen- system gemacht sind, sondern auch in Großstädten wie Stockholm mit 300 000 Einwohnern, noch dazu unter un- günstigen Terrainverhältnissen, mit der Trockenabfuhr, daß die Durchführung dieses Systems auf „gewaltige Schwierigkeiten“ stoßen würde. Diese Schwierigkeiten beruhen hauptsächlich lediglich in der scheinbar berechtigten Verurteilung des Einzelnen für die öffentlichen Vorgänge des sogenannten englischen Wasserlosetts, Vorzüge, die um so mehr hinsichtlich sind, da eine Reihe deutscher Firmen die Ausführung der Klosetts für das Tonnen- wie für das Trockensystem bis zu den elegantesten Formen und prächtigsten Konstruktionen längst dem Geschmack des modernen Publikums angepaßt haben.

Von haushygienischen Vorzügen des englischen Wasserlosetts kann aber angesichts des bei gewissenhafter Benutzung, wie z. B. in Heidelberg und Weimar, tabel- los funktionierenden Tonnensystems durchaus nicht ge- sprochen werden. Jede andere Behauptung beruht auf Unwahrheit.

Wir befreiten ferner, daß die Durchführung des Tonnen- oder Trockenabfuhrsystems die Umwälzung der Kanalisationsanlagen hunderter von Gemeinden und einen unübersehbaren Kostenaufwand erfordern würde, und behaupten, daß der Geheimen Oberregierungs- rat Bumm laun in der Lage sein dürfte, mitzuteilen, worin diese „Umwälzung“ und der „unübersehbare Kostenaufwand“ bestehen würde. Es müßte denn schon

Fenilleton.

Das Palais de la Femme.

Paris, 22. Februar.

Das Grand-Palais in der Avenue des Champs- Elysées dient gegenwärtig als „Palais der Frau“; ein Komitee hat die Notwendigkeit eingesehen, uns wieder einmal vorzuführen, was es Neues für das schwächere Geschlecht, das bekanntlich aus Leben die stärksten An- forderungen stellt, im großen Boulevard Paris zur Stunde gibt. Man könnte alle Jahre eine solche ausgedehnte Aus- stellung mit Revue halten; die Industrie der Toilette ist die einzige, die sich unausgesetzt „de fond en comble“, sagen wir „bis ans Haar“ umkleidet, und so reiche Ab- wechslung wie die Frauenmode bieten muß. Da bleibt nichts bestehen. Wir erinnern uns noch sehr gut — obwohl es, um in der Toilettensprache zu reden, schon eine Gewis- selung her ist, — des Palais de la Femme der Weltaus- stellung von 1900. . . Nichts ist davon in dem heutigen Palais de la Femme wiederzufinden, wenn wir von der historischen Kostümsammlung, die bekanntlich 1900 ein „Clou“ war, absehen. Was uns im Grand-Palais ge- fällt, ist, daß wir diesmal nicht nur sehen, wie die Frau sich schon macht, sondern auch wie sie sich nützlich macht. Es ist vielleicht ein Zeichen der Zeit, daß die Besuche- rinnen sich weniger in den Abteilungen ihrer Nützlichkeit sehen lassen, und daß sie sich lieber vor der Kollektion einiger Grands Couturiers beellenbogen. Mit einiger Sehen umgeben die Hilfskräfte die Offenbarungen von Frauenvereinen für Hygiene und Wohltätigkeit, vor denen weniger hübsche Komiteedamen die Honneurs machen. Die Haushaltungsstände besticht man durch die Korsett, ganz aus der Ferne. — Im großen und ganzen ist das Palais de la Femme ein einziger Jahrmarkt. Warum auch nicht! Die besten Ausstellungen, auf denen nichts verkauft werden darf, sind in Paris an der Lange- welle gestorben. Die Reize der Toilettenbranche haben

obnedies nicht lange Zeit, von der Creation“ bis zum Verkauf zu warten. Die Toilettenbranche ist eine an- genehme Hydra mit unendlichem Kopfwachstum. Kaum ist eine Creation abgeschlossen, so erheben an ihrer Stelle zwei neue.

Diese Beobachtung macht man beispielsweise bei den Korsetts. Der „Korset“ hat alles Vulgäre verloren und gehört heute zu dem Poetischen vom um und drum der Frau. Ihr Körper ist wohl seit fünf Jahren ungefähr derselbe geblieben, aber in was für verschieden geform- te Korsetts er sich seitdem hineingewöhnt nicht einzugewöhnen verstanden, ist wunderbar. 1900 schon, auf der Weltaus- stellung, padie man die Hüften und legte sie platt, als wäre das Weib, die Krone der Schöpfung, aus Gummi geknetet; heute packt man nicht bloß die Hüften, walsch- beinene Klemmen drücken und schassen auch für den Rest den viel erwünschten „zug nach oben“. Das neueste Pariser Modell ist für Schlange nützlich mit einem Sämann der Linien, der mindestens ebenso tollkühn ist, wie die bekannte Schleifenbahn der Todesvelocipedisten im Jarkus. Die Korsettindustrie in Paris ist außer Atem geraten. Man hatte so viele „Träume“ in Spitzen und Bändern und in nach oben zwingenden Formen erfunden, daß die Kunden jetzt plötzlich wie ein Gummiball aus dem federnden, pressenden Korsett herausköpfe und geneigt scheint, sich sobald nicht wieder hineinklemmen zu lassen. Juchet zur „Natur“! Eine neue Mode kommt der Kor- settindustrie menschlins aber den Weg und behauptet, daß es nichts Schöneres gibt, wie die unkorrigierten Linien der Venus. Das neue Ideal ist, der Pariserin die Seidenrobe gewissermaßen auf die Haut zu legen, und sie angezogen noch unangezogener erscheinen zu lassen, als sich Suzanne bei dem Eintrigen in die Wanne vor- kommen mag.

Die „Robe Sylvide“ ist lanciert. Ihr Name sagt schon, was sie will: Sylphen, weibliche Entgeister, schaffen. Es handelt sich um eine wahre Erfindung der Schneiderkunst, und man darf sich nicht wundern, daß die Patentämter den gesetzlichen Schutz darauf erteilen. Der

neue „trac“ wird Margaine-Sacroix berühmt machen. Man denke sich ein griechisches Gewand, etwa wie die Kaiserin Josefina oder die Königin Luise es trugen, die vordere Bahn von der Brust glatt bis unten —, aber nicht in Falten gerast, sondern über dem Rücken, um die Taille und Hüften trichterförmig gespannt, glatt bis zu den Knien, daß ganz deutlich die oberen Beinformen sichtbar sind; erst in Antieöhe fällt der in Mode stehende weiträndige, federnde Rod nieder. Das dreifache Kunststück ist, die Brust in jugendlicher Form und ganz wie unter einem Trikot getrennt zu halten —, wozu an Stelle des Korsetts, die geheimen Toilettenrequisiten erforderlich sind —, den Stoff ohne Falten und Rähle bis zu den Knien so „aufzuleben“, daß er doch nicht die Atmung oben, nusen das Wehen behindert, und schließlich die so lapezierte Radtheit der Formen von rückwärts gefällig einzurahmen, zu drapieren und gleichzeitig den geheimen Apparat, der die Seide oder den sonstigen Stoff spannt, zu verbergen. Denn eine Art Apparat von hinterwärts arbeitenden Gummizügen, von direkt platzierten Battie- rungen und Hühlein ist natürlich notwendig. Bei einer ganz feenhaften „seebauen“ Tassetas-Ballrobe Margaine- Sacroix wiegt sich gewissermaßen der dünne Sylviden- körper in einer leichten Wolke von unwallender Spitze und Seide. Hier beginnt unter zwei Spitzenpanzern der nach rückwärts fallende griechische Mantelbehang; unter den Armhöhlen packt er das bis dahin gespannte Bruststück, schlägt sich weiter unten als der in Antieöhe niedersinkende, eigentliche Rod um, und überreicht den etwas aufmerksameren Beobachter mit der Entdeckung, daß die ganze Robe, Bruststück, Rückenbehang und Rod, aus einer einzigen Bahn des „seebauen“ Tassetas- Stoffes geschaffen wurde —, die einzige Nacht im Süden und die Einschlafstunde im Rod zählen nicht mit! Würden die Roben den Tassetas in genügend breiten Bahnen wehen, Margaine-Sacroix hätte die Nacht und die Ein- schlafstunde nicht nötig. Wenn wir sagen, daß die Syl- phidenrobe ein Wunder ist! Es ist jedenfalls das sinn- lichste Kostüm, das für die Gesellschaftsräume je geschaffen

fein, daß man in einer Stadt mit bereits vorhandener Schmutzwasserkanalisation plötzlich das Kierur- oder das Hofener-System einführen sollte, welche Systeme sich andererseits für Städte, die bislang überhaupt noch nicht kanalisiert waren, durchaus eignen dürfte, sofern für das Hofener-System nach Größe und Beschaffenheit ausreichende Kanäle vorhanden sind, und man beim Kierur-System nach dem Prinzip des alten Kierur sich darauf beschränkt, nur die Fäkalien anzufangen und zu Poudrette zu verarbeiten, die Abwässer aber getrennt abzuführen und zu klären.

Da wir aber nicht nur die Reinhaltung der Flüsse, sondern ebenso die des Bodens und der Luft zu unserer Aufgabe gemacht haben, plädieren wir auf das nachdrücklichste für eine geordnete Kanalisation in Städten und Dörfern zur ordnungsmäßigen Ableitung der gereinigten Brauchwässer, weil erfahrungsgemäß das System der Sammelgruben für diese oder das System der Ableitung in offenen Minialen zur Verpeisung des Bodens und der Luft führt. Aber wir verlangen gemäß dem heutigen hohen und fortgeschrittenen Stande der Hygiene und der Technik und andererseits angesichts der im ganzen Reich fortwährend auftretenden Typhus- und Ruhrerpidemien auf Grund der bereits vorhandenen Gefahr, daß selbst diese in Kanälen abgeführten Brauchwässer der Gemeinden, ehe sie den öffentlichen Gewässern zugeführt werden, wenn nötig nach Vorreinigung in den einzelnen industriellen Betrieben und vor der gegebenenfalls gemeinsamen Einleitung in die Flußläufe einer gewissenartigen Klärung unterworfen werden. Diese Klärung der fäkalienfreien Abwässer kann angesichts der neuen Methoden zur Wiedergewinnung der Pette und des Ausbaues der biologischen Klärsysteme mit anschließenden Fischteichen mit keineswegs unerschwinglichen Kosten glänzend durchgeführt werden. Wir müssen ferner die immer noch konzeptionsartigen chemischen und mechanischen Klärmethoden von fäkalienhaltigen, städtischen Abwässern als unwirtschaftlich und ungenügend und moderner Wissenschaft und Technik hohnsprechend ablehnen, da sie zum Teil zu teuer sind, zu weit der wirtschaftlich vielfach unterschätzten Fischerei im höchsten Maße gefährlich werden, zu dritt aber und vor allen Dingen das Flußwasser zu menschlicher Nutzung, zum Baden sowohl, als zum Trinken selbst bei Filtration ungenießbar und unappetitlich machen. Ja, selbst die biologische Klärung solcher fäkalienhaltigen städtischen Abwässer müssen wir vor der Hand ablehnen, da eben die ausreichenden Erfahrungen mit derselben für Städte von irgend welcher Bedeutung einfach noch nicht vorhanden sind, und die bisherigen Erfahrungen mit diesem System bislang noch keineswegs die Übertragung ins Große rechtfertigen. Des ferneren werden aber durch das Verschärfen der pathogenen Keime keineswegs aus den Tauschen entfernt; auch schädigt die Sinterleistung der biologisch geführten Fäkalienhaufen die Gewässer durchaus nicht immer vor der von Alexander Müller geteilten sekundären Verpeisung.

Wir müssen daher verlangen, daß unsere maßgebenden Behörden Männer in ihren Kreisen zählen, welche nicht nur mit den Fortschritten der Technik und der Hygiene derart vertraut sind, sondern auch so viel Mitgefühl dem Andrängen der Kommunalbehörden und den Industriellen gegenüber besitzen, daß sie keiner rückwärtigen Stellung von Abwässern mehr ihre Genehmigung erteilen, geschweige denn die Einleitung ungetrübter oder völlig ungenügend gereinigter Abwässer mit oder ohne Fäkalien in die Flüsse zulassen, wie dieses bis in die neueste Zeit hinein trotz der verschiedenen Erlasse und der bestehenden Gesetze immer noch wieder geschieht.

Dementsprechend protestieren wir vor allem auf das entschiedenste dagegen, daß immer noch aufs neue Städten, in denen die Verwertung der durch Trocknung gefammelten Fäkalien durchaus befriedigende Resultate ergab, wie z. B. in Bremen, Hamburg und Kiel, unter gänzlicher Hinterrückung der volkswirtschaftlichen und hygienischen und unter einseitiger Bevorzugung der

ästhetischen Interessen die Erlaubnis zur Einführung der für das Ganze so überaus verhängnisvollen Wasserflossets erteilt, und damit die Verlegenheit geschaffen wird, dieselben in die Flußläufe, mehr oder minder ungetrübte, abzuschwemmen, oder Reinigungsanlagen zu erbauen, deren Errichtung den betreffenden Städten erhebliche finanzielle Sorgen bereiten dürfte, und deren Betrieb und funktionelle Sicherheit in der für große Städte mit Fäkalienabfuhrung erforderlichen Ausdehnung, wie schon gesagt, noch nirgends genügend erprobt ist. Während diesen Städten eine dem Stande der heutigen Technik entsprechende Reinigung ihrer Gebrauchs- und Fabrikabwässer, gegebenenfalls an ihrem Entstehungsorte, bei eventuellem oberirdischer Ableitung ihrer Meteorwässer, durchaus möglich sein würde — wir erinnern nur an den erheblichen Fortschritt der Abwässerkörperung durch die Wiedergewinnung der Pette nach dem System des Ingenieurs Kriemer — wägt die Aufgabe der Klärung in das Vielfache an Größe und Schwierigkeit, allein schon durch die Menge des zur Bedienung der modernen Wasserflossets nötigen Wassermengen — von der sachgemäßen Verwertung der Fäkalien zu schweigen —, so daß hierdurch eben und in Wahrheit nur hierdurch die Städte an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gedrängt werden.

Im übrigen stehen wir voll und ganz auf dem Standpunkte der Erklärung des Herrn Geheimen Oberregierungsrates Bumm, welche derselbe in der Sitzung der Reichstagskommission vom 18. März 1900 abgegeben hat:

„Die Flußläufe und sonstigen öffentlichen Gewässer von schädlichen Verunreinigungen soweit als möglich freizuhalten, gehört zweifellos zu den Hauptaufgaben, welche dem Staate auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitsfürsorge obliegen. Das gewaltige Wachstum der Großstädte, die stetige Vermehrung und Ausdehnung der Fabrikbetriebe entlang der Flußläufe, die dadurch bedingte Zunahme der Unreinheiten, Schmutz- und Abwässer dieser Städte und industriellen Anlagen, wie das allgemeine Vordringen, sich ihrer durch Ableitung in die Wasserläufe zu entledigen, machen es dem Staate zur Pflicht, mit ganz besonderer Aufmerksamkeit die Zustände der öffentlichen Gewässer zu überwachen.“

Auf das energischste aber müssen wir dagegen protestieren, wenn Herr Geh. Oberregierungsrat Bumm wenige Zeilen weiter zu folgenden, die höchsten zitierten Sätze einfach über den Haufen streichenden Schluß kommt: „Wenn einerseits die weittragende, hygienische Bedeutung der größtmöglichen Reinhaltung der Gewässer außer jedem Zweifel steht, so darf doch andererseits nicht verkannt werden, daß irgendwie für die Städte und Fabrikbetriebe eine Möglichkeit geschaffen werden muß, die sich anammelnden Massen von Fäkalien, sowie von sonstigen wässrigen Schmutz- und Abfallstoffen bei Seite zu schaffen, und daß die öffentlichen Wasserläufe sich hierfür (1) als natürliche (2) Abflüsse (3) darbieten (4).“

Ja, wo bleibt dann der Standpunkt, den Herr Bumm so energisch vertreten hat? Wir behaupten diesem Satze gegenüber, daß die Fäkalien überhaupt gar nicht in den Fluß abgeschwemmt zu werden brauchen, wenn man nur eine der anderen vorzuziehenden, oben flüchtigsten Fäkalienabfuhrmethoden wählen möchte, und fordern nur, daß die übrigen Abwässer vor der allerdings notwendigen Einleitung in die Flußläufe dem Stande der Technik entsprechend zu klären sind. So, wie der Satz in dem Gutachten des Herrn Bumm steht, schlägt er seinen eigenen Vordruck ins Gesicht, wie die Gutachten unserer höchsten Autoritäten zum Teil mit den bestehenden Gesetzen und Erlässen keineswegs in Einklang zu bringen sind, die zum Teil gerade unter der Ägide eben dieser Autoritäten ausgearbeitet worden sind.

Wir freuen uns des ferneren mit Herrn Bumm, daß die Überzeugung von der Bedeutung der Reinhaltung

der Flußläufe für die Volksgesundheit sich immer weiter ausbreitet, so daß diese Frage, allerdings wohl zu einem guten Teil infolge der immer wiederkehrenden Petitionen unseres Vereins und seiner Agitation, ein regelmäßiger Beratungsgegenstand der gesetzgebenden Körperschaften, sowie der öffentlichen Verbände, der wissenschaftlichen Gesellschaften und sonstigen Vereinigungen, die sich mit hygienischen Fragen befassen, bildet. Wir protestieren aber nochmals gegen Gutachten, die dem Stande der heutigen Wissenschaft und Technik auch nur annähernd entsprechend anerkennen zu sollen; Gutachten, gegen die zum Teil die betreffenden Kriegsministerien (Sachsen) aus gewichtigen militärhygienischen Gründen auf das energischste, leider bei dem Ansehen, welches der „aus den hervorragenden Sachverständigen zusammengefasste Ausschuss für Wasserversorgung“ u. s. w. genießt, vergeblich angeknüpft haben; Gutachten, welche die Zustände, die jetzt schon Tausende von Existenzen im deutschen Reiche auf das schwerste bedrohen, so daß dieselben eben immer wieder zu Petitionen gezwungen werden (s. d. Petitionen vom Rhein, vom Main, von der Elbe, von der Spree, aus Sachsen u. s. w.) zu geradezu unhaltbaren machen; Gutachten, welche dem Standpunkte der längst von Wissenschaft und Technik überwundenen Münchener Schule von Professor Hentscher entsprechen, dessen Hypothesen aber durch die himelfallenden Zustände an der reichenden Mar ein trauriges Fiasko erlebt haben, — ein Fiasko, welches der damals höchsten Autorität auf dem Gebiete der Hygiene, sobald seine Hypothese aufstand, aus unserem Kreise prophesiegt worden ist —; Gutachten endlich, deren Grundzüge diametral denjenigen entgegenstehen, die der Geheimen Oberregierungsrat Bumm soeben selbst als die einzig richtigen und maßgebenden festgesetzt hat; Gutachten, die seit Jahren im ganzen Lande durch die Tatsachen und die tägliche Erfahrung zum Teil in geradezu erschütternder Weise (s. d. Choleraepidemie von 1892) die fortwährend, neu aufflammenden Typhuserpidemien im ganzen Reiche! die zunehmenden ständigen Klagen der Fischer im ganzen Lande!) widerlegt sind. In solchen Gutachten der höchsten Autoritäten, die den Städten und Industriellen erlauben, die deutschen Gewässer zu Kloaken umzuwandeln, während den einzelnen Flußbüffern durch Umslag verboten wird, ihren geringen Not in die Wasserwege zu entlassen, werden wir niemals schweigen, sondern für die Wahrheit, die durch die Zustände im ganzen Reiche längst genugsam bewiesen ist, — Zustände, die nicht erst durch anerkanntswürdige sorgfältige bakteriologische und chemische Untersuchungen „höchster Autoritäten“ festgestellt zu werden brauchen — auf die Gefahr hin, daß aus hydrologischen Gründen ihre Feststellung oft nicht gelingt, während Epidemien und Fischsterben diese Zustände genügend charakterisieren: für die Wahrheit, die aus Geheimen Oberregierungsrat Bumm so scharf und klar erkannt und in seinem Gutachten so vortrefflich ausgesprochen hat, werden wir kämpfen, so lange noch einer aus unserer kleinen Schar am Leben ist!

Wenn Herr Geheimen Oberregierungsrat Bumm nun zum Schluß seines Gutachtens sich auf den von den verschiedenen Regierungen in jüngster Zeit wiederholt vertretenen Standpunkt stellt, daß angesichts der Klagen der sich über die Verschmutzung des an ihnen vorbeifließenden Flusses durch oberhalb liegende Gemeinden bedauernden Ortschaften, die bis dahin ihr Brauchwasser eben diesem Flußwasser entnahmen, von diesem, „wenn nur irgendwas möglich, mit allen Mitteln dahin zu streben sei, statt des filtrierten Wassers aus Fluß-

würde, und mag ebenso gefährlich wirken, wie die Garde-robefläche in den Varietés. Aber die Sache ist in Aufnahme. Bekannteste Schönen der upper-ten wurden gesehen. —

Die Sylphidenrolle ist jedenfalls eine Heidenarbeit, so leicht sie aussieht. Ideal gebaute Frauen hinein zu bringen, mag noch mehr Mühe kosten, wie Frauen, die man erst ideal bauen muß; wo man mit Berg eigentlich alles paubert, ist die Willkür gestattet. In beiden Fällen aber hält die Kunst nicht still, bis man ihre schillernde Seidenhaut genau zum Überstreifen passend ausgearbeitet. Da war es denn ein Glück, daß eine zweite Erfindung der Sylphe zu Hilfe kam, der „Mannequin Moulé“. Diese Modellpuppe ist von gipscher Bedienung. Die ideal gebaute Frau leitet ihren Körper der „Modellpuppe“. Diese legt ihr genau auf die Haut Seidenstücke, legt darauf Streifen von Seidenfächer, knetet mit der Hand die Gesichtsteile ganz fest auf, rings um den Hals, über die Brust, den Leib, den Rücken und die Hüften. Sobald der Leim getrocknet ist, nimmt die „Modellpuppe“ den selbstamen Strich in einzelnen Teilen an, legt diese dann wieder zusammen, und hat so einen genannten „Abguss“ des Oberkörpers der Kunstin. Nachdem dieser Mannequin von innen mit Papierwolle noch gründlich verstärkt ist, hat man für alle Zeiten — auch wenn die Formeureise der Dame längst verblüht sein werden —, die Möglichkeit, für sie ideal zu arbeiten, ohne sie mit vielem Ausprobieren zu belästigen. Es gibt bereits große Couturiers, die eine solche Skulpturengalerie, um die sie der Vatikan beneiden könnte, besitzen, und auf deren Modellpuppen steht: „Graziella E.“, „Baronin A.“. Glücklicherweise für die Kanten sind sie im geheimen Geheimnis verpackt. — Für solche Damen, die aber die Idealformen nicht von Hause aus mitbringen, fällt es leicht, Ausprobiermannschaff mit den bekannten Benennungen des Buchstabenkatalogs auszufragen, nach deren Vorbild man sich ungefähr „korrigieren“ könnte, und diesen einen „Mannequin Moulé“ vom Körper abzunehmen. Ein für allemal arbeitet man dann auf die Puppe, und so lange die Robe der Kunstin nicht paßt, hat man nur dem Beschenden mit Berg nachzuheilen. Bei

der Robe à la Sylphe war der neue Mannequin geradezu die Vorbedingung.

Die Vorleser können sich noch freuen, daß die neue Reformkondition fast nur Spezialität eines Hauses ist. Die Meßern, Beer, Damatre, Docillet usw. konkurrieren nur mit Imitationen, bei denen sie die vordere Bahn durch Hühnerheute kräften, oder sie sehr schlank machenden Korsetts anpassen. Die ausgestellten Ballroben tragen als Applikation auf Atlas sämtlich altgoldene und silberne Spitzen. Vorzüglich sind die Robes collantes, Marie Jeanne d'Arc. — Von den Attraktionen schließlich nur ein Wort. Das Kohlenhaus Bernot zeigt zur Abwechslung in einer gut imitierten belgischen Kohlenmine farrenschleibende Weiber. Die Affektion des Dames Francaises führt uns mitten in ein Kriegslazarett hinein, doch das Schicksal von allem sind die Andernoffenheiten und das „in Lebensgröße“ aufgebauete, billige Arbeiterhaus; die hygienische Abweisung lehrt, daß es auch Parfumerinnen gibt, die sich nicht nur mit der täglichen Masterrade beschäftigen. . . A r e l P a h m.

Aus den Erinnerungen Manuel Garcias

Manuel Garcia, der berühmte Gesangslehrer und Erfinder des Kehlkopfpegels, wird am 17. März 100 Jahre alt. Ein ganzes langes Jahrhundert höchster musikalischer Kunsttreue hat er während und genießend mit durchlebt, ja bis zu den Anfängen der Geschichte der modernen Musik reichen die Traditionen seiner Kunst zurück. Wodurch man, daß sein Gesangslehrer Giovanni Anzani noch zu Zeiten Sachs und Dandels lebte, daß bei seiner Geburt Beethoven und Schubert noch jung waren und Chopin und Mendelssohn eben geboren wurden, daß in der Epoche seiner Triumphe als Sänger Wagner und Verdi als Schulbuben herumliefen, dann erntet man das hohe Alter, das Garcia erreicht hat, die ferne Vergangenheit, die in ihm noch lebendig ist. Was für Erinnerungen, was für farbige, von Musik erfüllte Bilder glänzender Erfolge müssen aufgespeichert liegen in dem Hirn dieses Mannes, der die wunderbaren Stimmen, die die Welt im 19. Jahrhundert durchflangen und befelegten, gehört und zum großen Teil selbst gebildet hat! Doch hat er leider keine Erinnerungen nicht auf-

gezeichnet, und Freunde müssen unvollkommen zu ersetzen suchen, was er verabläumt. So gibt der Sohn einer seiner gelehrtesten Schülerinnen, der Antoinette Sterling, selbst ein Schiller Garcias, Malcolm Sterling Macinlay, in der Märznummer des „Strand Magazine“ einiges wieder, das er von ihm gehört oder während seiner fünfjährigen Studienzeit bei ihm erlebt. Er wurde von dem Maestro als Schüler aufgenommen, da der alte Gesangsmeister 92 Jahre zählte, und blieb bis zu seinem 97. Lebensjahre bei ihm. Während der ganzen Zeit sagte ihm der Maestro nur drei bis viermal wegen Unvollkommen der Stunden ab; während der Pessionen war er unermüdlich, begleitete selbst, meistens auswendig, auf dem Klavier und sang auch dem Schüler mit einer hellen, ein wenig zitterigen Stimme vor, die aber in Reinheit, Leidenschaft und Tonbildung noch von bewundernswürdiger Macht und Schönheit war. Dann war er ganz verfallen ins Reich der Klänge, überhörte die Glöde, die zum Lunch rief, sprach bald englisch, bald französisch, bald italienisch, und schlief an gewisse Musikstücke, an kleine Zufälligkeiten allerlei Erinnerungen, die von entfernten Vergangenheit mit der Selbstverständlichkeit des gestern Gewesenen sprachen und vielleicht von der Großmutter und Mutter des Schülers wie von einem kleinen Mädchen erzählten. „Sehen Sie, das hat Stockhausen bei mir zu seinem Debüt studiert“, meint er und heute ist Stockhausen 60 Jahre; oder er erwähnte eine gelehrte Sängerin, die längst die Erde deckt, als wäre sie eben von ihm gegangen. 73 Jahre ist er so der Gesangslehrer der europäischen Künstlerwelt gewesen. Zunächst sollte er Sänger werden; sein Vater, der Ältere Manuel Garcia, war ein glänzender Tenor, ein ausgereicherter Gesangslehrer und begabter Komponist, der erste Alavina im „Barbier von Sevilla“, der Wunderdinge im Singen von hohen Tönen leistete, und von dessen Kompositionen Rossini zu seinem Sohne sagte: „Wenn Ihr Vater so viel „savoir faire“ gehabt hätte, wie „savoir musical“, dann wäre er der erste Komponist seiner Zeit gewesen.“ Der Vater unterrichtete den jungen Garcia zuerst, seine Stimme bildete sich in einem hohen, lauschbaren Bariton aus. Er wurde nun Opernsänger und zeichnete sich hier durch ein ganz wunderbares musikalisches Gedächtnis aus. Zum Studieren einer großen Opernrolle hatte man damals neun Tage

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 11. März.

Bevölkerungsbewegung im Jahre 1903.

Im dem Vierteljahrshesft zur Statistik des Deutschen Reichs 1905 I wird, wie in früheren Jahren, die Bewegung der Bevölkerung auf Grund der Geburten, Geburten und Sterbefälle veröffentlicht. Die Arbeit gibt Nachweise nicht nur für das Reich und die einzelnen Bundesstaaten, sondern auch entsprechende Daten für das Ausland. Ferner werden Mitteilungen über Alter, bürgerlichen Familienstand, Religionsbekenntnis der Ehe-schließenden, über Mehrlingsgeburten und Mehrlings-kinder, sowie über Alter der Gestorbenen, insbesondere über die Sterblichkeit der Säuglinge, gemacht. Im ganzen wurden im Jahre 1903 463 150 Ehen geschlossen (1902: 457 208), die Zahl der Geborenen betrug 2 048 206, darunter 1 989 078 Lebendgeborene (2 069 414, bezw. 2 024 795), die Zahl der Gestorbenen 1 224 033 (1 187 171). Im Ver-gleich zur Gesamtbevölkerung ist gegenüber dem Vorjahr die Ehegänger nur um ein geringes zurückgegangen (von 7,92 auf 7,91 auf 1000 Einwohner), erheblich ist der Rückgang der Geburtenziffer (von 36,19 auf 34,94 v. T.), während eine Erhöhung der Sterbeziffer (von 20,56 auf 21,07 v. T.) gegenübersteht. Der Geburtenüberschuss, der im Jahre 1902 absolut und relativ nachhaft geblieben war (von 857 824 auf 15 09 v. T. des Jahres 1901 auf 902 248 oder 15,63 v. T.) ist im Jahre 1903 etwas gerin-ger, hat aber immer noch die beträchtliche Höhe von 812 178 oder 13,87 v. T. — Die Eheschließungen des Jahres 1903 treffen der Zeit nach zunächst auf die Monate Oktober, Mai, November und April. Das Alter der Heiratsenden war bei den Männern in 43,7 v. H. der Fälle 25 bis 30 Jahre, bei den weiblichen Personen in 26,0 v. H. der Fälle unter 25 Jahren. Abweichend von der Regel waren die Frauen älter als die Männer, die sie heirateten, bei 95 577 Eheschließungen oder 20,6 v. H. der Gesamtzahl. Von den heiratenden Männern haben fast neun Zehntel zum erstenmal sich verheiratet, von den heiratenden Frauen etwas über neun Zehntel. Ledige Männer mit ledigen Frauen heirateten in 400 890 Fällen, Witwer mit Witwen in 10 914 und in 481 Fällen Ge-schiedene mit Geschiedenen. Etwas über neun Zehntel der Ehen waren religiös ungemischte Ehen, die Eheschließungen bei 270 468 Heiraten evangelisch, bei 140 965 katho-lisch und bei 9891 israelitisch. Mischehen wurden 40 914 (8,8 v. H.) eingetragenen, davon waren 39 045 Ehen zwi-schen Evangelischen und Katholiken, 407 zwischen Evan-gelischen und Israeliten und 138 zwischen Katholiken und Israeliten. — Von den 2 048 206 Geborenen des Jahres 1903 waren 1 989 078 oder 96,91 v. H. Lebende, 59 128 oder 2,99 v. H. Totgeborene. Ehelich waren 1 875 072, unehelich 170 534 oder 8,33 v. H. Mehrlings-geburten waren unter den Geburten 26 235 (12,0 v. T.), und zwar im wesentlichen Zwillingssgeburten. Drillingss-geburten waren es 270, in Bayern kamen 2 Vierlings-geburten vor. Im ganzen kamen bei den Mehrlingsge-burten 52 804 Mehrlingskinder — 28 816 Knaben und 23 988 Mädchen — zur Welt. Der Zeit nach erfolgten die meisten Geburten des Jahres 1903 im Februar, Sep-tember, Mai und April, die wenigsten in den Monaten Oktober und Juni. Das Geschlecht ist insbesondere für die ehelichen Geburten. Uneheliche Kinder wurden am meisten in den Monaten Februar, März, April, Mai, am wenigsten im August und Oktober geboren. Die Totge-burten waren am häufigsten in den Monaten August, Oktober und Juni. — Sterbefälle sind am häufig-sten vorgekommen in den Monaten Februar, Januar, August, September und März, am wenigsten im Novem-ber, Dezember und Juni. Ein Vergleich mit der Tempe-ratur und den Niederschlagsmengen (bezw. auch der rela-tiven Feuchtigkeits) in den einzelnen Monaten 1903 und 1902 zeigt, daß in den Sommermonaten des Jahres 1902 höhere Temperatur und mäßige Sterblichkeit, in den

Sommermonaten 1903 dagegen größere Hitze mit über-normaler Niederschlag und hohe Sterblichkeit zusammen-fallen. Dieser Zusammenhang äußert sich besonders in der Zunahme von Todesfällen infolge akuter Darmkrank-heiten in den Sommermonaten 1903 gegenüber den gleichen Monaten 1902. Davon wurden namentlich die Säuglinge betroffen. Es starben an akuten Darmkrank-heiten in den Monaten Juli/September 1903 rund 10 000 Säuglinge mehr, als in demselben Zeitraum des Jahres 1902. Überhaupt sind an den Sterbefällen besonders stark die Kinder, insbesondere die Säuglinge, beteiligt. Nicht weniger als 404 529 oder 34,5 v. H. (1902: 33,0 v. H.) aller Gestorbenen des Jahres 1903 waren noch nicht ein Jahr alt, indes im Verhältnis zu den Geburten (ohne Totgeborenen) betrachten, starben nicht weniger als 20,4 v. H. im Säuglingsalter. Am geringsten ist die Alters-klasse der 10- bis 20-jährigen unter den Gestorbenen ver-treten. Mit steigendem Alter erhöht sich wieder der An-teil an der Summe der Gestorbenen. Von den 404 529 im Verlaufsjahre gestorbenen Säuglingen waren 351 083 ehelich und 53 447 unehelicher Abstammung. Auf 100 ehe-liche Geburten entfielen somit 19,3, auf 100 uneheliche Ge-burten nicht weniger als 32,7 Todesfälle der Säuglinge. Fast ein volles Drittel der unehelich Geborenen stirbt im ersten Lebensjahre. Besonders hoch erscheint die Säuglingssterblichkeit in Westpreußen und Posen, Bayern rechts des Rheins, Königreich Sachsen, Sachsen-Alten-burg, den beiden Rheinl.

Die Kolonialschule zu Wigenhausen

verfendet jetzt den 5. Jahrgang ihrer Zeitschrift: „Der deutsche Kulturpionier“, die in zwanglosen Heften Nach-richt gibt von dem Fortgang der Schule und deren Zög-lingen daheim und in der Ferne. Besonders interessant sind die mitgeteilten Briefe ihrer früheren Schüler, deren bereits über 100 in den deutschen Kolonien und sonst im Auslande tätig sind, und die sich nach dem Urteil des um unsere Kolonie durch Forschung und Leitung so verdien-stvollen Professors Wohlmann im allgemeinen gut und viele vorzüglich bewährt haben. Insbesondere habe ihnen auch der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf von Helldorf, volle Anerkennung spendend, und bevorzuge sie bei Anstellungen. Was uns nun tut, ist, daß recht viele Jünglinge die Schule von Wigenhausen durchmachen, die sie auf ihren Beruf, sowie auf ihre Pflichten gründlich vorbereitet, soweit das in Europa zu ermöglichen ist. — Diese Vorbereitung geschieht dort in einem 2- bis 3-jäh-rigen Lehrgang, sowohl theoretisch durch den Unterricht in den einschlägigen Fächern (Mathematik, Naturwiss., Chemie, Physik, Bodenlehre, Obst- und Gemüschbau, Land- und Forstwirtschaft, Buchführung, Sprachen), als auch praktisch durch Arbeiten in den Laboratorien, in Gärten und Feld, sowie in verschiedenen Handwerken (Zimmerei, Tischlerei, Maurerei) und in Abmessen im Turnen, Reiten u. a. — Die durchschnittliche Schülerzahl betrug bisher einige 60, kann aber jetzt durch einen Anbau wesentlich erhöht werden und ergänzt sich fast nur aus den höheren Ständen, von Beamten, Militärs, Pfarrern, Kaufleuten, Rentnern. Vor allem wird die moralische und Charakterausbildung der Zöglinge angestrebt, und eine ungewöhnlich große Aufmerksamkeit wird auf die Anstalt, den Direktor und ihre Kameraden ist die erpen-liche Folge der ebenso fleißigen wie ernsten Leitung. — Gegenwärtig, wo die Berufswahl für die Söhne, beson-ders der höheren Stände, so schwierig geworden ist, wäre es solchen Eltern zu empfehlen, sich mit der Anstalt näher bekannt zu machen, und damit zugleich eine kulturelle Pflicht zu erfüllen durch Mitwirkung für das Gelingen unserer Kolonien, wobei die Furcht, ihre Söhne den Ge-fahren des Tropenklimas auszuweichen, jetzt kaum noch be-gründet ist, da die Gesundheitsverhältnisse in der Kolonie überall durch gute Wohnung und bewährte Nahrung sich so weit gebessert haben, daß man nur selten noch von Todesfällen dort hinausgehender jünger Leute hört, wenn sie dem Klima gemäß leben. Körperlich zu arbeiten

ist zudem ihre Aufgabe dort nicht, sondern die Arbeit der Eingeborenen zu leiten und zu beaufsichtigen. — Pro-gramme der Anstalt und Hefte des „Kulturpioniers“ sind, soweit der Vorrat reicht, kostenlos zu haben in der Buch-handlung von H. Gehr, Kirchstraße 20; die Aufnahme der Zöglinge findet statt zu Ostern und im Herbst (Oktober). Der Preis für Pension und Unterricht ist 600 bis 700 M. halbjährlich pränumerando.

— Tägliche Erinnerungen. (11. März.) 1544: Tor-quato Tasso, Dichter, geb. (Sorrent). 1831: Ernst Richter, Dichter, geb. (Jüterburg). 1836: Wilhelm v. Hillern, Romanschriftstellerin, geb. (München). 1895: Robert Hermann Schomburgk, Reisender, † (Perth). 1873: Überschwemmung von Szegedin. 1889: Fürst Gortschakow, russischer Staatsmann, † (Baden-Baden). 1897: D. Sanders, Verleger, † (Münster).

— Die Duncan in Frankfurt. Aus Frankfurt a. M., 10. März, wird berichtet: Adora Duncan hat gestern abend im großen Saalbau einen Abschiedsabend mit „Tanz-Idyllen“ ausgeschrieben. Mit Verpöpfung an-fangend, war die Tänzerin gleich zu Anfang gezwungen, inmitten des Tanzes aufzuhören, da sie durch eine Erkrankung an der Fortsetzung der Vor-führungen verhindert war. In einer Rede an das Pub-likum entschuldigte sich Miss Duncan persönlich und stellte die gezahlten Eintrittspreise an der Kasse zur Ver-fügung. Würgens war der Besuch der Veranstaltung merklich viel geringer wie am ersten Abend.

— Zum Fall Böhm teilt uns Herr Möbelhändler Fuhr mit: Die Angabe in dem Bericht des „Wies-badener Tagblatt“, daß ich die Möbel, welche in der Feuerversicherung mit 10 000 M. versichert waren, gekauft hätte, ist falsch, es wurde nicht das ganze von mir erstanden; auch wurde nicht auf Herausgabe der Möbel seitens der Gläubiger gefallt. Der Kaufpreis, eventuell die Möbel wurden sofort von mir Herrn Konkurs-Ver-walter Justizrat Vogt zur Verfügung gestellt, bis auf einige Kleinigkeiten, welche bei Übergabe nicht festgelegt werden konnten, aber auch nach Aufklärung freigegeben wurden. Ferner erbrachten die Möbel bei der Versteige-rung inklusive Betten, Wäsche, Kleider und Schmuck-sachen, welche nicht von mir gekauft wurden, 2000 M.

— Der Rheinhof, dessen Leihzeit jetzt bald heran-nahet, ist bis jetzt auf der aus benachbarten Stromtrasse ausgeblieben. Er ist wenigstens nur ganz vereinzelte leichte Exemplare gefangen worden. Dieses betrübende negative Ergebnis wird darauf zurückgeführt, daß der bestellte Fisch auf der ganzen Rheingaststrecke von Mies-deheim bis Mainz keine geeigneten Laichplätze mehr vor-findet, da die mit Schilf bestandenen Stellen zwi-schen den Kribben und in den Nebenarmen durch den an-dauernden Niedrigwasserstand trocken liegen, und durch fortgesetzte Verlandungen immer mehr abnehmen oder durch die Einbauten für den Fisch unzugänglich gemacht sind. Auch in den Häfen von Schierstein und Rombach, die die Fische gern zum Laichen aufsuchen, treten die Fische durch den jetzt zunehmenden Industriebetrieb von Jahr zu Jahr seltener auf. Bekanntlich laicht der Fisch nicht im Strom oder dessen unmittelbarer Nähe, und ist deshalb genötigt, weiter stromaufwärts zu ziehen, wo noch größere Altwasser vorhanden sind. Nur ein-dauernd höherer Wasserstand, wozu jedoch vorläufig keine Aussicht vorhanden ist, kann die Wiederbevölkerung der alten Laichplätze herbeiführen.

— Der Pankwitz von Gießen. Als vor einigen Wochen in dem nahe bei Gießen gelegenen Dutenhofen der Vize vom Jagdschlösschen, Jean S o r g e r, zu Grabe getragen wurde, wanderten sich die zahlreichen Leibtra-genden nicht wenig darüber, daß sechs hundertfache Ver-bindungen der Universität Gießen ihre Vertreter in Con-sultur entsandt hatten, um am Grabe des schlichten Mannes prächtige Kranzkränze niederzulegen. Die häufige Ein-fuhr der Gießener Studenten im Jagdschlösschen allein konnte nicht die Veranlassung zu der außergewöhnlichen

Liebe, der Ehe, der Freundschaft, der Elternschaft, der Prostitution, sowie alle damit zusammenhängenden Fragen der Moral und des gesamten geistlichen Lebens zu behandeln.

Der Allgemeine Plattdeutsche Verband, der gegenwärtig 85 Vereine und etwa 200 Einzelmitglieder zählt, hält seinen diesjährigen Verbandstag vom 11. bis 13. Juni in Lübeck ab. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem folgende Vorträge: „Unsere literarischen Aufgaben“, „Alte Schiffertracht“ und „Ist eine Über-setzung von Fritz Reuters Dichtungen ins Hochdeutsche zu wünschen?“

Eine Vereinigung für Haus- und Wohnungskunst hat sich unter der Bezeichnung „Verkring“ in Berlin gebildet. Es gehören ihr Künstler wie August Endell, Alfred Grenander, Anton Huber, Sepp, Raiser, Arno Böhm, Hugo Lederer, Bruno Möhring, Theo Schmug-Baudisch, Otto Eichling, Kurt Sieding u. a. an.

Holphotograph Gyon Hansjüngel, früher in Berlin, seit Jahren in München wohnhaft, ist ge-storben.

Eine Gedenktafel für Dr. Eduard v. Simson soll in Frankfurt a. O. im Hause Salvestadt 20 an-gebracht werden. Eduard v. Simson, Erster Präsident des Deutschen Reichstages und Präsident des Reichs-gerichts, lebte vom 1. Oktober 1800 bis dahin 1879 als Vize-, später als Chefpräsident des damaligen Appellations-gerichts in Frankfurt.

Servant Pearn kündete bei einem Essen in New York an, daß er am 15. Juli zu seiner neuen Fahrt nach dem Nordpol aufbrechen werde und daß seine Forschungs-reise zum ersten Male sich der drahtlosen Telegrafie bedienen werde. Pearn hofft nämlich, zwischen New York und dem 83. Breitengrad eine drahtlose Verbindung her-zustellen, und so, wenn ihm das gelingt, die Welt sofort von den Ergebnissen seiner Bemühungen zu benach-richtigen.

Für Versuche zur Bestimmung der abso-luten Spannung einer Last brauchte Professor Menzies in Petersburg ein langes Pendel aus einem Metall mit einem möglichst großen spezifischen Gewicht. Der Gelehrte wandte sich an den russischen Finanzminister mit dem Ersuchen, ihm das dazu erforderliche Gold zur Verfügung zu stellen. Der Minister war dazu bereit

unter der Bedingung, daß das Pendel am Petersburger Münzhoft hergestellt und nach Beendigung der Versuche wieder zurückgegeben werden solle. Die Kosten dieses Pendels belaufen sich auf 65 000 Rubel.

Die Wiener Akademie der Bildenden Künste wird am Montag wieder eröffnet werden. Das Professorenkollegium beschloß dies, nachdem mit Professor Max J a n e ein Übereinkommen getroffen worden war, wonach er Schülern, die sich bei ihm anmelden, in seinem Privatatelier Unterricht gebe, um Nebelungen im Aka-demiegebäude zu vermeiden. Damit ist ein lang-dauernder unerquicklicher Streit in der Wiener Kunst-welt beendet.

Ein Donizetti-Museum soll in Bergamo, der Vaterstadt des Komponisten, begründet werden. Die Verwandten des Meisters wollen zu diesem Zweck viele interessante Gegenstände zur Verfügung stellen. Die Baronin Bassini-Scotti hat das ganze Mobiliar des Meisters geschenkt, in dem Donizetti starb. Noten, un-gedruckte Massen Briefe, handschriftliche Manuskripte u. a. m. sind dem Museum von anderen Seiten angeboten.

Ein musikalisches Preisausreiben erklärt der Musikalienverlag von C. F. Kuhn et Cie. in Paris. Der internationale Wettbewerb unter dem Titel „Concours Générale de Musique“, dessen Anmeldefrist am 31. Oktober 1906 abläuft, umfasst Oper oder lyrisches Drama (30 000 Fr.), komische Oper (12 000 Fr.), Ballett oder Ballettpantomime (8000 Fr.), Trio für Klavier, Violine und Cello (3000 Fr.) und Sonate für Klavier und Violine (2000 Fr.). Die preisgekrönten Werke werden ihre Aufführung auf dem „Grand Théâtre de Monte-Carlo“ oder auf einer größeren Pariser Bühne.

Dem Büchertisch.

* Das dritte Heft der Zeitschrift „Aus fremden Zungen“ — der einzigen in Deutschland, die dem Publi-kum die Bekanntschaft mit den hervorragenden literarischen Erscheinungen des Auslandes vermittelt — enthält wieder eine reiche Fülle interessanter Lesestoffe. Außer der Fortsetzung des volnischen Romans „Der verlorene Sohn“ von Josef Baron Wassenhoff bringt sie noch drei vollständige Romane: „In der Dämmerung“ von dem belgischen holländischen Erzähler B. G. van Ronsdonk, „Der heilige Johannes und die Herzogin Anna“ von dem niederländischen holländischen Maler Jules Lemaitre und eine von den berühmten Belgischen-Geschichten des Dagam

Stoban Lomdelsens. In der prachtvoll ausgestatteten illustrierten Ausgabe kommt u. a. auch Georg Brandes mit seinem großen Werke „Die Literatur“ zu Worte. Auch auf eine vortreffliche technische Neuheit in der äußeren Ausstattung der Zeitschrift muß besonders hingewiesen werden. Die Hefte sind so ein-gerichtet, daß sie dem Leser als Zeitschrift und Buch zugleich dienen können. Nach Ablauf eines Jahresanges lassen sich die einzelnen Teile der 24 Hefte so zusammenlegen oder heften, daß sie fünf handliche Bände in bequemem Format bilden, die schon nach einigen Jahren eine stattliche Bibliothek der besten ausländischen Literaturwerke bilden. Da man heute auch über die Er-scheinungen der fremden Literaturen auf dem laufenden bleiben muß, kann die Zeitschrift allen Gebildeten nur bestens empfohlen werden.

* Das bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart er-scheinende vollständige Prachtwerk „Die Tiere der Erde“ von Professor W. Marshall ist mit der letzten erfolgten Ausgabe der Lieferungen 45 bis 50 komplett geworden und wird mit den drei hundertfachen Bänden, in die es zerfällt, jeder deutschen Haus-bibliothek zur Zierde gereichen. Der Verfasser, bekanntlich einer der ersten Fachmänner auf dem Gebiete der Zoologie, hat in seiner Arbeit mit seltenem Feingefühl die Forderungen der Wissenschaft und des belehrungsbedürftigen Lesers zugleich zu befriedigen ver-standen; die Darstellung ist ebenso exakt und gelegend wie lebendig und anregend, so daß man „Die Tiere der Erde“ als das Beste eines modernen populärwissenschaftlichen Werkes bezeichnen darf. Was dieser Tierkunde aber noch einen weiteren besonderen Wert verleiht, ist das reiche über 1200 Abbildungen und 25 farbige Tafeln umfassende Illustrationsmaterial, das ausschließlich auf Naturaufnahmen beruht und die ganze Fauna der Erde in den-bor größter Anschaulichkeit und Lebenswahrheit vorführt. Die jetzt erschienenen Schlusslieferungen, in denen Fische, Mantel- und Weichtiere, Gliederfüßer, Würmer, Stachelhäuter, Eide- oder Hohlkriecher und Lurche behandelt werden, enthalten außer zahl-reichen Textabbildungen wieder drei vortreffliche farbige Tafeln, auf denen überaus schön naturgetreue Käfer, Schmetterlinge, Korallen usw. dargestellt sind. — Im Hinblick auf die vorliegende allgemeine Tierkunde wird demnach bei dem oben genannten Verlag in derselben Ausstattung ein Spezialwerk über „Unsere Haustiere“ erscheinen, das unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner und Tierkenner von Professor Dr. Richard Allet in Stuttgart herausgegeben wird. Hund, Gans, Pferd, Ferkel, Schaf, Ziege, Kuh, Duhn, Kanarienvogel, unsere Stubenvögel usw. werden in diesem Werk in ihrem inneren und äußeren Bau, in ihren allgemeinen Eigenschaften und einzelnen Besonderheiten (Anschauung, Pflege, Zucht), in ihrem Verhältnis zum Menschen usw. ausführlich geschildert und in über 600 vollständig neuen Illustrationen, die sämtlich auf Photographien nach dem Leben beruhen und von denen noch keine in „Die Tiere der Erde“ verwendet worden ist, dem Tierfreund vor Augen geführt. Diese einzigartige Naturgeschichte unserer Haustiere, die nach Inhalt und Anlage als ein Handbuch bester Art gedacht ist, wird in 20 Lieferungen à 50 Pf. erscheinen.

mit aller Kraft an sich, so daß alles Polierwerk, der Fußboden und überhaupt alle Flächen im Innern des Wagens durchaus sauber gemacht wurden. Die mit Staub beladene Luft gelangt durch die Röhren nacheinander in zwei Behälter, wo der Staub abgelagert wird. Im ersten wird sie bis auf 90 v. H. gereinigt, im zweiten werden auch die letzten Beimengungen durch eine Sublimationsmaschine unschädlich gemacht. Die Benutzung der ausgetriebenen Saugluftreiniger zur Staubbeseitigung in den Eisenbahnwagen wäre auch für unsere Eisenbahnen dringend wünschenswert.

C. K. Viktor Hugo's Dose. Ein amüsantes Gaunerstückchen, das ebenso für die Verehrer, die Viktor Hugo in seinen Kreisen freizulassen als Nationaldichter besitzt, wie für die Veldingeliebte des Publikum bezeichnend ist, wird aus Paris gemeldet: Einmaliges kommt ein alter Mann nach einem Hause in der Rue Verneuil und zeigt dem Portier des Hauses ein Paar schon faden-scheinige, aber immerhin noch repräsentable Hosen, von denen er behauptete, sie hätten Viktor Hugo gehört, und er habe sie eben für 40 Frank gekauft. Der Portier glaubt die Geschichte und erzählt ein paar anderen Leuten davon, die die Nachricht von der Melange weiter verbreiten, so daß das Zimmer des alten Mannes am nächsten Tage von einer gierigen Menge von Kuriositäten-sammlern besetzt ist. Er verkauft zunächst die Höschen von den Hosen einzeln zu beträchtlichen Preisen als Reliquien des großen Dichters, und da die Nachfrage noch sehr lebhaft ist, trennt er sich schließlich sogar von einem ganzen Hosenbein für 80 Frank. In einer anderen Gegend findet er dann sogar noch ein paar Käufer und vermag für das andere Bein 120 Frank herauszuschlagen. Nachdem der alte Mann so gekesselt hatte, daß eine solche Melange für ihn eine kleine Goldgrube werden könnte, ließ er der ersten Dose Viktor Hugo's eine Menge anderer Dichterhosen nachfolgen, die er in verschiedenen Gegenden zu sehr hohen Preisen absetzte. Schließlich kam ihm die Feltel auf die Spur und verbot ihm den weiteren Verkauf solcher Reliquien, da die bereits verkaufte Anzahl Dosen die Garberbe Hugo's allmählich ins Unwahrscheinliche anwachsen ließ.

Kleine Chronik.

Der Scherl. Wie der „Zeitungsverlag“ mitteilt, ist zwischen der Firma August Scherl & Co. in Berlin und der Annoncen-Expedition Daube u. Co. in Frankfurt a. M. eine enge Interessengemeinschaft geschlossen worden.

Vom Kölner Rosenmontagszug. Die Einnahme des Festkomitees des Rosenmontagszuges betrug 11374 M. Diese Summe ist die größte, welche bis jetzt eingenommen wurde.

Gewerkspieler. Ein vierzehnjähriger Knabe in Rohnau bei Pittau erkrankte infolge Unvorsichtigkeit seine zwölfjährige Schwester mit einem Teufel. Das Mädchen war sofort tot.

Geleitet. In Hayingen i. El. wurde auf einer Hochzeit der Bergarbeiter Müller durch einen Stich ins Herz getötet. Der Täter wurde gefasst. Er erhielt 17 Meßesselschläge und liegt schwer verletzt darnieder. Unter den Gästen entspann sich eine Schlägerei, bei der mehrere Teilnehmer erhebliche Verwundungen davontrugen.

Ein geleiteter Raub. Aus Feldingfeld wird der „Neuen Bayer. Landesztg.“ geschrieben: Am Festtags-Sonntag hatten 2 Würzburger Studenten hierher einen Spaziergang gemacht und wollten, nachdem sie sich mit Most eingelassen hatten, mit der bayerischen Bahn nach Würzburg zurückfahren. Als sie an die Station kamen, war der Zug abgefahren. Nun gingen sie in fälschlicher Macht die zweigleisige, äußerst stark befahrene Strecke entlang auf dem Bahndamm vorwärts. Da fiel der eine zu Boden mitten in ein Geleise. Der andere fiel auf ihn drauf. Bei der Schwere der Mostladung konnten sie nicht mehr aufstehen. Da sah der Untenliegende von ferne ein Zug auf sich zukommen. Trotz des „Dampfes“ merkte er, daß ein Zug heranbrause, er versuchte den auf ihm liegenden Kompositionen wegzurufen; es gelang ihm nicht. Da im Augenblick der höchsten Gefahr nahm er alle Kraft zusammen, und es glückte ihm, den im Raub Eingeklemmten auf die Seite zu werfen und selbst aus dem Geleise zu kugeln. Der Zug brauste vorüber, die Lokomotive freiste den zunächst dem Geleise Liegenden am Arm und gab ihm einen solchen Ruck, daß er an den Kameraden ansetzte und mit diesem den Bahndamm hinabstolperte, wo beide eine Zeitlang liegen blieben, bis sie von anderen des Begeges kommenden Leuten gehört und nach Würzburg geschafft wurden. Zum Glück ist die Affäre für die zwei Mosttrinker mit blauen Flecken und starken Schüttelrücken verlaufen. Aber beide schwören, keinen Neuen mehr zu trinken.

Übergetreten. Der zusammen mit dem ihm befreundeten Religionslehrer Schmidt, Breslau, konvertierte katholische Pfarrer Alfred Kurz aus Rohnhof hat jetzt eine Anstellung als evangelischer Pastor in Reinhardtshausen in der Provinz Sachsen erhalten.

Rauhreif. Nebelniederschläge in den letzten Tagen veranlaßten in Thüringen bis 15 Zentimeter Rauhreif, unter dessen Last hundert von Bäumen brachen. Der Schaden in den Forsten ist groß.

Von einem Walisch angegriffen. Der Dampfer „Acapulco“ der Pacific Mail-Gesellschaft berichtet über ein eigenartiges Vorfallnis auf seiner Reise von Panama um das Kap Horn herum. Vor San Blas sah man einen Walisch treiben, der augenscheinlich schlief. Der Mann im Kübel meißelte ihn gerade rechtzeitig, um einen Zusammenstoß mit dem Tiere zu vermeiden zu können. Dieses wurde jedoch auf seiner linken Seite von dem Dampfer angegriffen und geriet dadurch so in Zorn, daß es das Schiff angriff. Die Härte der Stahlplatten hielt den Stoß nicht davon ab, einen zweiten Zusammenstoß zu machen. Ein dritter Versuch brachte ihn jedoch mit der Schraube in Berührung, die ihm einige unangenehme Schläge verfeigte. Der Walisch gab darauf seine Angriffe auf und verschwand unter der Oberfläche. Das Schiff blieb unverletzt.

Kirche und Kunst. In Preußen (Norderdithmarschen) fiel, wie man dem „Damp. Fremdenbl.“ schreibt, Sonntag der Gottesdienst aus. Ein Schriftbild des Dr. geistlichen, das an der Tür der Kirche befestigt war, gab den Grund an. Es lautete: „Da im Gotteshaus das Bild, auf welchem ein Mann sich aufschaut, einem Knaben

den Hals abzuschneiden, aufgehängt worden ist und trotz des Befehls der Behörde nicht wieder entfernt worden ist, findet heute kein Gottesdienst statt.“ Es handelt sich um eine Kopie des Rembrandtschen Gemäldes „Joaquins Opferung“, die der Kirche geschenkt wurde. Der Standpunkt des Gemeindeführers scheint nicht unberechtigt.

Leichenfindung. Auf dem jüdischen Friedhof in Wolfen wurde in vorgerangener Nacht das Grab des Rentners Rosenberg geöffnet, der Leiche der Kopf abgeschnitten und geraubt. Es dürfte Aberglauben dabei im Spiel sein.

Einem solchen Patienten operiert hat, wie aus Westf. berichtet wird, ein Arzt in dem dortigen poliklinischen Hospital. Vor einem Auditorium von Studenten wurde eine Frau in das Operationszimmer gebracht. Der Arzt machte einen Einschnitt und erklärte dabei, welchen Befund er erwartete. Plötzlich hielt er inne und sagte, hier läge augenscheinlich ein Verstum vor, da er keine Spuren der vermuteten Krankheit finden konnte. Die Wunde wurde sofort wieder zugenäht und die Patientin in den Krankenstall zurückgetragen. Die Frau, an der fälschlich die Operation vorgenommen werden sollte, hat glücklicherweise durch den Einschnitt keinen dauernden Schaden erlitten.

Lezte Nachrichten.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.
Tokio, 10. März. (Reuter.) Die Japaner besetzten heute früh Nankin.

Wb. Bern, 10. März. Die Kommission des Nationalrates für den Handelsvertrag mit Deutschland hat einstimmig (bei einer Stimmenthaltung) beschlossen, den Vertrag zur Annahme zu empfehlen.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 8. März. Fester Anfang, schwacher Schluß, zwischen durch ein fortwährendes Auf- und Niederpendeln, so charakterisiert sich der Verkehr in New York während der verfloffenen Berichtszeit. Der unbefriedigende Bankausweis war einer der Gründe, die die Stimmung beeinträchtigten, stärkere Abgaben für Londoner Rechnung, sowie die herrschende Unsicherheit hinsichtlich der Liquidation der Northern Securities-Gesellschaft hatten die gleiche Wirkung, und wenn diese letztere sich nicht allzu ungünstig bemerkbar machte, so ist dies zum Teil der wohlwollenden Aufnahme zu danken, die die Präsidentenbotschaft vom 4. März fand. Fester als letzthin setzte auch London ein auf die Erwartung einer Ermäßigung des offiziellen Diskonts. Als sich diese Hoffnung nicht erfüllte, die privaten Geldsätze zeitweise steigende Richtung einschlugen, und schließlich Paris Verkaufsofferten in Minen sandte, gestaltete sich die Tendenz recht unregelmäßig. Staatsfonds litten unter der Annahme einer bevorstehenden Begebung von Schatzwechseln. In Paris spielten naturgemäß die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz, sowie die inneren russischen Verhältnisse eine gewichtige Rolle, und je nach der Art der Beurteilung schwankte die Haltung zwischen fest und matt. Im allgemeinen nimmt man dort an, daß die Aussichten auf Frieden greifbarer Gestalt angenommen hätten, und diese Ansicht, daneben auch der Inhalt des jüngsten Zarenmanifestes übten einen gewissen stimulierenden Einfluß auf den Markt aus. Minen bekundeten dagegen ausgesprochene Schwäche. Vereinzelte Realisationen haben in Wien gleichfalls ab und zu einige Schwächererscheinungen gezeigt. Vorwiegend war indes der Platz gut disponiert. Günstige Bahnansätze, Verstaatlichungsgerüchte bezüglich einiger Transportunternehmungen und nicht minder die befriedigenden Bilanzen einzelner Banken und Industriegesellschaften bildeten den Grund, daß eine wirkliche Baissestimmung keinen dauernden Fuß fassen konnte. Ohne besonders bemerkenswerte Momente, meist still und mit unverkennbarer Neigung nach unten wickelte sich der Verkehr in Berlin ab. Die Begeisterung ist vorläufig verfliegen, und an ihrer Stelle steht augenblicklich das ganz richtige Empfinden, daß der gegenwärtige Kursstand einer heilsamen Korrektur bedürfe. Diese Anschauung ließ sonst wenig gewichtigen Baissemomenten erhöhte Bedeutung zukommen, sie bewirkte auch, daß mancher erfreuliche Umstand nicht in der früher üblichen stürmischen Weise ausgenützt wurde. Geld hat zudem angezogen; tägliche Darlehen bedingen ca. 2 Proz., Privatliskonten 2 1/2 Proz., und was im fernen Osten vorgeht, kann die Stimmung natürlich nicht verbessern. Durchgängig matt war ja die Haltung diesmal wieder nicht; auf allen Gebieten sind neben Abschwüchungen auch Steigerungen zu verzeichnen. So zeigten fremde Renten unter dem Einfluß von Paris meist bescheidene Gewinne, während deutsche freilich infolge der Annahme, daß eine neue Emission nahe bevorstehe, nachgaben. Unter den Bahnwerten zeichneten sich Amerikaner durch besondere Festigkeit aus, auch Österreichische, von Wien unterstützt, steigende Tendenz, und aus demselben Grunde erfreuten sich die von der österreichischen Metropole abhängigen Bankaktien einer ausgiebigen Beachtung. Die anderen Effekten der letzteren Art fanden dagegen nur wenig Aufmerksamkeit, da die übertriebenen Hoffnungen, die man auf die Abschlüsse unserer Kreditinstitute gesetzt hatte, sich nicht durchgängig erfüllt haben, wiewohl die bisher bekannten Resultate, so die bei der Dresdener Bank und dem Schaaffhausenschen Bankverein doch immerhin befriedigenden mußten. Recht ungleichmäßig war die Haltung von Montanpapieren. Kohlen, die zunächst ziemlich stark angeboten waren, erlitten am Schluß eine leichte Befestigung. Auch Eisenwerte konnten meist den festen Stand der Berichtszeit überschreiten, vereinzelt sogar per Saldo etwas gewinnen. Die Besserung im legitimen Geschäft bildet ja ein Moment, das nicht gut übersehen werden kann, von günstiger Wirkung waren ferner die Meldungen aus den Vereinigten Staaten. Ein Spezialhausantrag für Laurahütte, die übrigens am Schluß von Hamburg aus gut gefragt wurden, bildete das Dementi, das der Nachricht über die Stilllegung des russischen Werkes der Gesellschaft folgte. In absteigender Linie bewegte sich der Verkehr auf dem Kassaindustriemarkt. Hier hat der frühere Eifer sehr erheblich nachgelassen und eine Reihe sonst favorisierter Papiere lag diesmal recht schwach. Von Metallwarenfabriken kamen gegen Ende Rheinische Metallwaren stark zur Geltung, weil es hieß, daß die schon vorher viel erwähnten russischen Bestellungen nun definitiv erteilt seien. Vernachlässigt waren die meisten Elektrizitätsaktien, abgesehen von der Nürnberger Continentalen Gesellschaft, in denen zeitweise größere Umsätze stattfanden und den Schlesischen Gas- und Elektrizitätswerken, die auf den günstigen Abschluß hin gewannen.

Deutsche Reichsbank. Wie wir es vor einigen Tagen angekündigt, so ist es gekommen. Der Ausweis für den 7. d. M. hat im Gegensatz zu den letzten Jahren nur geringen Rückfluß zu verzeichnen gehabt. Die Einreichungen auf Wechsel zeigen sogar eine Zunahme von 15.64 Millionen Mark, während im vorigen Jahre dieser Posten einen Rückgang von 19.78 Mill. Mark zeigte. Die Notenreserve ist von 338.03 Millionen Mark auf 385.85 Millionen Mark gestiegen; die Notendeckung verminderte sich von 92.85 Proz. auf 92.69 Proz. gegen 1904 83.95 und schließlich 1903 83.40 Proz.

Deutsche Bank. Die Hauptziffern des Jahresabschlusses haben wir gestern bereits bekannt gegeben. Es ist nicht von den freudigen Überraschungen übrig geblieben, die der Börse prophezeit wurden. Wie oft ist angekündigt worden, daß die Bilanzfiguren glänzend ausfallen werden, und nun kamen Zahlenreihen, die sich von den vorjährigen nicht wesentlich unterscheiden. Daß es eine Dividende von 12 Prozent geben werde gegen 11 Prozent im Vorjahre, das wußte man schon seit November. Die 2 Millionen Mark, die mit Rücksicht auf den Krieg von dem Reingewinn des Jahres 1903 in die Reserve gelegt wurden, können nunmehr unberührt endgültig derselben zugeführt werden. Die übrigen Ziffern zeigen nur, daß sich das Geschäft im Berichtsjahr zwar bedeutend ausgedehnt hat, daß die Umsätze stark zunehmen (sie sind um 7 1/2 Millionen gestiegen), aber der Reingewinn ist nach Abzug wesentlich vermehrter Unkosten ganz derselbe geblieben wie im Vorjahre, obwohl mit insgesamt 37 Millionen Mark mehr Kapital gearbeitet wurde. Es hat nämlich im vergangenen Jahr eine Kapitalerhöhung von 20 Millionen Mark stattgefunden, die inkl. Agio die eben erwähnte Summe von 37 Millionen Mark ergab, und diese neuen Mittel haben jedenfalls als werbendes Kapital mitgewirkt, nicht aber am Gewinn teilgenommen. Vom laufenden Jahre ab muß mehr verdient werden als seither, wenn wieder 12 Prozent Dividende zur Verteilung gelangen sollen. Mit dem Agio der Kapitalerhöhung sind den Reserven rund 16 Millionen Mark zugeflossen, so daß die offene Reserve sich jetzt auf 75.08 Millionen Mark beläuft und inkl. der diesjährigen Dotierung auf 76.66 Millionen Mark gleich 42.59 Proz. des erhöhten Kapitals von 180 Millionen Mark. Im ganzen sind es ja schöne, jedenfalls imposante Ziffern, die die Deutsche Bank ihren Aktionären vorzuführen hat; auch die Liquidität der Bank ist nicht das geringste zu wünschen übrig, aber der Reingewinn nur rund 16.000 Mark höher als im Vorjahre war, das wird nicht so schnell vergessen werden.

Landbank Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß, aus dem Reingewinn von 917.898 M. (i. V. 925.625 M.) eine Dividende von 7 Proz. wie in 1903 vorzuschlagen. Der Generalversammlung soll die Erhöhung des Aktienkapitals um nominal 5 Mill. Mark vorgeschlagen werden. Gegenwärtig betragen Aktienkapital wie Obligationen je 10 Millionen Mark.

Bank von England. Wie der Telegraph gemeldet hat, hat die Bank von England ihren Diskontsatz von 3 auf 2 1/2 Proz. herabgesetzt. Diese Erniedrigung hat günstig auf Rentenwerte gewirkt und wird aller Voraussicht nach morgen noch schärfer zutage treten, als heute, obwohl es schon etwas Unternehmungslust im allgemeinen mit sich brachte.

Riebeck'sche Montanwerte. Die Geschäftslage bei diesen Werken hat sich nicht gebessert, sondern verschlechtert. In der letzten Zeit ist infolge der milden Witterung ein starker Ausfall an Briketts eingetreten, der nicht mehr einzuholen war. Auch die Teerarbeitung hat nachgelassen. Jedenfalls ist nicht an dieselbe Dividende wie im Vorjahre — 12 1/2 Proz. — zu denken.

Mißstimmung im Kohlenyndikat. Daß eine ziemlich starke Mißstimmung im Kohlenyndikat vorhanden ist, ging schon aus dem Rücktritt des Kommandanten Haniel hervor. Aber es dem Rücktritt nicht allein um seine Person und sein Verhalten handeln, sondern die Krisengerüchte innerhalb der Syndikatsverwaltung wollen nicht zur Ruhe kommen. Dem Abgange Haniel's sind sehr scharfe Auseinandersetzungen vorangegangen, so daß zeitweilig ein vollständiger Vorstandswechsel in Erwägung gezogen wurde. Auch soll die Mißstimmung zwischen der Partei Thyssen und der Partei Haniel unversöhnt fortdauern. Die Berliner Großbanken haben ein großes Interesse daran, den unerquicklichen Zuständen ein Ende zu machen, zumal es u. a. auch heißt, daß das Syndikat überhaupt am Auseinanderfallen sei.

Gescheiterte Gründung. Vor einigen Wochen teilten wir mit, daß in Geestemünde eine große Dampfkornmühlengeseilschaft mit einem Kapital von 3 Millionen Mark und einer täglichen sehr bedeutenden Erzeugung gegründet werden soll. Die Gründung kam nicht zustande, weil das Gründungskapital nicht langte.

Kleine Finanzchronik. In der Bilanz der Mecklenburg-Strelitzschen Hypothekbank für 1904 beziffert sich der Verlustsaldo nur noch auf 760.000 M. (i. V. 893.715 M.). — Die Diskonto-Gesellschaftsgesellschaft erhielt den Zuschlag auf 4 Mill. Mark 3 1/2 Proz. Stettiner Stadtanleihe zu 98.82 Proz. — Wegen Absatzmangel haben beide Schächte von Unser Fritz Feuerschichten eingelegt. Beim Bochumer Verein mußten an dem Bessener Werk Doppelschichten eingeführt werden. — Die Dividende der Rheinmühlwerke in Mannheim wird wieder 8 Proz. betragen. — Die Westfälische Bank in Bielefeld verteilt 6 Proz. Dividende gegen 5 Proz. im Vorjahre. — Die Gothaer Waggonfabrik vorm. Fritz Bolthmann und Glück in Gotha hat zwar im abgelaufenen Geschäftsjahr gut gearbeitet und ist auch jetzt noch gut beschäftigt, aber eine Dividende zu zahlen vermag sie nicht. — Die Mannheimer Gummi-Guttspercha- und Asbestfabrik schlägt 3 Proz. (i. V. 0 Proz.) Dividende vor. — Die Kohlenbergwerks-Gesellschaft Dahlbusch wirft für 1904 52 1/2 Frank (i. V. 60 Frank) Dividende pro Aktie verteilt. — Die Verwaltung der Alpinen Montangesellschaft wird 10 Proz. (i. V. 8 1/2 Proz.) Dividende beantragen. — Die Aktiengesellschaft Westfälische Bank in Bielefeld verteilt 6 Proz. (i. V. 5 Proz.).

Geschäftliches.

Bioson

Drogenhandlungen u. s. w.

sollten alle Mütter ihren in der Entwicklung befindlichen Kindern als Morgengetränk geben. Erhältlich in Apotheken. (R. 13506) F 4

Man verlange

ausdrücklich die Originalmarke „Dr. Roumel's“ Haemaogen und lasse sich Nachahmungen nicht aufreden.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Hübner; für die Anzeigen und Inserate: G. Bernau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verkauf von enorm billigen

Samstag
Sonntag
Montag
Dienstag

Warenposten zu Ausnahmepreisen.

Madapolam-
Doppelt-Festons, 39 Pf.
Stück 4 1/2 Mtr.

Madapolam-
Doppelt-Festons, 68 Pf.
echte Schweizer Stickerei, mit und
ohne Loch, zum Aussuchen, per
Stück 4,10 Mtr.

Posten Tellermitzen, 28 Pf.
zum Aussuchen, so lange Vorrat,
Stück

100 Dutzend Schweizer Umlege-
Stickerei-Kragen, 95 Pf.
besonderer Gelegenheitskauf,
4 Stück

Grosse Partie Sommer-
Korsetts, 1.15 Mk.
elegante Façons Stück

Reinseidene
Taffet-Regenschirme 5.90 Mk.
mit buntem Rand, selten billig

Seidene Taschentücher 95 Pf.
mit bunt gestickter Borte
per Stück

Reinwollene Kachemir-
Damen-Strümpfe, 65 Pf.
so lange Vorrat reicht Paar

Damen-Glacé-Handschuhe 88 Pf.
in weiss, schwarz, farbig.
Diese Handschuhe sind sonst im
Verkaufswert 2 Mk.

Ausnahme- Preise

Kurzwaren

2 Stück Fingerhüte . . . 1 Pf.
1 Dtzd. Taillenstäbe . . . 10 "
4 St. Halbleinenband, weiss 10 "
4 " Durchziehband . . . 10 "
20 Mtr. Rouleauxkordel 34 "
Reste seiden. Gummiband
jeder Rest, ca. 70 cm, . . 18 "

Sammet-Rockstoss mit
Litze Mtr. 15 Pf.

2 Briefe Nähadeln . . . 1 Pf.
1 " mit Goldöhr . . . 3 "
1 " Stopfnadeln, 25 St. 2 "
10 Pack. Haarnadeln . . 5 "
1 " Haken u. Augen 3 "
12 Dtzd. Hosenknöpfe . . 8 "
1 Taillenverschluss . . 5 "
6 Paar Schuhriemen . . 10 "

Sammet-Rockstoss Mtr. 12 Pf.

1 Dtzd. Druckknöpfe . . 4 Pf.
1 " mit Feder . . . 5 "
1 Brief Stecknadeln, 200 St., 3 "
1 Dtzd. Schuhknöpfe . . 7 "
10 Päckchen Lockennadeln 5 "
1 Kragen - Stütze mit
Flachbein 18 "
1 Dtzd. Knopflochseide,
schwarz und farbig . . 8 "
20 Mtr. Mohair-Soutache 22 "
1 Dtzd. Hosenschnallen 3 "
1 Stern Nähseide . . . 5 "
1 Dtzd. weiss gestickte
Monogramme . . . 40 "
1 Dtzd. Herren-Kragen-
knöpfe 7 "

Circa 1000 Stück echte Schweizer
Stickereien, ^{prima} Qualitäten,
30 % unter Preis.

Reste Kattun, Biber 30 Pf.
u. Zephyr, ^{Coupon, durch-}
schnittl. p. Mtr.

Reste weisser Gardinen 95 Pf.
jeder Coupon 3 Mtr.

Damen-Biber-Blusen 95 Pf.
zum Aussuchen Stück
(Wert des Doppeltes)

Damen-Biber-Blusen 1.95 Mk.
zum Aussuchen Stück
Diese Blusen sind ganz besonders
im Preis herabgesetzt.

Wachstuch-Wandschoner 29 Pf.
mit verschiedenen Abbildungen

Posten Damen-Träger-
Schürzen, richtig weit, mit
Besatz, waschecht 95 Pf.

Weisse Zierschürzen, 38 Pf.
mit Stickerei

Weisse Zierschürzen, 48 Pf.
ringum mit Stickerei

Trotz dieser billigen Preise geben wir
unserer Kundschaft bei einem Einkauf von
Mk. 3.— an ein reizendes Geschenk zu.

S. Noher & Co.,

Marktstrasse 34.

Champagne F. C. F. & Co.

Epervan und Montigny.

Chr. Pasqué, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 45.

Deutsches Erzeugnis

General-Vertreter:

Mein Geschäftslokal befindet sich wegen Abbruch des „Nonnenhofes“ vorläufig

Adolfstrasse 1.

Hugo Grün,

Automobile, Fahrräder, Schreibmaschinen.

590



Karl Fischbach, Wiesbaden,

Kirchgasse 49, zunächst der Marktstrasse.

Grosses Lager Anfertigung Ueberziehen und alle Reparaturen.

506



Statt 18 Mark für nur 5 Mark

eleg. gebunden 7.50 Mk., 2 starke Bände von 1940 Seiten! Enorm billige Lektüre! — Von Retcliffe's weltberühmten Roman „Henna Babib“ habe ich noch wenige antiquarische, doch sehr gut erhaltene Exemplare. — Sie dürften kaum jemals so ungeheuer Spannendes und Interessantes gelesen haben, u. a. Schilderungen der verführerischen Bayaderen, der Grenelaten und Verewaltigenden im indischen Aufstand, der wüsten Bacchanalien der Tanga, des weichen, üppigen Haremlebens der Mohamedaner etc. Fragen Sie Bekannte, die Retcliffe gelesen, Sie werden enthusiastische Urteile hören! — Zusendung in Postpaket, auf Wunsch versiegelt. Oswald Schladitz, Berlin W. 57, Kalmstr. 61.

(F. B. 1882) P 160

Gas- u. elektrische Beleuchtung.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltigstes und grösstes Lager am Platze für alle Arten von Beleuchtungs-Gegenständen zur

Gas- und elektrischen Beleuchtung.

Ebenso übernehme die Aufarbeitung und Reparaturen von alten Lampen in jeder Art, Bronze, cuivre poli, Kupfer und Nickel etc., sowie

Neueinrichtung von Gas-, Petroleum- und Kerzen-Leuchtern für elektrisches Licht.

Reparaturen an elektrischen Lichtleitungen, elektr. Klingelleitungen werden billig, prompt und fachmännisch ausgeführt.

549

Nicol. Kölsch, Hof-Installationsgeschäft,

Friedrichstrasse 36.

Proben gratis.

Apoth. Otto Siebert, Wiesbaden, a. Markt.

Alleinniederlage.



The Chinbara Tea

Alliance — London.

Congos und Souchongs, Zeylon- und Indische Thees in allen Preislagen.

171

Schulkindern

und Kindern überhaupt, gebe man morgens nichts anderes als den kräftigenden und wohlschmeckenden

Bensdorp's holländ. Cacao

Ein vorzügliches erstes Frühstück!

Man achte beim Einkauf genau auf die gelbe Packung mit dem Koch.

(Bwe. 450) F 108

Militär-Musik-Vorschule
Bad Sachsa (Südharz).

Talentsvolle Söhne achtbarer Eltern, welche Lust haben die Musik gründlich zu erlernen, stelle vom 1. Mai ab zu jeder Zeit unter günstigen Bedingungen ein. Gewissenhafte Ausbildung bei streng ständlicher Erziehung. Neuerbautes Etablissement in herrlicher gesunder Lage. Große luftige Zimmer, Speise- und Probestaal getrennt. Junge Musiker zur weiteren Ausbildung stelle jederzeit ein. Meldungen erbitte C. Kase, Kapellmeister.

F 51

Reelles Möbel-Geschäft.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen Kasten- u. Polstermöbeln. Nur erstklassige Waare unter weitgehendster Garantie. Zahlungs-fähigen Käufern wird Theilzahlung gewährt. A. Maurer, Möbelfabrik und Schreinerei, Sedanplatz 7, Haltestelle der Eisenbahn.



Die Abholung von Fracht- u. Eilgütern zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrenden **Rettenmayer's Roll-u. Gepäckwagen** zu jeder Tagesstunde

(Sonntags Vormittags nur Eilgüter) (Frachgut: binnen 5-6 Stunden) (Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau: **Rheinstrasse 21,** neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur **L. Rettenmayer** — Wiesbaden —

Zur Verhütung von **Haarausfall, Haarfrass, Haarspalt** bewährt sich allein und am besten **Häusner's Brennessel-Spiritus,**

nur ächt mit Marke „Wendelsteiner Kirche!“ Flasche Mk. 0.75 u. Mk. 1.50.

Bekanntlich das einfachste, unschädlichste, alt-erprobte Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und kühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachsthum der Haare. **Albina-Seife** à 50 Pf. **Albina-Milch** à 1.50 Mk. Zu haben in Apotheken und Droguerien.

Robert Sauter, Drapen-Drogerie, Drog. E. Moebius, Lammstr., F. Alexi, Michelsberg, Carl Brodt, Albrechtstr., A. Berling, Große Burgstr., R. Goettel, Michelsberg, W. Graef, Weberg, O. Lillie, Moritzstr., F. H. Müller, Bismarckring, C. Portzehl, Rheinstr., Sanitäts-Drog., Mauritiusstr., W. Schild, Friedrichstr., H. Seyb, Rheinstr., O. Siebert, Marktstr., Chr. Tauber, Kirchgasse, A. Cratz, Fritz Rempel, Wehlitz-Drog., Otto Schandua, Th. Wachsmuth, Drogenhaus Nassig, H. Roos Nachf., Römer-Drog.

Cocosläufer in allen Breiten für Corridore, Stiegenhäuser sehr zu empfehlen.

Cocosmatten in allen Größen vorräthig, Linoleum, Velour, Haargarn, Läufer in allen Qualitäten empfehlen

J. & F. Suth, Wiesbaden, Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

Liebreizend

ist ein gartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetreiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt nur **Stedenpferd-Pilcenmild-Seife** v. Bergmann & Co., Nadebeut.

Seifenmarke: Stedenpferd. à 50 Pf. bei: A. Berling, Ernst Rods, Robert Sauter.

„O Mensch, du Symbol der in die Zeit eingetragenen Ewigkeit, nicht deine Werke, die alle vergänglich und unendlich klein sind, deren größtes nicht größer als das kleinste ist, nicht die können Wert und Dauer haben, sondern nur der Geist, in dem du wirkst, in dem du sie vollbrachtest.“
Th. Carlyle.

(1. Fortsetzung.)

Die Schwestern.

Roman von Eva Gräfin von Randiffin.

Sie stiegen eine verborgene liegende Treppe empor, die aus einem Bosillon zu einer Art schwebendem Garten emporführte. Malka jubelte, als sie von hier oben die Linien des wundervollen Gebäudes verfolgen konnte und sich der tadellos gehaltene Garten wirklich wie ein Teppich zwischen den vier Alleen hinbreitete. Julinka atmete tief, ihr Auge hing stumm an dem Springbrunnen, dessen breiter Rand von übermühten Kinderfüßchen abgewetzt worden war, an den Weinranken, die aus dem alten Bärenberleib emporkletterten, an der Kaskade des Rymphenbades — wie war es doch gewesen? Wie das Herz ihr schlug, wie die Vergangenheit plötzlich neben ihr stand und sie voll auf sich mit lustigen, blauen Augen, wie warm die Sonne schien, ganz wie damals, wie der ganze Platz ihr lebendig wurde. — Sie stützte die Hände auf die feinerne Brüstung und sah in den kleinen Bärenhof hinab. Und drüben zwischen den Fenstern hingen noch immer die feinen Empirekränze mit den schnörkeligen Bandschleifen — „Ein Anachronismus“ — wer hatte das damals behauptet? Sie oder er? Und was hatten sie gesagt? Sie eine Zeile, und dann er die zweite, und immer abwechselnd, einer sich genau dem anderen anfügend; gewiß nicht Reifes, nichts Vollen-detes, Werke, die sich der Jugend leicht auf die Lippen legen, die mehr die Stimmung verfließen als offenbaren sollen. Und ganz zuletzt — solche unerwartete Wendung hatte er gefunden, daß sie verstummte war; ernsthaft, träumerisch wie jetzt, hatte sie gerade ausge-sprochen, als habe sie nicht verstanden:

„Und sei es nun Empire, sei's Renaissance,
Was hat der Zeit? Die Schönheit ist bekannt
Und als das böse Tadeln auf, Kantonen?“
„Wer Schönheit will, der sehe nur auf's Ganze!“
„Mein bestes Fleiß' laß mich und Ehr die räumen —
Dein Mund verfluchte mich mit deiner Lippe.“

Ein törichter Schluß für ein ernstgemeintes Sonett! Aber sie war auch damals nicht böse geworden, das Blut war ihr in die Wangen gestiegen wie jetzt bei der Erinnerung, und den Atem hatte sie mühsam angehalten, um ihre Erregung zu verbergen. Und dann waren sie den idyllischen Pfad hinuntergegangen, der zum Oberhaus führt, und blühender Flieder und Goldregen hatte über ihren Köpfen gehangen. Nur wenige Schritte: sie maß den kleinen Weg mit den Augen. Aber für sie hatte er sich zum Paradies erweitert, und die simplen Büsche hatten den einzigen minutenlangen Glückstraum ihres Lebens bewacht:

„Dein Mund verfluchte mich mit deiner Lippe.“
Jahr war so wohl zumute, als seien all die langen Jahre wie ausgelöscht, und heiße, brennende Tränen, wie sie sie damals vergossen, stiegen ihr in die Augen. Deshalb nur war sie hierher gekommen? Als würde sie hier etwas wiederfinden, die ganze herrliche Zeit und ihn — und sie fand nur, daß sie nichts vergessen habe, daß der Schmerz zu frischem Leben erwache, sobald sie ihn anrühre. Und trotz des Glendes machte es sie glücklich, den stillen Platz wiederzusehen, wo sie Seite an Seite gestanden hatten.

Mit sorglosen Schritten lief Malka zwischen dem Gesträuch zum Opernplatz hinab. Julinka folgte ihr. Was half es — die Vergangenheit war tot, und sie mußte weiterleben. Aber sie beugte den Kopf demütig unter den hängenden Zweigen, und sie sah nicht zurück zu den Empirekränzen wie damals — die waren doch an allem schuld gewesen!

So fand sie ihr stolzes Lächeln wieder.

Sie behielt es auch, trotzdem es ihr nun vorkam, als ginge sie mit jedem Schritt in das Land der Vergangenheit zurück. Sie waren schon einige Tage hier, aber die Stadt hatte sich stark verändert, und alles hatte sie fremd angesehen — seit sie nun in ihrem stillen Paradies ge-wesen war, hatte sie den Haden wieder aufgenommen, der sie rückwärts leiten konnte. In diesen Strahlen waren sie mittags auf und abgedankert, wenn die Sonne schien und Vaden und Menschen ihre Feiertagskleider trugen. Moden und Geldmad waren zwar neue Wege gegangen seit damals, aber wie sie flüchtig durch die großen Säulen sah, kam es ihr vor, als seien es noch dieselben Bilder, dieselben Bücher, roten und kleinen Kunstgegenstände, vor denen sie damals ihre Meinung ausgetauscht hatten. Schließlich war auch nur die Form umgebildet worden, die Art der Gegenstände war sich gleich geblieben. — Wo gab es in diesem mit Luxus überfüllten Leben noch ein leeres Gächel, um eine ganz neue notwendige Erfindung daraufzustellen? Es waren nur ewige Wiederholungen derselben Spielereien. „Das ganze Leben ist so überframt“, jagte sie aus ihrem Nach-dinnen heraus zu Malka.

„Börrlich oder biddlich zu nehmen, Liebchen?“
„Beides“, antwortete sie ernst.

Dann stimmte sie in Malkas Lachen mit ein, die sie eines Mißfalles in perfide russische Schwermut zick:

„Diese nivellierende, entfräthende Schwermut, weißt du, die nichts gedeihen läßt, die zu allem unfähig macht! Und wir dürfen sie überhaupt nicht besitzen, bei uns wäre sie noch affektierter als bei anderen — denn ich halte diese ewige Resignation in den meisten Fällen für erkünstelt! Aber wir sind nicht einmal echte Russen, nur so aufgepöpfte Exemplare, und da wir so halb und halb international sind, so dürfen wir uns von jedem Volke die guten Eigenschaften erwerben.“

„Ja, ja“, sagte Julinka gedankenlos. Dort hatte er ihr eine winzige Wachsbißte des alten Kaisers Wilhelm gekauft und aus jener Nebenstraße war er ihr einmal atemlos entgegengelauert. Wie strahlend er sie ange-blickt hatte, als sie sich auf seinen Ruf umwendete!

Von einer herrlichen Seidenstücker, einem Affen, der nach dem Bild des Mondes im Wasser spitzte, dar-

stellend, schrie sich Malka plötzlich energisch dem täglichen Leben zu, trat an den Trottoirrand und rief:

„Wenn doch jetzt unsere elektrische Bahn käme, Julia! Sonst ist die Rudekuppe wieder kalt!“

„Sollen wir einem Wagen nehmen, Kind?“ Dabei sah sie sich neben ihm an einem warmortischen der Mondsterei sitzen, der sie gerade gegenüberstanden.

„Sieh doch, ob unsere Bahn nicht kommt“, entgegnete die Jüngere ungeduldig.

„Das geht ja viel schneller.“ Julinka riß sich aus ihren Träumereien empor und schaute den Strahlen-damm entlang und stieg wenig später mit der Schwester in den schnell gleitenden Wagen.

Nein, nicht nur „überframt“, nicht nur überflüssig war alles in ihrem Leben, es war so niederdrückend banal! Da sah sie nun und fuhr auf möglichst billige und schnelle Weise zur Pensionshütte, und die feinen Schattenbilder, denen sie eben neue Farbe gegeben hatte, mußten vor der Forderung: Präzise zu sein! wieder in sich zu-sammenstürzen. Man hatte nicht einmal mehr Zeit, sich auf seine schönsten Tage zu bestimmen.

Warum hastete man nur von einem zum anderen, verweilte nirgends in friedvoller Ruhe, überließ sich nicht ohne ewige Rücksichtnahme auf Zeit und Geld oder andere Menschen irgend einem Genuß, einem Eindruck?

Jede Stunde sollte ihr eigenes Gesicht haben, jede Tageszeit verlangte ihre besondere Stimmung. Morgens beim einsamen Tee in ihrem Zimmer, da konnte sie lesen oder nachdenken. Da konnte sie wenigstens einmal ver-drießlich aussetzen, denn das war fast immer das Resultat ihres Nachdenkens! Wenn gegen elf Uhr Malka erschien, so war ihre Miene längst wieder gesättigt; die Periode der Nachgiebigkeit begann! Mittags verlangte man von ihr eine ernste oder amüsante, jedenfalls eine gehaltvolle Unterhaltung — sie hatte nun einmal das Renommee, sehr klug und gebildet zu sein, und ihren Nächsten schen mehr daran zu liegen, daß sie sich daselbst erhielt als ihr selbst. Und abends schienen alle Leute das Beste aus ihren Vorratskammern herauszuholen; alle waren heiter, lebenswütig, geistreich, schlafertig, formgewandt, fast als wären alle törichtsten Menschen ausgeirrt. Und wieder setzte man ohne weiteres voraus, daß sie sich in den angeklagten Ton einfügte, die Harmonie nirgends zerriß, mitläufte, absurde Behauptungen durch paradoxe übertrumpfte, eine Art besseren Zittergewölbes für alle Welt wurde. Als Belohnung versicherte man ihr zum Schluß, wie eigenartig sie sei und wie sie es vertriebe, jede Gesellschaft ihrer Individualität zu unterwerfen — es war wirklich ein Lohn! Wie oft fühlte sie nicht selbst, wie wenig Eigenes sie noch gab, wie gleichgültig sie allem bestimmte, als sei ihre Urteilsfähigkeit weich geworden, ihr Verstand über alle festen Linien geflossen; nach und staunierend war er geworden, wie das Wasser eines Stromes, das Stärke und Gefälle einbüßt, wenn es über die Ufer tritt. Von anderen hörte sie immer wieder, daß Reisen das Wissen bereichere, in jeder Hinsicht gebildeter mache. Sie konstatierte bei sich, daß ihr Nomadenleben sie oberflächlicher gemacht habe, im Gegensatz zu Malka, die noch vorhin das Internationale ihrer Existenz mit Stolz betont hatte. Die glückliche kleine, auch darin sah sie einen Vorzug ihres Daseins: in der Heimatlosigkeit!

(Fortsetzung folgt.)

Seidenhaus Marchand, Langgasse 42. Schwarze und weisse Seidenstoffe. Garantie Qualitäten.

(Königreich Bayern.)
Technikum in Aschaffenburg
für Maschinenbau, Electrotechnik, Hoch-Tiefbau. F 49
Prospect kostenlos. Voranfragen bei Semester-Beginn: 15. April u. 5. Nov.

Wein-Versteigerung

zu Lorchhausen i. Rheingau.

Dienstag, den 14. März cr., vormittags 11^{1/2} Uhr, läßt der Lorchhäuser Winger-verein zu Lorchhausen b. Lorch i. Rheingau im Saale des „Hotel zum Neßhof“ zu Lorch-hausen

30/1 und 8/2 Stück 1903er | Naturweine aus den Ge-
22/1 und 8/2 Stück 1904er | markungen Lorchhausen und
Lorch im Rheingau

versteigern.
Probetage für die Herren Kommissionäre am 1. März. Allgemeine Probetage am 2. und 10. März, sowie am 14. März im Versteigerungslokale. F 188

Der Vorstand.
(*) 20 Min. von der Bahnstation Lorch entfernt. Die am 14. März mit den Zügen 8⁰⁰ und 11⁰⁰ resp. 8⁰⁰ und 10⁰⁰ in Lorch ankommenden Herren haben freie Fahrgelegenheit nach Lorchhausen.

Die schönsten Damen-Hüte

für die Saison.

Hochelegante Pariser Modelle, Nouveautés.
Wiener Hüte, vornehmste Façons.

Civile Preise.

A. Jürgens,

Spezial-Atelier für hochfeinen Damen-Putz,
11 Friedrichstrasse 14.

Gummi-Betteinlagen, garantiert wasserdicht,

für Wüchnerinnen, Kranke und Kinder.

von Mk. 1.50 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 212.

Restaurant „Rotes Haus“

60 Kirchgasse 60.

Von heute an nur für einige Tage:

X-Bier-Ausschank aus der Schwabinger Brauerei, München.

Ausserdem empfehle meine reichhaltige Speisekarte.

Diners. — Soupers. — Kleine Preise.

Zwei vorzügliche Billards.

Pilsner Urquell. — Wiesbadener Felsenkeller.

Anerkannt beste Ausschank- und Flaschenweine der Firma H. Dittl.

G. Göbel.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarktes kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarktes in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Je cherche aussi vite que possible jeune Française ou Suisse de bonne famille sachant bien le piano pour 2 enfants, fillette 12, garçon 10 ans. Cortil. et phot. à Frau Oberst von Blankenburg, C. Bin, Vorgebirgstr. 7.

Suche

ein gebild. Fräul. z. Stütze u. Gesellschaft einer alt. feinen Dame, ferner ein Fräul. (Sprachl.) als Hausdame in feine Pension, wo die Hausfrau fehlt, Gräfinnen in groß. Kindern, Kinderpfliegerinnen, Kinderfräul., Wäschefrauen, angehende Jungfrauen, Haushälterinnen, Zimmermädchen, für Hotels u. Pensionen, bessere Stubenmädchen, Hotelköchinnen, Restaur.-Köch., perfekte Herrschaftsköchinnen, über fünfzehn sein vgl. Adressen, Kaffees u. Weisköchinnen, Kochlehrerinnen, Hausmädchen, Köchinnen, Verkäuferinnen (Sprachl.) für Papeteriegeschäfte, ein Bademädchen, Wäschefraul., Servierfräul. u. f. w.

Nur prima Stellen.

Internationales

Central-Placirungs-Büreau Wallrabenstein,

Langgasse 24, 1. Telefon 2555.

Erstes Bureau am Platz.

Frau S. Wallrabenstein, Stellendern.

Einfaches gebildetes Mädchen

(evangelisch) als angehende Jungfer od. Stütze in feinen Haushalt auf dem Land gesucht. Schriftl. Off. u. F. 604 an den Tagbl.-Verl. Bessere Kinderpfliegerin oder einf. Kinderfräul. für Gottesdam (Offiziersfamilie) gesucht. Näheres Frankfurtstr. 22, Zimmer 4, von 9-11 und Abends.

Welche Dame liebt Schreibmaschinen-Reis?

Offerten unt. F. 600 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Bademädchen sofort gesucht

St. Burgstraße 8, Mittfert.

Ein Lehrmädchen

mit guter Schulbildung zu Offern gesucht. Papeterie S. Blach, Webergasse 15.

Weitere Lehrmädchen gegen sof. Vergütung gesucht. Mädchen aus guter Familie wollen sich melden.

Tätige Tailen- u. Arbeiterinnen

sofort für dauernd gesucht. Dr. Reiter-Sodach, Dr. Burgstraße 9.

Tätige Koch- und Kermel-Arbeiterinnen

für gleich gesucht Taunusstraße 9, 1. r.

Tätige Arbeiterin für Kleider

Häufelgasse 16, 2.

Arbeiterinnen auf Fadenschnellung

Damen Schneider, Taunusstraße 36, 1.

Arbeiterin gesucht

Klosterstr. 8, 2.

Tätige Arbeiterin

gegen 100 Mk. Lohn gesucht. Dr. Reiter-Sodach, Dr. Burgstraße 9.

Tätige Arbeiterin

gegen 100 Mk. Lohn gesucht. Dr. Reiter-Sodach, Dr. Burgstraße 9.

Modes. Koller & Göbel, Friedrichstraße 40.

Kochfräulein verlangt Pension

Selbstständiges Mädchen zur Führung eines bürgerl. Haush. gef. Mitterstr. 123, Württemberg.

Geb. Fräul., Stütze während d. Zeit

in e. Kurhaus u. Bad Langenschwalbach gesucht. Off. u. M. 1. 100 postlag. Langenschwalbach.

Einzelner Herr sucht Wirtschaftlerin

die auswärts schläft oder für sich Möbel hat. Offerten u. F. 611 an den Tagbl.-Verlag.

Christliches Heim

Wiesbaden, 20, 1. sucht sofort u. später: Köchinnen, Haus-, Kellner-, Zimmer- u. Küchenmädchen.

Gut bürgerliche Köchin und tüchtiges Hausmädchen bei hohem Lohn auf 15. März gesucht. Wenden von 11-1 und 5-8 Uhr Reisingstraße 9.

Gesucht zum 15. März

jüngere Köchin. Vorzugstellen Vormittags bis 12 Uhr.

Frau von Reithers, Beethovenstr. 9.

Perfekte Herrschaftsköchin wird gesucht

Mh. im Tagbl.-Verlag.

Gesucht jüngere Köchin

für 15. März nach Köln.

Hotel Rose, Thür 212. Bervad.

Suche Köchinnen, nette pers. Alleinmädchen, die kochen, in vorzogl. Stellen bei einj., auch zwei Personen, Herrschaftsköchinnen, einj. Haus-, Land- u. Pensionmädchen in dauernde Stellen bei hohem Lohn. Frau Anna Müller, Stellenbör., Weidenstraße 3, 1. St.

Einfaches beschriebenes Fräulein wird zum 1. April als Stütze und für's Buffet gesucht.

Kuffertort Bahnhof bei Wiesbaden.

Ein einfaches solides Mädchen, welches bürgerl. kochen kann, zum 1. April gef. Mh. Taunusstraße 84, im Blumenladen.

Tüchtiges Dienstmädchen für 1. April gesucht Albrechtstraße 6, 8.

Zimmermädchen

mit guten Zeugn. zum 15. März gesucht.

Privat-Gesell. Erb, Moritzstraße 16.

Ein braves Mädchen gesucht Kaiserstr. 13, 1. r.

Ein einfaches Mädchen auf gleich oder später gesucht Gassenstraße 2, Part. r.

Tüchtiges einfaches Mädchen gegen hohen Lohn gesucht Albrechtstraße 78, Part.

Ein Mädchen, a. l. v. Lande, a. gl. gef.

Manergasse 14, Baden.

Tüchtiges Hausmädchen

„Sachhaus zum Kranz“, Langgasse 66, Part.

Besseres Hausmädchen, das sehr gut näht, gesucht Taunusstraße 11, 3.

Ein alt. Mädchen mit guten Zeugnissen in einen ganz kl. Haushalt sof. gesucht. Mh. Paulbrunnenstraße 3, Hinterb. Part.

Alleinmädchen auf 15. März od. früher gesucht Albrechtstraße 3, Hoyer.

Ein braves Mädchen, w. gutbürgerl. kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, sofort gef. Hälmerstraße 18.

Wilhelmstraße 22, 9, wird für gleich od. 15. März ein tüchtiges braves Hausmädchen gesucht.

Zwei tücht. Mädchen gesucht Albrechtstr. 20, Café.

Alleinmädchen sofort gesucht Drantenstraße 49, 8.

Ordentliches Mädchen für Küche

arbeit auf gleich gesucht Albrechtstr. 30, 2.

Vorstellen von 10-12 und 4-6 Uhr.

Ausl. tücht. Alleinmädchen, welches etwas von der Küche verst., zum 15. März o. 1. April gesucht Goethestraße 20, 1.

Ein ordentl. Mädchen für jede Hausarbeit gesucht Gassenstraße 10, Part.

Ein lauberes solides Mädchen für Küche u. Haus sofort gesucht Beckmannstraße 19, 1 Treppe.

Tüchtiges solides Alleinmädchen gesucht Sternstraße 19, Part. 1.

Ein einfaches lauberes Mädchen für Hausarbeit gesucht. Mh. Walzmühlstraße 14.

Mädchen, welches bürgerlich kocht und Hausarbeit übernimmt, sof. gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 38, 2.

Mädchen für gleich gesucht Kaiserstr. 36, Conditorei.

Tüchtiges Hausmädchen gegen guten Lohn gef. Albrechtstr. 42, 1 r.

Ein einfaches Mädchen für kleinen Haushalt gesucht Mauritiusstraße 10, 1.

Kath. Alleinmädchen, w. selbstständig kochen kann, f. kl. Haushalt gesucht Albrechtstraße 82, 2.

Ein Mädchen, welches perfect

und ein Hausmädchen sofort gesucht Reisingstraße 10.

Ein solides Mädchen für Haushalt u. Mithilfe im Laden per sofort gesucht. Mh. Hellmuthstraße 42, Consumgeschäft.

Mädchen gesucht

Ordentl. Mädchen gesucht Eilistraße 13, 1. St.

Tüchtiges Zimmermädchen für Pension per 1. April gesucht Eilistraße 23.

Dr. einj. Dienstmädchen sof. gef. Friedrichstr. 30, 2.

Ein einfaches Mädchen f. jede Hausarbeit gesucht Kuffertort 3, 2. St. r.

ein lauberes Mädchen f. kleinen Haushalt, welches Liebe zu Kindern hat. Schornbergstraße 4, 2.

Alleinm. m. g. Jan. (Dienstl.) gef. Eilistraße 23, 1.

Ein braves zuverlässiges Mädchen für kleinen Haushalt sofort gesucht. Näheres Derderstraße 15, 2. St. r.

Ausländisches Alleinmädchen für kleine Familie zum 1. April gesucht Albrechtstraße 78, 8.

Ein solides fleißiges Mädchen bei gutem Lohn per 15. März gesucht. Frau Unverzagt, Langgasse 30.

Ein braves fleißiges Alleinmädchen gesucht Schwalbacherstraße 22, 2 rechts, Allee 15.

Tüchtiges Mädchen per sofort oder 15. März gesucht bei 20 Mk. Lohn Albrechtstraße 13.

Alleinmädchen gesucht Wolfsallee 27, 2 Tr.

Einfaches Hausmädchen gesucht Grabenstraße 22.

Adrettes junges Mädchen, w. etw. nähen kann, z. 15. März zu einj. Dame gef. dem. i. Gelegen. geb. i. d. b. Damenstraße, perf. ausgebild. Hellenstr. 30, 1 r.

Gesucht für baldigst tüchtiges selbst-

ständiges Alleinmädchen für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn.

Offerten unter F. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Mädchen, 15-16 J., am l. vom Lande, auf gleich gesucht Albrechtstraße 20, Seitenb. 1. St. b.

Tüchtiges fleißiges Mädchen für guten Haushalt gesucht Albrechtstraße 8, Part. (an der oberen Dohlemerstraße).

Tüchtiges Alleinmädchen o. Haushilfe gesucht. Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 38. Näher.

Suche nette Hotelzimmermädchen für hier, bürgerl. Köchin, Haus- und Küchenmädchen für Hotel und Privat.

Frau Elise Gerich, Stellenb., Schulgasse 2.

Ein nettes zuverläss. Hausmädchen gesucht Langgasse 19, Baden.

Suche ein tüchtiges Mädchen, das etwas kochen kann, bei sehr guter Behandl. Niehlstraße 12, 1. l.

Gesucht zum 1. April nach Bleich ein erfahre. Kindermädchen zur Pflege von zwei kleinen Kindern. Sehr gut Empföhl. wollen sich melden Keroth 29.

Besseres Mädchen,

welches schon in Stellung war, kochen kann u. den Haushalt versteht, w. in einen vornehmen Haushalt, bestehend aus drei erwachsenen Personen, nach Cassel gesucht. Angebote mit Gehaltsanfragen unter F. 607 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Bäckerin gef. Sebanstr. 7, 8. P.

Erste Bäckerin für eine Herrenwäsche gesucht (Jahresstelle) Koberstraße 21, Wäckerel.

Perfekte Bäckerin gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 22, 1. St.

Ein tüchtiges Badmädchen für Dienstag und Mittwoch gesucht Albrechtstraße 68, 2. St.

Eine Frau zum Putzen gesucht Spiegelgasse 4.

Ich suche Aufwartebienung

sofort bei gutem Lohn für einige Vormittagsstunden. Zu erf. Kaiser-Friedrich-Ring 62, 8 r.

Ein Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Ein Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Monatsmädchen, 1. ganz, Tag Hermannstr. 6, 1. r.

Ein Fräulein sucht Stelle in feine

Pension, um die feine Küche zu erlernen, ohne gegenseitige Vergütung. Off. u. F. 608 an den Tagbl.-Verlag.

Christl. Heim

für stellensuchende Mädchen, Beethovenstr. 20, 1. empf.: Hausdame, Stütze, Kinderfräul., f. b. Köchin, Haus-, Allein- u. Zimmerm. P. Geiger, St. B.

Ein gediegenes Fräulein aus guter Familie, heiter und angenehm, perfect in Haus und Küche, welche lange Jahre in herrschaftl. Haushalt Stelle z. Führ. d. Haush. u. Wäsche besetzt, sucht ähnlichen Vertrauensposten. Beste Empföhl. Offerten unter F. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junges Fräulein aus guter Familie, ohne gegenseitige Vergütung, Familien-Ansicht erwünscht. Off. u. F. 608 an den Tagbl.-Verl.

Ein junges Fräulein, im Kochen und Nähen erfahren, sucht Stelle auf 1. April oder später als Haushälterin bei best. älter. Herrn. Offerten unter F. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junges Fräulein aus guter Familie, ohne gegenseitige Vergütung, Familien-Ansicht erwünscht. Off. u. F. 608 an den Tagbl.-Verl.

Ein junges Fräulein, im Kochen und Nähen erfahren, sucht Stelle auf 1. April oder später als Haushälterin bei best. älter. Herrn. Offerten unter F. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junges Fräulein aus guter Familie, ohne gegenseitige Vergütung, Familien-Ansicht erwünscht. Off. u. F. 608 an den Tagbl.-Verl.

Ein junges Fräulein, im Kochen und Nähen erfahren, sucht Stelle auf 1. April oder später als Haushälterin bei best. älter. Herrn. Offerten unter F. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junges Fräulein aus guter Familie, ohne gegenseitige Vergütung, Familien-Ansicht erwünscht. Off. u. F. 608 an den Tagbl.-Verl.

Ein junges Fräulein, im Kochen und Nähen erfahren, sucht Stelle auf 1. April oder später als Haushälterin bei best. älter. Herrn. Offerten unter F. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junges Fräulein aus guter Familie, ohne gegenseitige Vergütung, Familien-Ansicht erwünscht. Off. u. F. 608 an den Tagbl.-Verl.

Ein junges Fräulein, im Kochen und Nähen erfahren, sucht Stelle auf 1. April oder später als Haushälterin bei best. älter. Herrn. Offerten unter F. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junges Fräulein aus guter Familie, ohne gegenseitige Vergütung, Familien-Ansicht erwünscht. Off. u. F. 608 an den Tagbl.-Verl.

Ein junges Fräulein, im Kochen und Nähen erfahren, sucht Stelle auf 1. April oder später als Haushälterin bei best. älter. Herrn. Offerten unter F. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junges Fräulein aus guter Familie, ohne gegenseitige Vergütung, Familien-Ansicht erwünscht. Off. u. F. 608 an den Tagbl.-Verl.

Ein junges Fräulein, im Kochen und Nähen erfahren, sucht Stelle auf 1. April oder später als Haushälterin bei best. älter. Herrn. Offerten unter F. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junges Fräulein aus guter Familie, ohne gegenseitige Vergütung, Familien-Ansicht erwünscht. Off. u. F. 608 an den Tagbl.-Verl.

Ein junges Fräulein, im Kochen und Nähen erfahren, sucht Stelle auf 1. April oder später als Haushälterin bei best. älter. Herrn. Offerten unter F. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junges Fräulein aus guter Familie, ohne gegenseitige Vergütung, Familien-Ansicht erwünscht. Off. u. F. 608 an den Tagbl.-Verl.

Ein junges Fräulein, im Kochen und Nähen erfahren, sucht Stelle auf 1. April oder später als Haushälterin bei best. älter. Herrn. Offerten unter F. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junges Fräulein aus guter Familie, ohne gegenseitige Vergütung, Familien-Ansicht erwünscht. Off. u. F. 608 an den Tagbl.-Verl.

Ein junges Fräulein, im Kochen und Nähen erfahren, sucht Stelle auf 1. April oder später als Haushälterin bei best. älter. Herrn. Offerten unter F. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junges Fräulein aus guter Familie, ohne gegenseitige Vergütung, Familien-Ansicht erwünscht. Off. u. F. 608 an den Tagbl.-Verl.

Ein junges Fräulein, im Kochen und Nähen erfahren, sucht Stelle auf 1. April oder später als Haushälterin bei best. älter. Herrn. Offerten unter F. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Amtliche Anzeigen

Versteigerung.

Dienstag, den 14. März d. J., vor-
mittags 10 Uhr, wird in der unteren
Restaurationshalle der Brauerei „Zum
Tannus“ im Viehricht das in der Gemarkung
Viehricht, im Distrikte Viehwiese belegene
Domänen-Grundstück:

Stoßbuchs-No. 7804
Lagerbuchs-No. 529' Wiese, „Viehwiese“,
1. Gewann, im Flächengehalt von 5 ar 50,50 qm
öffentlich versteigert. F 275

Wiesbaden, den 8. März 1905.
Königliches Domänen-Rentamt.

Versteigerung.

Mittwoch, den 15. März d. J., vor-
mittags 9 Uhr, wird im Rentamtsbüro,
Herrnartenstraße 7 dahier, das in der Ge-
markung Wiesbaden im Distrikte „Rad“
1. Gewann belegene Domänen-Grundstück
Stoßbuchs-No. 7147 im Flächengehalt von
Lagerbuchs-No. 5790
12 ar 88,25 qm öffentlich versteigert. F 275

Wiesbaden, 8. März 1905.
Königliches Domänen-Rentamt.

Nichtamtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Für das Diakonissen-Wutterhaus
Paulineustiftung hier soll die Lieferung
der Wirtschaftlichkeitsbedürfnisse als: Brod,
Bröckchen, Milch, Mehl, Fleisch, Butter, ge-
brannte Kaffees, Reis, Gerste, Hafergrütze,
Nudeln, Gries, Sago, Erbsen, Linfen, Bohnen,
Salz, Essig, Salatöl, Butter, Seife, Stearin-
lichte, Petroleum, melierte Kohlen und Holz,
sowie die Küchenabfälle für die Zeit vom
1. April 1905 bis 31. März 1906 im
Submissionswege vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten
verschlöselt mit der Aufschrift „Submission
auf Wirtschaftlichkeitsbedürfnisse“ versehen, nebst
Proben bis 20. März cr. in der Anstalt
abgeben.

Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst
zur Einsicht offen. F 221

Wiesbaden, den 9. März 1905.
Der Vorstand.

**DAVID'S
MIGNON-
KAKAO**

pr. Pfl. Mk. 1.50, 1.80, 2.00 u. 2.50
nur in Original-Packungen.
FR. DAVID SÖHNE, KALLE & S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich

(20644)
F 121

Stock- u. Schirmfabrik Renker,

Langgasse 3, a. d. Markstr.

Regenschirme, nur eigenes Fabrikat.

Geberziehen u. Reparaturen billig in jeder Zeit.

Wiesbaden, den 10. März 1905.

Gestatte mir dem geehrten Publikum die erg. Anzeige zu unterbreiten, dass ich **Sonnabend,**
den 11. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, am hiesigen Platze,

Wellritzstrasse 39

ein

Damen- u. Herren-Confectionsgeschäft

eröffne.

Neben einer reichhaltigen Auswahl erstklassiger, nicht von Maassarbeit zu unterscheidenden Anzüge
für Herren, Burschen und Knaben führe ich sämtliche Arbeitsgarderobe aller Gewerke in nur
1a Qualitäten

! enorm billig und gut!

Geschäftsprinzip: Kein Kaufzwang!

Leitungsmotiv: Grosser Umsatz — kleiner Nutzen!

Streng reelle, freundliche Bedienung!

Ich bitte, durch zahlreichen Besuch mein hiesiges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Anton Bachmann,

Wellritzstrasse 39.

NB. Wer am genannten Tage für 5 Mk. kauft, erhält ein schönes Geschenk und wer für
10 Mk. kauft, erhält 6 Meter Kleiderstoff gratis!

Wanderer

Deutschlands
bestes Fahrrad.

Elegante Formen; gediegene, bewährte Konstruktion.
Auf Wunsch mit der patentierten W.F.W.-Doppel-
übersetzungsanabe für Fahrräder mit und ohne Kette
lieferbar.

Prämiiert auf der Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.

Vertreter: Carl Kreidel, Webergasse 36, Wiesbaden.

Sichere Existenz!

Ein seit 15 Jahren bestehendes und gutgehendes
Special-Geschäft in Butter, Eier, Käse, sowie
f. Würstwaren und sonstige Geware,
auf Wunsch mit der patentierten W.F.W.-Doppel-
übersetzungsanabe für Fahrräder mit und ohne Kette
lieferbar.

Spezialitäten 1. Ranges, ist rückwärts unter Garantie vorzüglicher Rentabilität in Gohlens zu ver-
laufen. Die Existenz ist auch für 2 Personen sicher. Zur Übernahme bei freiem und hohem Ge-
schäftsinventar sind 10 Mk. erforderlich. Gefl. Offerten unter B. 610 an den Tagbl.-Verlag.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebrüder Hengebauer, Schwalbacherstr. 22.

Telefon 411. Schreiberei gegr. 1856. Telefon 411.

Reiche Auswahl **Fargmagazin,** in Grabkränzen.

Mauritiusstrasse 8.

Großes Lager in Holz- und Metallfärgen aller Art, fertig ausgestattet
zur sofortigen Lieferung.

Ausführung von Trauerdekorationen, Aufstellen von Katafalk, Randelabern u. f. w. bei
Trauerfeiern. Vollständige Besorgung von Beerdigungen, Ueberführungen
nach und von auswärts u. zu Feuerbestattungen nach allen Krematorien
nebst allen diesbezüglichen Gängen u. Papieren.

Ueberlandtransporte mit eigenem Leichenwagen (Glaswände).
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.

Versteigerung von
ca. 1300 hochstämmigen
Apfelbäumen.

Wegen Räumung des Grundstücks 181
Herr Georg Thon am Donnerstag, den
16. März cr., Vormittags 11 Uhr beginnend,
in seiner Gärtnerei im Wehrthal (Zugang
durch die verlängerte Blücherstraße)

ca. 1300

hochstämmig. Apfelbäume

(vierjährig)

freiwillig meistbietend geg. Baarzahlung veräußern.
Besichtigung an Ort und Stelle jederzeit.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.

Schwalbacherstrasse 7.

Bayerischer

Land-Gier

liefert stets zu billigsten Tagespreisen
L. Freund, Gierverandhaus,
Würzburg, Augustinerstr. 7.

in nur 1a Qualität

Pferdefleisch

empfiehlt

M. Drete,

18 Hochstraße 18.

Telephon 2612.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Bender. Siebers, Kfm., Braunschweig.
Block. Reinhardt, Ingen. m. Fr., Darmstadt.
Schwarzer Bock. Modde, Fr. Gutspächter, Klein-Löps. —
Offenbacher, Kfm. m. Fr., Nürnberg. — Braune, Kfm., Halber-
stadt. — Baffy, Kfm. m. Fr., Danzig. — Berghaus, Fr. Rent,
Christiana.
Hotel Buchmann. Gürich, Oldenburg. — Gies, Schlangenbad.
Dietzsmühle. Graf v. Berg, Polizeipräsident, Kassel.
Einhorn. Heinenbeck, Kfm., Remscheid. — Tesche, Kfm., Köln.
— Müller, Kfm., Nürnberg. — Müller, Kfm., Schlotheim.
— Müller, Kfm., Worms. — Negele, Kfm., Stuttgart. — Walter,
Kfm., Frankfurt. — Schmitt, Fr., Flinschweg.
Englischer Hof. Ritterbandt, Kfm., Hamburg. — Heermann,
Kfm. m. T., Essen. — Amrogowicz, Fr. Rent., Posen. —
Amrogowicz, Rittergutsbes., Dr., Rzeszynek. — Reiber,
Buchdruckereibes. m. Fr., Görlitz. — Schnabel, Fr. Reg.-Rat,
Dr., Düsseldorf. — Krumm, Fabr., Offenbach.
Erbsprinz. Strobel, Nastätten. — Vogel, Kfm., Aschaffenburg.
— Veltin, Holzappel. — Stein, Fr., Würzburg. — Schultz,
Ingen., Wiesden.
Europäischer Hof. Schröder, Kfm., Oberlahnstein. — Kühne,
Kfm., Eschweiler. — Bergmann, Kfm., Worms.
Hotel Fürstenhof. Vetterlein, Gutsbes., Hamburg.
Grüner Wald. Kroeber, Kfm., Pforzheim. — Schnauffer, Kfm.,
Dresden. — Kraus, Kfm., Wien. — Neumann, Kfm., Berlin.
— Strengert, Kfm., St. Johann. — Korn, Kfm., Berlin.
— Einstein, Kfm., Berlin. — v. Hölzen, Kfm., Hamburg.
— Prochnow, Kfm., Berlin. — Pitzinger, Kfm., Pirmasens.
— Minor, Fr., Ems. — Geibel, Ingen. m. Fr., Ems. — Klahre,
Kfm., Berlin. — Becker, Kfm., Chemnitz. — Herz, Kfm.,
Mühlhausen. — Silberbauer, Kfm., Paris.
Happel. Schröder, Kfm., Löbeck. — Kunz, Kfm., Kiel. —
Schmitz, 2 Fr., Köln. — Baumann, Inspektor m. Fr.,
München.
Hotel Hohenzollern. Jockwer, Fr., Düsseldorf.
Vier Jahreszeiten. Powis, Fr., Bedford. — Powis, 2 Fr., Bed-
ford.
Kaiserhof. Ziegler, Kfm., Künzeisau. — Rieth, Fabr., Offen-
bach.

Kölnischer Hof. Preisser, Steinbruchsbes., Klein-Steinberg.
Hotel Lloyd. Schneider, Kfm., Köln. — Petri, Breithardt.
Metropole u. Monopol. Berg, Kgl. Landrat, St. Goarshausen.
— Beckmann, Kgl. Landrat, Dr., Usingen. — Vollmoeller,
Komm.-Rat, Stuttgart. — Benton, Fabr., Düsseldorf. —
Schmidt, Stud., Halle. — Schmidt, m. Fr., Riga. — Wirth,
Kfm., Berlin. — Trutz, Fabr., Koburg.
Minerva. Jaegerschmid, Generalmajor, Münster i. W.
Hotel Nassau. v. Windheim, Exzell., Oberpräsident, Kassel.
— Melchers, Rent., Koburg. — Meyerson, Hauptm., Stock-
holm. — Deutsch, Kfm., Hamburg. — Jonas, Rent., London.
Petersburg. Rother, Fr., Rehau.
Pfälzer Hof. Rübe, Ingen. m. Fr., Mainz. — Möller, Kfm.,
Mannheim. — Jansen, Ingen., Frankfurt. — Roth, Kfm.,
Rodelheim.
Dr. Plesners Kurhaus. Burgun, Kfm., Petersburg. — Jungmann,
Fr. Justizrat, Oppeln.
Quellenhof. Roskowitz, München. — Schröder, Fr., Köln.
Reichspost. Kuilmann, Oberpostinspektor, Frankfurt.
Rhein-Hotel. Mercklin, Kfm. m. Fr., Hannover.
Römerbad. Schmitt, Gutsbes., Rottvorwerk.
Hotel Rose. More, Fr. m. Bed., Dublin. — Stöhr, Ingen.,
Baden-Baden. — Schmidt, Bankdirektor, Kassel. — Whit-
worth, Rent., Joigny. — Ahlgren, Dr. med., Orst. — Jack-
son, Fr., Oxford. — Gibbs, Fr., Oxford. — Berkeley, Fox-
combe. — Baedeker, Fr., Blankenese. — Jensen, Fr.,
Blankenese.
Hotel Royal. Graf v. Wartensleben, Reg.-Assessor a. D., Berlin.
Savoy-Hotel. Cohn, Rent. m. T., Lodz.
Schweinsberg. Muth, Sekretär m. Fr., Frankfurt. — Beissinger,
Kfm., Frankfurt.
Tannhäuser. Herzberger, Kfm., Eschweiler. — Meniges, Kfm.,
Koblenz. — Erbe, Kfm., Annaberg.
Tannus-Hotel. Wasbucki, Apotheker, Hamburg. — Sußmann,
Rechtsanw., Halberstadt. — Korb, Dr. med. m. Fr., Lieg-
nitz. — Andreas, Kfm., Rossario. — Koritz, Dr. med., Straß-
burg. — Schumacher, Fr. Rent., Düsseldorf. — Websky,
Oberleut., Gnesen. — Pfeiffer, Kfm., Düsseldorf. — Buryner,
Kfm., Petersburg. — Senatzenberg, Kfm., Berlin.

Union. Peppler, Biedenkopf. — Baum, Kfm., Mannheim. —
Nichter, Kfm., Dillenburg. — Kunkles, Kfm., Kassel. —
Schmidt, Kfm., Frankfurt.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Lumb, Rent. m. Fr., London. —
Dietrich, Kfm., Hannover. — Wurns, Fabr., Köln.
Vogel. Meyering, Rechnungsrat, Berlin.
Weiss. Blumenfeld, Fr., Osnabrück. — Schneoberger, Fr.,
Darmstadt. — Groos, Bürgermeister, Offenbach. — Körner,
Bürgermeister, Wehen. — Beine, Fabrikbes., Rheyd. —
Epslein, Bürgermeister, Nassau. — Loeschke, Stud. arch.,
Bonn. — Baltzer, Kfm., Karlsruhe. — Linkenbach, Schrift-
steller, Ems. — Linkenbach, Generaldirektor, Ems. — Theis,
Kfm., Gladbach.

In Privathäusern:

Pension Anglaise. Major, Rent., England. — Major, Lady,
England. — Bradley, Fr. Rent. m. Bed., England. — Flinsch,
Fr. Major, Darmstadt. — Major, Fr. Rent., England.
Villa Columbia. Glücks, Generalagent m. Fr., Düsseldorf.
Villa Elisa. Pauli, Landger.-Direktor m. Fr., Altona.
Villa Frank. Hartwig, Dr. med., Berlin. — Maxwell, Fr. Rent.
m. 2 Töcht., Irland. — Webb, Fr. Rent., Harlow.
Villa Harla. Lorraine, Fr., Birmingham.
Evangel. Hospiz. v. d. Malsburg, Fr. Baron, Elmarshausen. —
Happel, Fr. Dr., Darmstadt. — Klöpinger, Telegraphen-
assistent, Worms. — van der Wilk, Kfm., Lisse. — Sonder,
Darmstadt. — Röder, Fabr., Klein-Schmalkalden.
Pension Kordius. Köpke, Hotelbes. m. Fr., Malente. — Smit,
Rotterdam.
Luisenstraße 3. v. Massenbach, Freifrau m. S. u. Erzieherin,
Wendehnen b. Korschen.
Villa Monbijou. Steinbach, Rent. m. Fr., Godesberg.
Müllerstraße 1. Hauschild, 2 Fr. Rent., Berlin.
Pension Roma. Browne, Fr. Rent., Barm.
Tannusstraße 22. Halpern, Fr. Dr. m. T., Stanislaw. — Halpern,
Fr. Gutsbes., Stanislaw.
Augenheilanstalt. Hexamer, Katharina, Obereisenbach. — Lied,
Wilhelmine, Mörsfeld.

Immobilien zu verkaufen.
Das Haus Platterstraße 3 ist
zu verkaufen. Näh. 1. Et.

über 600,000 Mt., soll auf 1. Syvot
beliebigen Summen zu diesem
angelehnen werden, auch für
Offerten unter A. 587 an den
Verlag erbeten.

Stiller Theilhaber
mit 20—25,000 Mkt. für bestehendes Unternehmen
gefuht. Risiko ausgeschlossen. Off. u. V. C.
an den Tisch Berlin. Maenten verheben

Damen
Derviers rue Spintay 75.

Tages-Vorankündigungen

Anfhang. Abends 7 1/2 Uhr: Beethoven's Collas-Concert. Dirigent: Herr Konrad. Musikdirector Louis Hüfner. Solist: Herr Ettore Gandolfi (Bass).

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Der Familien-Tag.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Sonntagabend. Salome (Operette). Abends 8 Uhr: Concert. Reichshausen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Seilsamer. Abends 8 1/2 Uhr: Dessen. Veranm.

Aktuarius, Annafelsen, Wilhelmstraße 16.

Banger's Annafelsen, Lammstraße 6.

Annafelsen Bilder, Lammstraße 1. Gartenbau. Damen-Glas, Lammstraße 6. Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Verein für Kinderkorte. Täglich von 4-7 Uhr: Steingasse 9, 2. und 3. St. Schule, Part.

Polsterei-Gesellschaft, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags von 10 1/2-12 1/2 Uhr und von 3-5 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Philipp Abeng-Bibliothek, Gutenbergstraße. Geöffnet Sonntags von 10-12 Uhr, Mittwochs von 5-8 Uhr und Samstags von 5-7 Uhr.

Verein für Auskunft über Postfach-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6-7 Uhr Abends im Rathhaus im Bureau des Arbeitsnachweises (Männer-Abteilung).

Arbeitsnachweis namentlich für Männer und Frauen: im Rathhaus von 9-12 1/2 Uhr und 3 bis 7 Uhr. Männer-Abt. 9-12 1/2 Uhr und von 2 1/2 bis 6 Uhr. — Frauen-Abt. 1. für Dienstmädchen und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 11. für höhere Berufsarten und Hotelpersonal.

Tages-Vorankündigungen

Turn-Gesellschaft. 2 1/2-4 1/2 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilungen. 4-6 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.

Turn-Verein. Nachm. 8 Uhr: Mädchen-Turnen. Abends 9 Uhr: Bühnenaufgabe und gefällige Zusammenkunft.

Männer-Turnverein. Von 4 1/2-5 1/2 Uhr: Mädchen-Turnen. 5 1/2-7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 Uhr: Fechten. 9 Uhr: Bühnenaufgabe und gefällige Unterhaltung.

Schwestern-Verein für Nassau, E. F. Nachmittags 5 Uhr: General-Versammlung.

Kranken- und Sterbekasse für Schlosser und Gen. vern. Berufe. E. F. No. 2. Abends 8 1/2 Uhr: General-Versammlung.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein Fürst Otto von Bismarck. Abends 8 1/2 Uhr: Monats-Versammlung in der Bismarck'schen Bierhalle. Abends 8 1/2 Uhr: General-Versammlung.

Gesellschaft Fideles. Abends 9 Uhr: Probe.

Männer-Gesangsverein Nassau. 9 Uhr: Probe.

Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Gärtner-Verein Hedera. 9 Uhr: Versammlung.

Verein der Mühlenther, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.

Bürger-Schützen-Corps. Vereinsabend.

Club Borussia. Vereinsabend und Probe.

Fach- u. Bürger-Vereinigung „Schöpfung“. Vereinsabend.

Sachsen- und Thüringer-Verein. Gegr. 1892. Versammlung.

Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends: Mitglieder-Versammlung.

Versteigerungen

Versteigerung von Glas- und Porzellanwaren im Laden Langgasse 31. Vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 119 S. 13.)

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung von Seifen, Soda und Stearinseifen für das städt. Krankenhaus, an die Verwaltung daselbst. Vormittags 10 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 19 S. 2.)

Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Aufreißer-Arbeiten im Ausbau der Oberrealschule am Zietenring, im städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, Vormittags 10 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 19 S. 1.)

Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der äußeren Eingangsarbeiten für den Ausbau der Oberrealschule am Zietenring, im städtischen Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, Vormittags 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 19 S. 1.)

Einreichung von Angeboten auf die Ausführung des Stupierbells auf den profitorierten Giebelabdeckungen der Urnenhalle auf dem neuen Friedhof, im städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, Vormittags 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 19 S. 1.)

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung des Jahresbedarfs an verguldeten Eimern und Hohlkästen und Gefäßfüßen, sowie an Möbelleimern, im Rathhaus, Zimmer No. 65, Vormittags 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 19 S. 2.)

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung der Materialen z. für die Heil- und Pflegeanstalt Sieberg, an die Direction daselbst. (S. Tagbl. 107 S. 12.)

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung von Sommer- und Winter-Kleiderstoffen, Beinen, Leder z. für die Heil- und Pflegeanstalt Sieberg i. Rha., an die Verwaltung daselbst. (S. Tagbl. 108 S. 10.)

Wetter-Berichte

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“. Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

12. März: veränderlich, normal, starke Winde.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

9. März.	7 Uhr Morg.	2 Uhr Nachm.	9 Uhr Abds.	Mittel.
Barometer (mm)	752.7	748.4	745.0	748.7
Thermometer C.	1.0	8.7	8.8	6.6
Dunkelpunkt (mm)	4.3	5.4	5.8	5.2
Rel. Feuchtigkeit (%)	87	64	71	74.0
Windrichtung	SW. 2 SW. 2 SW. 2			
Niederschlag (mm)	0.2	—	—	—
Höchste Temperatur 8.8.	Niedr. Temper. —0.1.			

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (M).

Morg.	im Süd.	Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.
12.	12.37	6.50	6.25	9.47	8.12

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Marktkirche.

Sonntag, den 12. März. (Invocavit.)

Militär-Gottesdienst 8.40 Uhr: Dtn.-Pfr. Franke.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schäfer.

Abendgottesdienst 5 Uhr: Hilfspfr. Ringshausen.

Amstwoche: Pfr. Schäfer.

Montag, den 13. März, 4 Uhr, Luisenstr. 32: Armenkommissions-Sitzung.

Dienstag, den 14. März, von 4-6 Uhr, Luisenstraße 32: Arbeitsmorgen des Missions-Frauen-Vereins.

Mittwoch, den 15. März, 5 Uhr: Passionsgottesdienst. Pfr. Schäfer. 6 1/2 Uhr: Orgel-Konzert. Eintritt frei.

Bergkirche.

Sonntag, den 12. März. (Invocavit.)

Jugendgottesdienst 8 1/2 Uhr: Hilfspfr. Eberling.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Deesenmeyer.

Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Diehl.

Amstwoche: Taufen und Trauungen: Pfr. Grein.

Mittwoch, den 15. März.

Passionsgottesdienst 5 Uhr: Hilfspfr. Eberling.

Gaben zur Bekleidung armer Konfirmanden nehmen mit Dank entgegen: Pfr. Deesenmeyer, Pfr. Grein, Pfr. Diehl.

Ringkirche.

Sonntag, den 12. März. (Invocavit.)

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Friedrich.

Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Lieber.

NR. Die Kollekte ist für die Deutsche Evang. Seemannsmission bestimmt.

Amstwoche: Taufen und Trauungen: Pfr. Risch.

Beerdigungen: Hilspfr. Schloffer.

Kapelle des Paulinenhospitals.

Sonntag, den 12. März, vormittags 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Herr Pfr. Schloffer. 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Männerchor.

Gottesdienst 11 Uhr: Pfr. Grein.

Evangelisches Vereinshaus, Watterstraße 2.

Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Versammlung für junge Mädchen (Sonntagsverein).

Abends 8 1/2 Uhr: Familienabend der Eltern der Sonntagschulkinder.

Jeden Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Gemein-schaftsstunde.

Evangel. Männer- und Jünglingsverein.

Hilfereis Haus, 1 St., kleiner Saal.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Freier Verkehr.

Abends 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung der Jugend-Abteilung.

Montag, abends 9 Uhr: Gesangsstunde.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Abteilung.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechungsstunde.

Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Übung des Streichchors.

Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Vorkammergebete.

Sonntag, abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Das Vereinslokal ist jeden Abend offen. Zutritt frei.

Christlicher Verein junger Männer.

Vereinslokal: Bleichstraße 3, 1.

Sonntag, vormittags 8 Uhr: Schrippenstraße, Markstraße 19. Nachm. von 8 Uhr an: Gefällige Zusammenkunft u. Soloband-Versammlung. Abends 8 1/2 Uhr: Evangelisations-Versammlung im Co. Vereinshaus, Watterstraße 2.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Männerchor-Probe.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung der Jugendabteilung.

Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Vorkammergebete.

Freitag, abends 9 Uhr: Turnen.

Sonntag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Das Vereinslokal ist jeden Abend von 8 Uhr an geöffnet. Vereinsbesuch frei.

Verein vom Blauen Kreuz.

Vereinslokal: Markstraße 18.

Versammlungen: Sonntags nachmittags 5 Uhr und abends 8 1/2 Uhr, sowie Mittwochs abends 8 1/2 Uhr. Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelisches Gemeindehaus, Steingasse 9.

Jeden Sonntag nachmittags von 4 1/2-7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchengemeinde.

Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein, gleichzeitig Versammlung für Frauen.

Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8 1/2 Uhr: Probe des Chors. Kirchengesangs-Vereins.

Sonntag, den 12. März: Familienabend.

Freitag, den 17. März: Gesangsstunde.

Christl. Arbeiter-Verein, jeden Donnerstag Abend Gesangsstunde.

Versammlungen

im Gemeindeaal des Pfarrhauses, An der Ringstraße 3.

Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Versammlung für junge Mädchen (Sonntagsverein).

Montag, abends 8 Uhr: Zusammenkunft Konfirm. Mädchen. Pfr. Risch.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Risch. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Mittwoch, nachmittags 3 Uhr: Arbeitsstunden des Männerchors.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Probe des Kirchengesangs.

Donnerstag, nachm. 8 Uhr: Arbeitsstunde des Frauen-Vereins.

Freitag, nachm. von 8 1/2 Uhr an: Arbeitsstunde für den Frauen-Verein der Augusta-Viktoria-Stiftung.

Katholische Kirche.

1. Fastensonntag (Invocavit). — 12. März.

Die Kollekte im Hochamt in beiden Kirchen ist für den Kirchen- und Pfarrhausneubau in Dauten bei Frankfurt a. M. bestimmt.

Mittwoch, Freitag u. Samstag sind Quatembertage, gebotene Fast- und Abstinenztage.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

St. Messen 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr.

Militär-Gottesdienst (hl. Messe mit Verlesen des Militär-Dienstreises) 8, 9, 10, 11, 12 Uhr.

Nachm. 2 15 Uhr: Christenlehre mit Andacht (509).

Abends 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht (518).

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.15, 8.45, 7.15 (7.10) und 9.15 Uhr. 7.15 (7.10) Schulmesse.

Mittwoch Abend 6 Uhr: Fasten-Andacht (510) mit Segen.

Freitag und Samstag abends 6 Uhr: Andacht zu Ehren des hl. Joseph.

Beichtgelegenheit: Sonntag von 4-7 und nach 8, auch am Sonntagmorgen von 6 Uhr an.

Sonntag, den 12. März, beginnt die 14-tägige Missions-Gründerzeit, gehalten von Kapuzinerpater. Die Predigten sind an den Sonntagen um 6, an allen Wochentagen um 8 Uhr abends, und zwar in der ersten Woche für Frauen und Jungfrauen, in der zweiten für Männer und Jungmänner. Die Gemeinde wird herzlich zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen.

Martha-Kirche.

Frühmesse und Gelegenheitspredigt 6.30, zweite hl. Messe 8, Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Predigt 10 Uhr.

Nachm. 2 15 Uhr: Christenlehre mit Andacht (326).

Abends 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht (512).

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr Schulmesse.

Donnerstag, Freitag und Samstag, abends 6 Uhr ist Andacht zu Ehren des hl. Joseph.

Sonntag, nachmittags 4-7 und nach 8 Uhr Gelegenheitspredigt.

Waisenhausstraße, Blatterstraße 5. Donnerstags 6.30 Uhr hl. Messe.

Katholische Kirche, Schwalbacherstraße.

Sonntag, den 12. März (1. Fastensonntag), vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt.

W. Krimmel, Pfr.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Alfeldstraße 23.

Sonntag, den 12. März (Invocavit), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst und heil. Abendmahl. Pfr. A. Jäger.

Christliches Heim, Wendenstraße 20, 1.

Jeden Mittwoch, abends 8 1/2-9 1/2 Uhr: Bibelstunde für Mädchen und Frauen.

Baptisten-Gemeinde, Dranienstr. 54, 5th. St.

Sonntag, den 12. März, vormittags 10 1/2 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 4 Uhr: Hauptgottesdienst.

In Dossheim, Karrenweg 11, abends 8 Uhr: Gottesdienstliche Versammlung.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Betstunde.

9 1/2 Uhr: Männerchor.

Donnerstag, abends 9 Uhr: Übung des Gesangsvereins. Prediger G. Karbischky.

Methodisten-Gemeinde, Friedrichstr. 36, 5th. St.

Sonntag, den 12. März, vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr: Predigt.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Singstunde.

Prediger Chr. Schwarz.

Apostolische Gemeinde.

Kleine Schwalbacherstraße 10, 2 Treppen.

Sonntag, den 12. März, vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachmittags 4 Uhr: Predigt, wozu Jedermann freundlich eingeladen ist.

Freitag, 17. März, abds. 8 Uhr: Gottesdienst.

Seilsamer, Frankfurterstraße 13.

Jeden Abend 8 1/2 Uhr, Sonntags auch vorm. 10 Uhr: Versammlung. Jedermann willkommen.

Deutschkatholische (Freirelig.) Gemeinde.

Am Sonntag, den 12. März, fällt die Erbauung aus wegen der am Nachmittags 4 Uhr, im Kaiser-saal beginnenden 60-jährigen Stiftungsfeier der Gemeinde.

Prediger Weller, Willowsstraße 2.

Russischer Gottesdienst.

Sonntag, vormittags 11 Uhr: hl. Messe.

1. Fastenwoche.

Dienstag, Donnerstag, vormittags 11 Uhr: hl. Stunden.

Mittwoch und Freitag, vormittags 11 Uhr: hl. Fastenmesse.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, abds. 5 Uhr: Eismen.

Freitag, abends 5 Uhr: Abendgottesdienst und Beichte.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Heil. Messe u. Communion.

Kleine Kapelle, Kapellenstraße 19.

Anglican Church of St. Augustine of Canterbury.

Frankfurterstraße 3.

Sunday Services: First Celebration of Holy Eucharist, 8.20. Matins, Choral Cel. & Sermon, 11. Children's Class, 4. Evensong & Litany, 5. Instruction, 6.

Holy Days and Week-days: Matins, followed by Celebration: Tues., Thurs., Sat. 8: Wed. and Fri. with Litany, 10.30. No service on serial Mondays.

Chaplain: Rev. E. J. Troble, Kaiser-Friedrich-Ring 36.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 11. März.

70. Vorstellung. 36. Vorstellung im Abonnement A.

Der Familientag.

Auffpiel in 3 Akten von Gustav Radelburg.

Regie: Herr Köchy.

Personen:

Egon, Freiherr von Wollien: Herr Mascher.

Wollien: Herr Mascher.

Richard, Freiherr von Wollien: Herr Tauber.

Generalmajor: Herr Tauber.

Ell, seine Tochter: Frä. Katschgal.

Kaspar, sein Sohn, Rabitt: Frä. Golbe.

Stadtmund, Freiherr v. Wollien: Herr Schwab.

fürstlicher Hofmarschall: Frä. Doppelbauer.

Imgard, seine Frau: Frä. Doppelbauer.

Ludolf, Freiherr von Wollien: Herr Ballentin.

Krappentien, Rittergutbesitzer: Frä. Schwaib.

Marie, seine Frau: Herr Koch.

Gerh, sein Sohn, Regier.-Assessor: Frä. Oerte.

Erma: Frau Martin.

Uda, seine Tochter: Frä. Spielmann.

Ala: Frä. Soewering.

Dr. Wolfgang von Wollien: Herr Rebus.

Professor der Archäologie: Herr Weinig.

Otto, sein Sohn, Oberleutnant: Frä. Ulrich.

Glottide v. Wollien, Stiftdame: Frä. Koller.

Genoveva, Wollien, zu Bülow: Frä. Koller.

Kurt von Wollien, Rechtsanwalt und Notar: Herr Engelmann.

Victor, Freiherr von Wollien, Unterleutnant: Herr Müller.

Karl Ruffsch: Herr Andriano.

Ellie, seine Frau: Frä. Santen.

Hilde Rumberg, beider Pflege-tochter: Frä. Raren.

Kaiserlich-Russische: Herr Butschel.

Behrend, Oberleutnant: Herr Ebert.

Wilk, Kellner: Herr Martin.

Wag, Kellner: Herr Deutsch.

Eine Garbetrobfrau: Frau Baumann.

Gäste, Diener.

Die beiden ersten Akte spielen in Berlin, der dritte Akt auf Schloss Wollien.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Sonntag, 12. März. 71. Vorstellung. 36. Vorstellung im Abonnement C. Siegfried.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. S. Rauch.

Samstag, 11. März. 179. Abonnements-Vorstellung.

Sonntag, 12. März. 180. Abonnements-Vorstellung.

Sonnwendtag.

Drama in 4 Aufzügen von Karl Schönherr.

Regie: Albin Unger.

Personen:

Hofnerbauer: Georg Rüder.

Hofnerin, sein Weib: Margarethe Frey.

Hans, sein Bruder, Abiturient: Rudolf Bartal.

Die Hofnermutter: Clara Krause.

Obholzer, Gemeindevorsteher u. Krämer: Gustav Schulke.

Mattes, Wirth, Gemeinderath: Theo Dohr.

Der Metzger: Friedr. Degener.

Der Fleischer: Otto Renschert.

Gugler, stud. theol.: Arthur Roberts.

Jungreithmaier: Heinz Detlefsen.

Hartmut, Städte: Reinhold Hager.

Witting: Hans Wilhelm.

Die Hausnagel: Hermine Bachmann.

Der Dorfkuhler: Friedrich Rappmann.

Die Schusterin: Wally Wagner.

Hummel, Zimmermann: Max Ludwig.

Stahl, Maurer: Kris Herborn.

Tollinger, Kalkbrenner: Franz Bild.

Pichler: Emil Kneib.

Gogl: Franz Queth.

Mofer, Bauern: Lefar Albrecht.

Huber: Georg Albrecht.

Härtling: Albin Unger.

Der Borsang spielt sich am Sonntagabend gegen Abend in einem Tiroler Wallfahrtsdörfel ab.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden

Cyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Samstag, den 11. März, Abends 7 1/2 Uhr:

X. Concert.

Leitung: Herr Louis Lüdner, städtischer Kapellmeister und Königl. Musikdirector.

Solist: Herr Ettore Gandolfi (Bass).

Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.

Programm:

1. Dritte Symphonie (erica), Es-dur Beethoven.

2. Arie des Procida aus der Oper „Die sizilianische Vesper“ . . . Vardi.

Herr Gandolfi.

3. Zum ersten Male: Italienische Serenade . . . Hugo Wolf.

4. Gesangsvorträge mit Klavier:

a) Auf dem Kirchhofe . . . Brahms.

b) Das Abendrot . . . Frz. Schubert.

c) Odina Meeresritt . . . K. Löwa.

Herr Gandolfi.

5. Le rouet d'Omphale, Poème symphonique . . . Saint-Saëns.

6. Gesangsvorträge mit Klavier:

a) Oochi di fata . . . Donza.

b) Rondo d'amour . . . Chaminade.

c) Melisto-Serenade . . . Carelli.

Herr Gandolfi.

Eintrittspreise: 1. nummerirter Platz 5 Mk., 11. nummerirter Platz 4 Mk., Mittelgalerie nummerirter Platz 3 Mk., Gallerie rechts und links nummerirter Platz 2 Mk.

Concerthaus 3 Künige, Markstraße 26.

(Inh.: Konrad Deitling.)

Täglich Concert des Strand-Damen-Orchesters.

Dir. Otto Jandicke, 7 Damen, 2 Herren.

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 120.

Verlags-Preisnehmer No. 2052.

Samstag, den 11. März.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

Später als nach den wiederholten Ankündigungen erwartet werden mußte, ist in dieser Woche die Novelle zum Vergabegesetz, welche die Arbeiterverhältnisse im Bergbau neu regeln und damit die Mißstände, welche den Bergarbeiterstreit im Ruhrrevier hervorgerufen haben, beseitigen will, dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen. Die Novelle bezieht sich vor allem das verächtliche Wagemutigen, regelt das Strafgebot und die Arbeitszeit und macht endlich die Arbeiter-Ausschüsse obligatorisch. Auf der einen Seite sind nicht alle Forderungen erfüllt, welche seitens der Bergarbeiter erhoben worden waren; auf der anderen Seite aber — und das ist das praktisch Wichtigere — macht sich im Abgeordnetenhaus eine Strömung gegen einzelne von den in der Novelle vorgesehenen Reformen geltend, und vielleicht wird diese auf noch stärkeren Widerstand im Herrenhaus stoßen.

Jedenfalls dürfte sich diese Beratung in der „ersten“ preussischen Kammer, in der ja die rückwärtigen Tendenzen ausgiebig vertreten sind, kaum so glatt abspielen wie die Erledigung der Kanalvorlage in der Kommission des Herrenhauses, welche diese in zwei Sitzungen, unbeeinträchtigt angenommen hat. Das preussische Abgeordnetenhaus hat sich in dieser Woche ebenso ausgiebig und eingehend mit dem Eisenbahngesetz beschäftigt, wie der deutsche Reichstag mit dem Etat des Reichsamts des Innern, der wie alljährlich zu einer umfassenden sozialpolitischen Erörterung Anlaß gegeben hat, die zum Teil mehr in die Breite als in die Tiefe ging.

Ein recht merkwürdiges Ergebnis haben in der Budgetkommission des Reichstags die Abstimmungen über den Gesetzentwurf, betreffend die Friedens-Präsenzstärke gezeitigt. Die Forderung der Regierung für die Kavallerie lautet auf 510 Eskadrons, während das Zentrum nur 500 bewilligen wollte. Da für die 510 Eskadrons nur die Nationalalliberalen, die beiden konservertiven Parteien und die Antisemiten stimmten, während alle diese ihre Stimme nachher auch gegen die vom Zentrum vorgeschlagenen 500 Eskadrons abgaben, da ihnen diese Bewilligung nicht weit genug ging, so fielen zunächst beide Forderungen. „Und da keiner mochte leiden, daß der andere für ihn zahl“, zahlte keiner von den beiden, ein System, das sich empfiehlt. Diese Abstimmung bedeutet freilich für den „Ersatzfall“ und für das Plenum nichts, und die Kavallerie braucht sich über den Ausgang

dieser Aktion keine Besorgnisse zu machen. „Uns von der Kavallerie geniert so etwas nie!“

Auch dem etwas plötzlich eingetretenen Ministerwechsel im Großherzogtum Baden braucht man keine übermäßige politische Bedeutung beizumessen, wenn man auch der Meinung sein kann, daß für das plötzliche Auftreten der „leidenden Gesundheit“ des leitenden badischen Staatsmannes, des Ministerpräsidenten Dr. v. Brauer, vielleicht noch andere Gründe maßgebend gewesen sind. Da aber der Nachfolger v. Brauers der bisherige Minister der Justiz, des Kultus und des Unterrichtswezens Freiherr v. Dusch gemorden ist, so spricht dies schon dafür, daß der Sturz in Baden der alte bleibt.

Weit verwickelterer Natur sind die Kabinettskrisen in Ungarn und in Italien. Auch der italienische Ministerpräsident Giolitti ist nach seiner eigenen Versicherung und nach der der offiziellen Presse lediglich aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurückgetreten, und das Regierungsorgan hat versichert, daß das Kabinett Giolitti nicht als Opfer einer parlamentarischen Niederlage, sondern lediglich als Opfer der Influenza gefallen sei. Tatsächlich hatte aber diese Influenza einen sehr politischen Beigeschmack, denn die Lage des Kabinetts in der Kammer war eine völlig verfahrenen, und es hätte kaum noch der Eisenbahnerobstruktion bedurft, um Giolittis Influenza zu einer unheilbaren zu machen. Noch bössartiger als in Italien ist die Krisis in Ungarn, wo sich noch immer kein Marcus Curtius gefunden hat, der in den Abgrund zu springen bereit wäre, welcher sich durch den Sturz des Ministerpräsidenten Tisza aufgetan hat.

Darüber ist auch die Lage in Rußland, sowohl auf dem inneren Kriegsschauplatz wie in der Mandatskur. Zwar hat es, so weit man den Meldungen aus Rußland trauen darf, den Anschein, als ob das neueste Manifest des Zaren, worin er seinen hoffnungsvollen Untertanen eine Art parlamentarischen Vertrag in Aussicht stellt, von einem Teil der Bevölkerung wirklich als bare Münze angesehen worden ist. Aber die Enttäuschung beginnt bereits, sich bemerkbar zu machen, und sie wird umso stärker werden, je mehr die Russen den Geschnack an den Nicht-als-Erfassen verlieren. Es liegt in der Natur der Sache, daß diese antizipatorische Stimmung durch die neuesten Mißposten aus der Mandatskur eine außerordentliche Verstärkung und eine bedrohliche Zuspitzung erfährt. Die mit solcher Ruhmbildigkeit angekündigte Offensive Skrupatkins hat sich gar schnell in die Defensive und die Defensive in den Rückzug verwandelt. Heute liegen die Dinge so, daß der russische Marschall Rückwärts nicht mehr um den Sieg, sondern nur darum kämpft, daß ihm die Japaner nicht, wie einst die Deutschen dem Marschall Mac Mahon, bei Mukden ein vernichtendes Sedan bereiten.

Deutscher Reichstag.

Sozialpolitisches.

Berlin, 10. März.

Das Haus berät den Etat des Reichsamts des Innern weiter.

Abg. Mugdan (rech. Volksp.) führt aus: Ich bekämpfe keineswegs die Selbstverwaltung bei den Krankenkassen, sondern das heute vorhandene Herrbild derselben. Den Vorwurf „Verallgemeinerung“ einzelner Fälle gebe ich der Sozialdemokratie zurück. Das ist ja ihre Praxis. Überhaupt ist bei der Sozialdemokratie alles vorhanden, was sie der bürgerlichen Gesellschaft vorwirft: Korruption, Antisemitismus, Stellenwucher und Unfähigkeit. (Sehr gut!) Fast jeder Satz Jubels gegen mich war objektive Unwahrheit. Ich bin mit den Kassenvorständen niemals anders, denn rein amtlich als Vorstand der freigewählten Kassenzuräte zusammengekommen. Ich bin nie fest angestellter Kassenzurät gewesen. (Hört, hört!) Meine Angaben sind unumwunden. Daß die Kassen sozialdemokratische Ärzte bevorzugen, steht zweifellos fest. Wegen meiner vorjährigen Reichstagsrede hat die Sozialdemokratie meinem Verein geschändet, also etwa 1000 Ärzte politisch gemahregelt. Geringer ist es falsch, daß der Verein der freigewählten Ärzte irgend einen Arzt ablehnt. Jubels Ausfaltungen beweisen seine vollständige Sachkenntnis; so ist die Behauptung von Unregelmäßigkeiten des Kassenvorstandes Kaufmann in Nichtenberg vollkommen unbegründet. (Bewegung.) Herr Jubel hat sicher bei den antizipatorischen Arbeitern, ob sozialistisch oder nicht, sein Ansehen verloren. Bei der Sozialdemokratie ist er freilich, zu seinem Troste sage ich's, nicht gerichtet. (Sehr guter Beifall.)

Abg. Gröber (Zentr.) befürwortet seine Resolution, betreffend das Schmiergeldunwesen. Er erklärt, eventuell auch für die bezügliche Resolution Müller-Meinungen stimmen zu wollen. Er begründet sodann seine Resolution, welche für die Hausindustrie weitere Schutzbestimmungen, sowie Einbeziehung in die Kranken- und Invalidenversicherung fordert. Redner schildert das in den Familien der Handwerker lebende herrschende physische und sittliche Elend. Er verlangt ein Verbot der Sonntags- und Nacharbeit der Hausarbeiter, sowie eine gründliche Wohnungsinspektion.

Abg. Fröhlich (Reformp.) wünscht die Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf die Gewerbebetriebe, die mit der Landwirtschaft zusammenhängen. Er weist auf die menschenunwürdigen Unterfunktionsstätten in den ländlichen Brennereien und den Ziegeleien hin, und befragt die Kapitalkonzentration namentlich in den jüdischen Händen. (Vizepräsident Paasche ruft den Redner zur Ruhe.) Redner verlangt eine kräftige Mittelhandspolizei, Beseitigung der Warenhäuser durch Einführung des Befähigungsnachweises nach überreichlichem Muster und befürwortet die Neuordnung des Submissionswesens.

Abg. Scheidemann (Soz.) führt aus: In Solingen übten die Ärzte unter Anrufung der Behörden Terroris-

Erlöst.

Novelle von La Roché.

(7. Fortsetzung.)

Und als er dann dem Freunde gegenüber, mußte er sich mit aller Gewalt bezwingen, um ihm nicht alles zu gestehen.

„Wenn ich nur einen Menschen fragen könnte, was ich tun soll! Als ob ich es nicht selbst wüßte! Neben — Mich selbst stellen! — Bekennen! — Nein, mir bleibt nur das Schweigen, will ich nicht alles, alles verlieren.“

Während sich seine Gedanken so überstürzten, erzählte ihm der Freund fortwährend von einem jungen Mädchen, das er kürzlich kennen gelernt, und das er liebe, er würde es auch heiraten, wenn der Onkel die nötige Reaktion gebe.

„Wie bist du glücklich“, schloß er, „du hast kein „wenn“ zu beobachten, vor dir liegt ein obener, glatter Weg. Warum sprichst du denn gar nichts und schaust mich an, als hättest du mich nicht begriffen? Und wann ladest du mich endlich nach Erlborn ein?“

„Sieh, mein alter Freund“, sagte Malowitz, indem er ihm die Hand reichte, „noch bin ich ja nicht der Herr, um Einladungen machen zu können, und wer weiß, ob ich es je werde.“

„Oho! Hast du schon wieder Bedenken? Siehst du schon wieder Vögel, wo keine sind?“

„Möglich“, lächelte Hans milde, „vor der Hand bin ich — aufrichtig gesagt — froh, wieder in der Stadt zu sein.“

„Da-a-a“, tief Jelling verunreinigt, „und vor kaum noch acht Tagen schreibst du mir von dem Glück, auf dem Lande leben zu können.“

„Ja“, gab Hans zu, „wenn ich auf dem Lande bin, ist es natürlich köstlich, wenn ich aber wieder bei dir bin, dann gefällt es mir hier besser. Ich habe viele Besorgungen hier zu machen und Pferde zu kaufen.“

„Galt“, unterbrach ihn Jelling, „von den Geschäften später. Wenn du mit einer Freude machen willst, so komm' mit mir zur Familie Gelfert, du mußt doch meine künftige Braut kennen lernen.“

„Natürlich, ich gehe überall hin, wohin du willst.“ Während am anderen Tage Hans mit dem Freunde Arm in Arm durch die Straßen Mühlens ging, um die Familie Gelfert zu besuchen, überkam ihn die Idee, daß er nicht mit Augustine befreundet war. „Es kann ausfallen — es sieht einer Nacht ähnlich.“ Solche Gedanken quälten ihn.

Die Familie Gelfert gefiel ihm gar nicht: trotz seiner Zerknirschtheit und gänzlichen Gleichgültigkeit stieß ihn der Ton, der dort herrschte, ab, und er konnte seinen Freund nicht begreifen, daß er sich die Gattin aus einem solchen Hause wählen konnte.

Jelling war freilich ganz anders in seiner Denkungsweise wie er. Ziemlich lustig, leichtlebig und etwas leichtsinnig, so konnte er ihn ja schon seit seiner Kindheit, daß er aber so toll sein konnte, sich an ein Wesen zu binden, das für die ersten Pflichten der Ehe so gar nicht geschaffen war, begriff er nicht.

Schon ihre äußere Erscheinung war ihm widerwärtig. Sie war zwar ein hübsches, junges Mädchen mit frischen, lebhaften Farben, aber ihre Art, sich zu kleiden, ihre Bewegungen und gar ihre Reden setzten ihn in nicht geringes Erstaunen.

„Gott sei denn alles so verändert während der kurzen Zeit seiner Abwesenheit von der Stadt? Oder hatte sich seine Gesinnungsrichtung geändert, seit er immer in der Umgebung edler, feinsinniger Frauen lebte? Wenn er die beiden Mädchen, Fräulein Leonore Gelfert und seine Magdalena, miteinander verglich, wußte er ein Unterschied zwischen ihnen! Wie Tag und Nacht! Fräulein Leonore kam ihm mit einem verführerischen, koketten Lächeln in einem eng anliegenden Kleid aus aprikotenfarbigem, weichen Stoffe entgegen.“

„Nicht wahr, sie ist modern, sehr modern?“ fragte Jelling, der bemerkte, wie erkannt sein Freund war,

Ja, sie war höchst modern, das fand Hans aus ihren Reden, die alles berührten, was sonst im Kreise feingebildeter Damen vernommen wird. Und ihr verächtlich verzogener Mund, wenn von etwas Ernstem gesprochen wurde, erschien ihm abstoßend.

Wenn er an seine Magdalena dachte, wie so ganz anders war ihre einfache, graziöse Art, ihr Zurückweichen vor allem Unästhetischen, ihr natürlicher Widerwille gegen alles Triviale, Unästhetische. Sie entzückte ihn heute mehr denn jemals, da er ihrem geraden Gegenteil gegenüber sah.

Mit welch edlem Stolz wußte seine Magdalena allem Nutzen aus, und wie gut und hilfreich hatte sie sich immer gegen andere benommen, während ihm Fräulein Gelfert als der personifizierte Egoismus erschien. „Ja und immer ich, hörte er aus ihrer Rede, die mit unwiderlichem Witz einen Vorgang wiedergab, dem sie unlängst beigewohnt.“

Ein kaltes Herz und ein leerer Stopf, sonst könnte sie unmöglich sich solche Witzgelegenheiten, urteilte er.

Auch die jungen Mädchen, die noch anwesend waren, luden darüber, und sein Freund Jelling sah sie fast andächtig an. Offenbar gab ihr die ganze Gesellschaft recht, man teilte ihre Ansichten und lächelte über ihre Herzlosigkeit.

Nach und langweilig kam es ihm vor, er fühlte sich fremd und einsam in dem fröhlichen Kreise, in dem so leicht geschwätzt und gelacht und über Gelehrer Wein und Punsch getrunken wurde.

Und plötzlich fiel seine Seele weit hinweg, und mitten in dem Stimmengewirr hörte er Suberins' Wuthausen und sah sein todblaues, hartes Gesicht im Moose. Merklich schauderte er zusammen. Nein, da konnte er nicht bleiben, hier war kein Platz für ihn. Er stand auf, entschuldigte sich bei der Hausfrau und schlüpfte zur Türe hinaus, umgesehen von seinem Freunde.

Nun stand er unter Gottes freiem Himmel, an dem Milliarden von Sternen funkelten. Er konnte den Wind nicht von ihm wenden.

mus gegen die Krankenkassen aus und zwangen die Arbeiter, drei Beamte zu entlassen. Für Mugdand's Vorgehen habe ich nur eine Erklärung, daß er sich auf die Unterstützung der Konfessionen angewiesen sieht. (Großer Lärm.) Seine Rede sei bei den größten Unverständlichkeiten. Durch unverständliche Verallgemeinerung von Einzelfällen will er die Sozialdemokraten als sozialfeindliche Kerle hinstellen. Im Offenbacher Kreise gründete der nationalliberale Abgeordnete Beder (Hessen) einen Sanitätsverein, dessen Mitglieder nur Mitglieder eines antisozialistischen Bürgervereins werden können. So gehen die Kräfte vor. Den Arbeitern will Mugdand das Selbstverwaltungsrecht nehmen, Mugdand leistet mit seinen Reden seiner Partei Totengräberdienste.

Abg. Basing (nat.-lib.) bedauert, daß Scheidemann Beder so schwer angegriffen hat, trotzdem er wissen mußte, daß dieser seinen Frau verloren habe.

Graf Posadowsky erklärt: Die Behauptung, daß bei der Beratung von Sachverständigen zu der Konferenz zur Neuordnung der Krankenkassen die Regierung von politischen Gesichtspunkten ausgegangen sei, ist unrichtig. Bestehen wurde gesagt, daß preussische Anordnungsgefeß sei durch einen Verfassungsbruch entstanden. Ich bemerke demgegenüber, daß Gesetz kam zustande durch die Zustimmung der Häuser des Landtages und der Krone. Daher ist die Verfassung unangetastet. Was die Frage der Aufsicht im Vangerwerbe betrifft, sollen die technischen Aufsichtsberechtigten noch weiter vermehrt werden. Der Staatssekretär schließt, wenn verlangt wurde, daß die gesetzliche Invalidität identisch sein sollte mit der Unfähigkeit der Fortsetzung des bisherigen Berufs, so würde die finanzielle Last untragbar werden. Der Standpunkt der Bundesversicherungsanstalt der Mark Brandenburg ist daher richtig.

Abg. v. Böhlendorf spricht für baldige Durchführung des verprochenen Befähigungsnachweises im Vangerwerbe. Andere Gewerbe würden bald nachfolgen.

Abg. Kopsch (freif. Volksp.) betont den Hausierhandel als notwendig für die schlesischen Berge.

Abg. Lühner (Soz.) polemisiert gegen Pauli-Potsdam und bemerkt, die Fürsprecher des Handwerks vertreten nur die Interessen der Meister, aber nicht die der Gesellen und Lehrlinge. Redner klagt über Lehrlingsmangel und über Schädigung des Handwerks durch Sträfllingsarbeit.

Abg. Scheidemann (Soz.) bemerkt persönlich, der Abgeordnete Beder sei schon vor drei Wochen wegen des Todes seiner Frau beurlaubt worden.

Abg. Basing (nat.-lib.) hält seine Ausführungen aufrecht.

Morgen Weiterberatung. — Schluß 6 Uhr.

Berlin, 10. März. Die Budgetkommission des Reichstags legte heute die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Wehrpflicht, fort. Ein Antrag Gröber (Zentr.), die Zeit für die Übungen der Personen des Wehrdienstes unter spezieller Berücksichtigung der Interessen der bürgerlichen Berufsstände festzusetzen, wird einstimmig angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes ohne weitere Diskussion. Die Kommission ging alsdann über zur Vermehrung des Ausbildungspersonals. Der Referent, Abg. v. Ehlern (kons.), teilt mit, daß es sich um eine Vermehrung von 1858 Unteroffizieren handle. Abg. Gröber bemerkt, daß er keinen Zweifel darüber lasse, daß der Reichstag alljährlich im Etat die Zahl der Unteroffiziere festzusetzen habe, jedoch hätten seine Freunde gegen diese Vermehrung nichts einzuwenden. Dann geht man über zur zweiten Lesung der Friedens-Prüfungssätze. Hierzu beantragte das Zentrum: 1. von der Friedens-Prüfungssätze 2000 Mann (Economie-Handwerker zu freieren, welche alljährlich durch Zivilarbeiter zu ersetzen sind; 2. die Zahl der Formationen folgendermaßen festzusetzen: 633 Infanterie-Bataillone, 610 Kavallerie-Eskadrons, 574 Batterien Feldartillerie, 40 Bataillone Fuß-Artillerie, 29 Pioneer-Bataillone, 12 Bataillone Versuchsstruppen und 23 Train-Bataillone. Die hierdurch bedingte Vermehrung soll in der Weise vorgenommen werden, daß bei der Kavallerie 10 Eskadrons in der Zeit vom 1. April 1910 bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1912 zu bilden sind, während die übrigen Formationen bis zum Schluß des Rechnungs-

jahres 1909 aufzustellen sind. Weiter beantragte das Zentrum eine Resolution, die finanzielle Wirkung der Militärvorlage erst vom Rechnungsjahre 1907 ab zum Ausdruck zu bringen. Infolge dieses wichtigen Antrages wird die Beratung der Friedensprüfung ausgesetzt und die Kommission erledigt noch einige Positionen des Militär-Etats, worauf die Weiterberatung auf Dienstag verlagert wird.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Eisenbahn-Etat.

Berlin, 10. März.

Am Ministerische: Staatsminister v. Budde.

Das Haus setzt die zweite Lesung des Eisenbahnetats bei den Beamtenbesoldungen fort. Hierzu liegen folgende Anträge vor: 1. ein Antrag Schmidt-Warburg (Zentr.) auf Anrechnung einer die Dauer von 5 Jahren überschreitenden Zeit bürgerlicher Beschäftigung bei der Festsetzung des Besoldungsdienstalters der in der allgemeinen Bauverwaltung und der Eisenbahnverwaltung beschäftigten Baupraktikanten, Maschinen- und Betriebsdirektoren. Die Budgetkommission beantragt Überweisung zur Berücksichtigung. 2. Ein Antrag Trimbom auf Gehaltssteigerung der Betriebssekretäre. Die Kommission beantragt Übergang zur Tagesordnung. 3. Ein Antrag Gerold und Genossen (Zentr.) auf regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen, mindestens an zwei Sonntagen des Monats, durch Beamte und Arbeiter, und auf jährlichen Urlaub der Handwerker und Arbeiter unter Fortbezug des Lohnes. 4. Ein Antrag Dejer und Genossen (freif. Volksp.) auf höhere Anrechnung des Nachdienstes und entsprechende Ruhezeit nach dem Nachdienst.

Abg. Stöcker (kons.) tritt für Gehaltsaufbesserung der Lokomotivführer ein.

Abg. Anie (Zentr.) wünscht schnelleres Tempo bei der Beförderung der tüchtigsten Werkstattnarbeiter zu Beamten.

Abg. Goldschmidt (freif. Volksp.) bedauert die geringfügigen Lohnerhöhungen der Arbeiter in den letzten Jahren. Die Erregung unter den Verhältnissen sei ziemlich groß, da ihnen das Koalitionsrecht immer mehr bestränkt werde. Die Einrichtung des großen Kasseler Verbandes und der von diesem abhängenden allgemeinen Krankenkasse der Eisenbahner Preußens vernichten das Zusammengehörigkeitsgefühl der Eisenbahnarbeiter mit denen der Industrie. Pflicht der Verwaltung sei es, ihre Betriebe zu sozialen Musterbetrieben umzugestalten.

Minister v. Budde erklärt: Ich muß den Vorwurf des Vorredners, daß wir Gendler und Sechsfelder erziehen, entschieden zurückweisen. Ich könnte viel leichter den Vorwurf zurückgeben und sagen: der Abgeordnete Goldschmidt ist Unzufriedenheit unter die Arbeiter. (Sehr richtig!) Meine Hauptaufgabe ist die Stärkung der Zufriedenheit. Ich will das Band zwischen Beamten und Arbeitern enger schließen. Ich selbst fühle mich als erster Arbeiter der Eisenbahnverwaltung und trage mit Stolz daselbst Abgeben wie meine Arbeiter. (Beifall.) Wenn aber zu den Arbeitern gesagt wird: Der Kasseler Verband ist nichts für euch, er nimmt auch das Koalitionsrecht, so wird dies den Agitatoren geglaubt, und Unzufriedenheit greift Platz. Wir üben keinen Zwang aus und Gesinnungsänderung findet nicht statt. Das beste Zeichen für die Notwendigkeit der von dem Verbande reorganisierenden Krankenkasse ist die große Mitgliederzahl und Mith. In allen wichtigen Fragen hören wir die Arbeiterausschüsse. Die Arbeiter haben eine ungeklärte Stellung. Wir haben bei dem großen Kasseler Verband keinen Arbeiter entlassen und haben keinen Betenamen der Arbeit auf die Straße gesetzt. Wir haben 15 000 Arbeiter über 55 Jahre alt in ungeklärtem Lohn. Wie gut unsere Verwaltung ist, zeigen die wenigen Klagen, die erhoben werden. Die Autorität muß aber aufrecht erhalten werden. Geschieht dies nicht, so ist das der Anfang einer großen Unordnung. Der Etat legt erhebliche Summen zu Wohlfahrtszwecken aus. Es sind viele Einzelwünsche hier vorgetragen worden; ich kann

es den Abgeordneten nicht verargen, aber haben Sie Vertrauen zum Minister und zur Verwaltung, und bedenken Sie auch, daß, je mehr Einzelwünsche hervorgekehrt werden, desto schwieriger die gesamte Fürsorge durchgeführt werden kann. (Beifall.)

Abg. Savigny (Zentr.) befragt den Antrag Gerold. Er weist darauf hin, daß die größeren Privatindustrien bereits längere Zeit ihren Angestellten und Arbeitern alljährlich Urlaub gewähren. Als soziale Musteranstalt müßte die Eisenbahnverwaltung das Gleiche tun. Dem Antrag Dejer ständen seine Freunde sympathisch gegenüber. Die Wünsche der vielen Beamten, wie der Stationsvorsteher zweiter Klasse, der Assistenten und der Schaffner seien wohl einer Berücksichtigung wert.

Abg. Gamp (freifons.) führt aus: Auf seinem Gebiete gelte das Wort des Reichskanzlers mit einem solchen Recht: „Preußen in Deutschland voran!“, wie bei der Eisenbahnverwaltung. Es sei nicht die Pflicht der Abgeordneten, herumzufragen und zu hören, wo im einzelnen Mißstände herrschen, wie es der Abgeordnete Goldschmidt tue, sondern er habe nur allgemeine Unzufriedenheiten prinzipieller Art zu rügen. Den Ausführungen des Ministers über die Höhe der Löhne stimme er vollkommen zu. Die Löhne müßten Schritt mit den existierenden Löhnen halten. Die Eisenbahnverwaltung verdiene wirklich Vertrauen. Die Anträge Dejer und Gerold halte er für überflüssig.

Abg. Czarlinski (Pole) stimmt den Anträgen Dejer und Gerold zu. Er bedauert, daß die Beamten an der Grenzstationen nicht der politischen Sprache mächtig seien.

Minister v. Budde erwidert, daß in seiner Verwaltung nicht polnisch, sondern deutsch gesprochen werde. (Beifall.) Die Anträge Dejer und Gerold seien auf eine wohlwollende Dienstregelung hin. Ich bitte aber, ihn nicht mit mehr Schreibwerk zu belasten. Ich habe die Präsidenten und Direktoren ermächtigt, Urlaub in wohlwollender Weise zu erteilen. Einen Anspruch auf Urlaub könne er vorläufig noch nicht gewähren.

Abg. Dissen (freifons.) bittet den Minister, den Konsumvereinen gegenüber größte Zurückhaltung zu üben.

Minister v. Budde erklärt, seine Meinung über die Konsumvereine sei den Beamten nicht unbekannt. Die Verwaltung solle Konsumvereine nicht ins Leben rufen, ihnen beizutreten könne sie aber nicht unterlassen.

Abg. Berndt (nat.-lib.) tritt für den Antrag Trimbom ein.

Darauf wird der Antrag Schmidt-Warburg entsprechend dem Vorschlage der Kommission der Regierung zur Erösung überwiesen. Der Antrag Trimbom wird abgelehnt und die dazu gestellten Petitionen durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Die Anträge Gerold und Dejer gehen an die Budgetkommission. Eine Reihe von Titeln wird nunmehr bewilligt.

Abg. Schaffner (nat.-lib.) bittet um Abstellung des Wagenmangels an den süddeutschen Rheinhäfen und in Nassau.

Die Petition um Einführung der kostfreien Eisenbahndoppelschiene wird der Regierung als Material überwiesen.

Das Ordinarium wird ohne weitere Erörterung bewilligt.

Darauf verlagert das Haus die weitere Beratung (Ertrordinarium) auf Samstag. Auf der Tagesordnung steht außerdem: Zweite Beratung des Entwurfs, betreffend die Erweiterung der Stadtkreise Königsberg und Dortmund, und die zweite Beratung des Etats der Zentralgenossenschaftskasse.

Das alle Abgeordnetenhaus — ein Warenhaus. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde mitgeteilt, daß das alte Abgeordnetenhaus für sechsbisvierzig Millionen verkauft sei an ein Konfession, welches mit Ankerungen über die spätere Zweckbestimmung des Grundstücks zurückgehalten habe. Es sei aber kaum zu bezweifeln, daß dort die Errichtung eines großen Warenhauses beabsichtigt sei.

Das Herrenhaus wird seine nächsten Plenarsitzungen am 27. März und die folgenden Tage abhalten.

Wer doch von dieser Welt erlöst wäre! — Ein förmlicher Widerwille gegen das Leben überkam ihn. Ohne Absicht, wohin er gehen wollte, schlenderte er durch die Straßen.

Wieder hoch sein Geist nach Erlorn zurück. Ob man die Reiche wohl schon entdeckt hatte? — Oder lag sie noch immer dort unweit der Diensthütte, ins weiche Moos gebettet, beschattet von den breiten Ästen der Tanne, hart am Rande der gähnenden Schlucht? Wer hatte wohl Trostberg zuerst gefunden? — Und wie hatten die Stiefmütter und Eva diese schreckliche Kunde aufgenommen? — Arme Schwester, ach, wie arm habe ich sie gemacht! — Welch eine Schuld liegt auf mir! — und doch — ich habe ja nicht anders gekonnt, nein, nicht anders! — Aber was nützt es mir — mein Gemüt ist schwer. — Wenn ich es mir jemand sagen könnte! — Wenn mich jemand losprühe, es würde mir leichter ums Herz sein.

Er war so von diesem Gedanken eingenommen, daß er öfters die Vorübergehenden anstarrte, ohne es zu merken. Jetzt bekam er den Stoh zurück. Ein roher Mensch schimpfte ihn einen Narren, der blind sein müsse. Hans sprach ein paar Wort der Entschuldigung und sah sich um.

„Na, wahrhaftig, wie ein Narr“, sagte er. „Es ist schrecklich! — Wohin bin ich denn eigentlich gekommen? — Herrgott! Welch ein Zufall, was sehe ich denn? Da stehe ich gar vor dem Hause, in dem ich so lange wohnte als armer, einfacher Arbeiter. O, das war noch eine schöne Zeit! Harmlos, ohne belästigende Seele hatte ich da oben meine Tage dahingelebt. Was gäbe ich darum, wir, ich noch in den kalten vier Wänden meiner arbeitsamen Stube, so wie ich früher war, ohne den entsetzlichen Toten immer vor mir sehen zu müssen. Und Magdalena? — Nach der Gedanke an sie ist mir bitter; wenn ich es ihr nur sagen könnte! Kann ich so geräuschlos sein, ihr eine solche Last aufzubürden, würde sie sich nicht für immer von mir wenden?“

(Fortsetzung folgt.)

Fenilleton.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 10. März: „Die Walküre“. Musik-drama in 3 Aufzügen von Rich. Wagner.

Die diesmalige Aufführung des Nibelungen-Rings bietet durch die Neubearbeitung der Heldentenorpartien erhöhtes Interesse. Im „Rheingold“ (am 7. d. M.) hatte wieder Herr Sommer den Voge gegeben, und wie zuverlässig berichtet wird, mit immer stärkerem Eindringen in alle Feinheiten dieser schwierigen dramatischen Aufgabe. Die Vorbereitung war auch weiterhin bemerkenswert durch die Mitwirkung des Vassilen Herrn Elm-lad, der in letzter Stunde die Rolle des Fasner übernommen hatte, und sie, unterstützt durch eine imposante Orchestration, mit ungewöhnlicher Macht der Darstellung, und gefanglich in großartigem Stil durchführte. Auch die schnelle Übernahme der Partie des Froh durch Herrn Genke forderte alle Achtung, zumal der Sänger ja in der gleichen Vorstellung noch als Wäme beschäftigt war — gewiß eine seltene Wandlungsfähigkeit!

Gestern in der „Walküre“ gab er die sonst gewohnte Bezeichnung, die man sich im allgemeinen kaum besser wünschen kann. Neben den längst gewürdigten Darbietungen der Frau Wesler-Burhard als Brünnhilde, Frau-lein Rodmann als Siegfriede und Herrn Müller als Wotan, zeigte sich auch wieder Herr Dörfler als Hunding in Ton, Haltung und Geberde ausnehmend für diese Rolle geeignet; eine kleine Heirung: das von der Gattin zwei Takte zu früh geforderte Nachtmahl — wurde mit Ruhe wieder ausgeglichen. Auch Frau Schröder-Raminsky ließ der Fricka eine kraft- und lebensvolle Gestaltung; die schöne warme Quelle der Mittelstimme des Organs erschwerte für einige Minuten feste Einsätze in der Höhe; die Textaussprache blieb musterhaft.

Den Siegmund sang Herr Kallisch. Seine statische Persönlichkeit kam dem Bilde des von einem unerbittlichen Fatum verfolgten, doch kühn und leidenschaftlich trotzen Helden weit genug entgegen. Herrn Kallisch's Gestalten und Bewegungen erwießen in dieser Rolle vielleicht nicht immer gleich schön und edel, doch stets bedeutungsvoll — wie sein Mienenpiel. Versteht wurde der erste Eintritt, der sich allzu hastig und überstürzt vollzog. Daß der Sänger den Wagnerstil souverän beherrschte, wissen wir: seine ungezwungene, lebendig waltende Deklamation und das Fernhalten von allen Willkürlichkeiten in Zeimaf, Dynamik und Rhythmus — worauf der Bayreuther Meister so viel Wert legte — berührten auch in der Siegmund-Partie sehr angenehm. Und wie vorzüglich war die Aufgabe im Einzelnen abgeteilt: namentlich die Frucht-Erzählung voll dramatisch wirk-samer Steigerungen; die Liebeszene voll empfindungsreicher Wärme; das Liebeslied selbst — von einer hin-reichend lyrischen, weichen und milden Stimmung durch-weht, und wohl die Krone der gesamten Darbietung. Die großen heroischen Momente kamen nicht zu kurz: das Organ gab in der Höhe genügend aus; nur die tiefere Lage erklang leicht unklar; daher mischte sich wohl in die Charakteristik des Helden ein gewisser müder, elegischer Zug, blieb die „Behwa“ Stimmung oft mehr als nötig vorherrschend. So hätte man in der Szene der Todes-verflüchtigung (2. Akt) den Ton treuerziger Gelassenheit noch einfacher und natürlicher ausgeprägt gewünscht: hier ergaben die Einzelheiten oft allzu stark unterdrückten. Vorher vor der merkwürdigen Kunstbegeisterung, mit der Herr Kallisch seine Aufgabe angriff, mußte dergleichen Beden-ken schwinden; auch das Publikum bereitete dem besten Sänger sehr freudige Aufnahmen.

In der Regie — der oben genannte Herr Elm-lad war dafür verantwortlich — zeigten sich gegen früher einige spezifische Änderungen, die dankenswerter erscheinen, da sie — wenn auch äußerlich vielleicht nicht effectvoller — doch den Vorschriften Wagners genauer entsprechen.

O. D.

Der russisch-japanische Krieg.

Die russische Niederlage.

Die russische Niederlage bei Mukden ist — trotz mancher sich noch widersprechender Nachrichten — anscheinend eine furchtbare und bedeutet für das Reich eine schwerere Katastrophe, wie es eine solche kaum jemals erlebt hat. Nachfolgend die Depeschen, von denen die russischen ebenso als die der siegreichen Japaner die Schwere der Niederlage erkennen lassen.

hd. Petersburg, 10. März. Mehrere Familien, sowie einigen großen Zeitungen sind Telegramme vom Kriegsschauplatz zugegangen, wonach der Kampf bei Mukden an Heftigkeit zugenommen hat. Die russischen Truppen verteidigen den Boden Zoll für Zoll. Die Stadt Mukden steht teilweise in Flammen. Die Russen seien von dem Pusilom-Bügel vertrieben und hätten den Fluß überschritten. Mit dem Überrest seiner Streitkräfte befiehlt General Kuroki den Widerstand eines in die Enge getriebenen Heeres. Durch die Zerstörung der Eisenbahn werde die Entscheidung noch schneller herbeigeführt werden. Es handle sich nur um eine Frage weniger Stunden. Die Kapitulation erwidere selbst den besten Patrioten unvermeidlich. Das sei die Ansicht aller Kenner der Lage. Es handle sich nicht mehr um eine Frage des Rutes, sondern um die Möglichkeit, die Truppen weiter verproviantieren zu können, da der größte Teil der Proviantvorräte vernichtet ist. Es sei unmöglich, daß Kuroki sich noch länger als zwei Tage halten könne. Der Rückzug Sineschews über Fushun habe bereits den Charakter einer Flucht. Die russischen Geschütze seien bis an die Äpfel in den Boden eingestunken infolge des plötzlich eingetretenen Tauwetters. Die Chutschunen in den Bergen belästigen fortwährend die sich durch die Pässe zurückziehenden Truppen des Generals Sineschew.

wh. Nishikawa, 10. März. (Meister.) Nach eingegangenen Meldungen ziehen sich die Russen aufsteigend in das Hügelland nördlich von Mukden zurück. Ihr Rückzug erfolgt ohne alle Ordnung in einzelnen Abteilungen, die sich in aller Eile verschanzten, um die Verfolgung aufzuhalten. Große Rückzugsgefechte haben nicht stattgefunden. Die Russen werden ihren Widerstand in dem rauhen Gelände östlich der Eisenbahn längere Zeit nicht aufrecht halten können, da sie keine Möglichkeit haben, sich Vorräte zu verschaffen. Die Russen können vielleicht versuchen, durch ein nach Nordosten führendes Tal Kirin zu erreichen, doch droht ein besonderes japanisches Korps vom Jalu, ihnen diese Richtung abzuschneiden. General Kuroki rückt nach Nordwesten vor und drängt die Russen auf Nogis Armee zu. Die Verluste auf beiden Seiten sind ungeheuer groß. Es wird angegeben, daß das russische 10. Armeekorps bei Fushun tatsächlich aufgegeben wurde und daß die Russen bei Fushun 8000 Mann verloren.

hd. Petersburg, 10. März. Im Generalstab verweigert man jede Auskunft über die Lage Kurokis, weswegen die abenteuerlichsten Gerüchte in der Stadt zirkulieren. Depeschen, welche den Blättern aus Mukden zugegangen sind, lauten: Wir sind auf dem Rückzug, welcher und durch die Überlegenheit der japanischen Streitkräfte angezwungen worden ist. Der Artilleriepark und die Munition sind außer Gefahr. Der Rückzug geht in guter Ordnung vor sich.

hd. London, 10. März. Aus Tokio wird von heute gemeldet: Die Russen leisten bei Fushun verwerflichen Widerstand. Kurokis Truppen erlitten am Donnerstag Taghita, 15 englische Meilen südlich von Fushun, eine japanischen Truppen, die die Russen aus Maffuntan vertrieben, betreiben eine energische Verfolgung. Die Japaner machen ununterbrochen die heftigsten Angriffe gegen das russische Zentrum, das westlich von Fushun auf die Sunho-Linie zurückweicht.

wh. Tokio, 10. März. Wie Marshall Oyama berichtet, hatten die Einschließungsmaßnahmen der Japaner einen vollkommenen Erfolg. Die Japaner erbeuteten eine große Zahl von Gefangenen und eine gewaltige Menge Waffen, Munition und Vorräte von Kriegsmaterial. Zu genauen Feststellungen fehlt es an Zeit.

wh. Petersburg, 10. März. Generaladjutant Auropatkin meldet dem Kaiser unterm 10. März: In der Nacht zu heute begann der Rückzug aller unserer Armeen. Nachts wurde nicht gekämpft, doch hielt das Geschütz- und Gewehrfeuer die ganze Nacht an.

hd. London, 10. März. Die letzten Nachrichten aus Nishikawa besagen, daß der Rückzug der Russen ein allgemeiner ist. Derselbe hat schon am Montag begonnen. Das ganze Terrain um Mukden ist mit Flammminen bedeckt, die für die anrückenden Japaner eine große Gefahr bilden. Zahlreiche chinesische Bauern, die europäisches Papiergeld bei sich führten, wurden von japanischen Truppen gefangen genommen.

hd. London, 10. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, daß die Umzingelung von 200 000 Russen bei Mukden dort amtlich bekannt gegeben wird. Man nimmt in Tokio an, daß diese 200 000 Russen sich ergeben haben.

wh. Tokio, 10. März. (Amtlich.) Die Marshall Oyama meldet, ist die Befestigung von Fushun in der Nacht vom 9. März erfolgt. Die Japaner greifen jetzt den Feind, der auf einer Höhe nördlich von Fushun steht, an.

hd. London, 10. März. Die „Daily Mail“ erfährt, in den Wandlungen des Unterhauses sei gestern um Mitternacht das Gerücht verbreitet gewesen, Auropatkin habe einen Waffenstillstand nachgesucht.

hd. London, 11. März. Die letzten Nachrichten, die in Tokio von der Front eingelaufen sind, zeigen, daß die Japaner überall erfolgreich sind, obwohl ein endgültiges Ziel erst in einigen Tagen erreicht sein wird. Die Gesamtverluste der Russen werden auf 150 000 Tote und Verwundete, sowie 50 000 Gefangene geschätzt. Die Zahl der zurückgelassenen großen Geschütze dürfte hundert übersteigen. Augenblicklich finden die heftigsten Kämpfe statt. Nahe bei Mukden und westlich davon stehen noch zwei russische Armeekorps, die voraussichtlich umzingelt werden. Die Japaner erobern in Mukden gewaltige Vorräte. Einzelheiten darüber und die genaue Zahl der Gefangenen ist noch nicht bekannt. Die Anzeichen mehrten sich, daß die Russen bis Anfang März auf die Möglichkeit des Rückzuges unvorbereitet gewesen sind. Die Bodenverhältnisse sind dem Rückzuge günstig.

hd. Petersburg, 11. März. Der gestrige Tag brachte gar keine Nachrichten vom Kriegsschauplatz, bis auf ein kurzes Telegramm Auropatkins, das in seiner ursprünglichen Fassung bedeutend inhaltvoller für das Publikum gewesen wäre, jedoch kurz zugekürzt wurde. Die Privatkorrespondenten der großen Blätter haben gestern nichts gefunden. Anfangs vermutete man, der Telegraph sei zerbrochen, doch Auropatkins Telegramm lieferte bald den Gegenbeweis. Es wird angenommen, daß in Anbetracht der höchst kritischen Lage die Zensur die Telegramme nicht passieren läßt. Die Erwartungen auf baldige Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind aufs höchste gespannt.

wh. London, 11. März. Die „Morning Post“ berichtet aus Washington: Nach einer Depesche des Gesandten Griseom in Tokio an das Staatsdepartement hat der japanische Kriegsminister dem Gesandten mitgeteilt, daß die Verluste der Japaner bis zum 8. März 50 000 Mann betragen, einschließlich einer Brigade in der Stärke von 5000 Mann, die aufgegeben worden war.

hd. Petersburg, 11. März. Hier geht das Gerücht, daß die Armee Kaulbars infolge Ermattung und Mangel an Proviant und Munition gezwungen worden sei, die Waffen zu strecken.

hd. Petersburg, 11. März. Aus Tieling und Chabin treffen furchtbare Einzelheiten über Niederlagen Auropatkins ein. Die Zensur verhindert jedoch ihre Veröffentlichung. Eine Folge davon ist, daß in der Stadt die unwahrscheinlichsten Gerüchte zirkulieren. Es wird mitgeteilt, daß die Truppen an der Eisenbahnlinie, von Hunger und Kälte geplagt, nach Norden marschieren. Die Zahl der getöteten Japaner wird auf 60 000 veranschlagt. Die Verluste auf russischer Seite sind noch nicht bekannt. Viele Soldaten sind wahnsinnig geworden. Die russische Artillerie hat sich der japanischen gegenüber als bedeutend unterlegen erwiesen. — Die vom Kriegsschauplatz einlaufenden Nachrichten lauten immer trostloser. Niemand glaubt mehr, daß es auch nur einem kleinen Teile der

Armee Auropatkins gelingen werde, der Gefangenschaft zu entgehen. Angesichts der Katastrophen mehren sich die Stimmen, welche einen sofortigen Friedensschluß fordern. Der „Ruf“ meint, bei der jetzigen Art der Kriegsführung sei ein ehrenvoller, oder einigermaßen ehrenvoller Frieden das Beste. Da sich die Situation nachteilig immer mehr verschlechtern dürfte, sei es das Beste, den Frieden so schnell wie möglich abzuschließen.

hd. London, 11. März. Wie die Blätter aus Petersburg berichten, verlautet in dortigen militärischen Kreisen, daß Auropatkin die Absicht habe, sein Hauptquartier nach Chabin zu verlegen und in Tieling nur kurzen Aufenthalt zu nehmen.

hd. Paris, 11. März. Man versucht hier nicht mehr, Optimismus zu heucheln. Die Befestigung Tielings und die dadurch von den Japanern bewirkte Trennung der beiden russischen Armeen, welche sich jenseits Fushuns vereinigen sollen, wird hier noch für viel bedeutender gehalten, als die Besetzung Mukdens. Man spricht von einer besonderen Depesche des Wladislaw an den Zarenhof, worin diesem der Abzug der Russen aus der heiligen Stadt mitgeteilt wird.

Die Stimmung in Petersburg.

hd. Petersburg, 10. März. Bei Hofe ist die Stimmung nach den letzten Nachrichten, die dem großen Publikum nicht zugänglich sind, überaus gedrückt.

hd. Petersburg, 10. März. Die Nachrichten aus Mukden rufen beim Publikum die Hoffnung auf baldigen Frieden wach, bei der Regierung große Besorgnis für den Fortschritt im Innern.

Rückkehr der russischen Flotten (?)

hd. London, 10. März. Aus Tanager wird berichtet, dort habe an amtlichen Stellen gestern verlautet, daß Russland den baltischen Flotten die Rückkehr nach dem englischen Kanal befohlen habe. Diese Order gelte bis zur Ausgabe weiteren Befehls.

wh. Paris, 11. März. „Echo de Paris“ will aus Petersburg erfahren haben, daß man dort über die Abfahrt der Flotte des Admirals Roschdestwensky von Madagaskar nicht unterrichtet sei. Es sei aber möglich, daß Admiral Roschdestwensky dem von dem Admiral Nedegadow befehligten Geschwader entgegen fahren wolle.

wh. Petersburg, 10. März. (Petersburger Telegramm.) Heute vormittag war im Generalstab der Marine nichts davon bekannt, daß das Baltische Geschwader den Befehl erhalten habe, in den englischen Kanal zurückzukehren, um dort neue Befehle abzuwarten.

Die Entschädigung der Fischer von Gull.

Aus London meldet der Draht: Der russische Vizekonsul Graf Wendendorff hat heute dem Staatssekretär des Auswärtigen, Marquis von Lansdowne, die Entschädigungssumme von 65 000 Pfund Sterling für die von dem Vorfall auf der Doggerbank betroffenen Fischer ausgehandelt.

wh. Paris, 11. März. Die hiesige Ausgabe des „New York Herald“ erfährt aus Petersburg, dort sei gestern ein großer Kriegsrat gehalten und die Niederlegung des Generals Auropatkin beschlossen worden. General Dragomirov habe an der Abstimmung hierüber nicht teilgenommen, mit Rücksicht auf sein bekanntes feindliches Verhältnis zu Auropatkin.

hd. London, 10. März. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Seoul telegraphiert seinem Blatt, daß die Russen, welche in Fushun in Nord-Korea stationiert waren, sich in der Richtung von Wladivostok zurück zu ziehen scheinen, und daß sie die Befestigungswerke am Tumenfluß verläßt haben.

hd. Rastow, 11. März. In Sosnowice ist auf dem Gemeindevorstand den Frauen der vor Monaten nach der Raubmord geschiedenen Reservisten mitgeteilt worden, daß das ganze Regiment ihrer Männer bis auf den letzten Mann gefallen sei und daß ihnen als Witwen die bisherige amtliche Unterstützung von 5 M. monatlich nunmehr entzogen würde. Witwen hätten nichts zu beanspruchen.

hd. Petersburg, 11. März. Die Befestigung von Simmenting durch die Japaner ruft in russischen Bevölkerungs-

Die österreichische Kunst.

(Vortrag: Richard Muther.)

Die hiesige „Gesellschaft für bildende Kunst“ gab ihrer Vortragskasson einen effektvollen Schluß. Richard Muther, der Vielgerühmte, der Riesgeschmähte, hatte das letzte Wort zur Belehrung des kunstbegeisterten Publikums. Über österreichische Kunst. Sehr charakteristisch leitete Muther seinen Vortrag mit der Bemerkung ein, das Thema eigne sich gar nicht für einen Vortrag, der packend, in den Affektsphären gesteigert wie ein Drama sein müsse. Und von diesen dramatischen Momenten habe die österreichische Kunst gar nichts.

So wurde denn der Vortrag auch mehr zu einer eleganten intimen Conferenz, als zu einer feierlichen „Rede“. In stillvollem Einklang mit Muthers äußerer Gentlemanerfcheinung. Und dem war auch die oratorische Form angemessen. Muther verfügt über keinerlei rhetorischen Apparat. Ein „Werfer“ könnte ihm sogar allerlei Mängel anzeihen. Aber der persönliche Ton, den er seinen Ausführungen gibt, die vibrierende Wärme, mit der er Bewunderung, die präzise Kühle, mit der er Verachtung äußert, geben seiner Rede Leben und Farbe. Und so ist der Redner Muther schließlich gar kein so unzutreffendes Abbild des Schriftstellers Muthers, der so viele zu begreifendster Anerkennung, so viele zur härtesten Verdammung fortrifft.

Ohne Kämpfe und Revolutionen spielt die Geschichte der österreichischen Kunst. Denn immer wartete die österreichische Kunst die neuen Eroberungen andemwärts ruhig ab und ließ sich erst auf den schon erschlossenen Gebieten mit unheilvoller Gemütslichkeit nieder. Daher die Notwendigkeit, vor einem Eingehen auf die Wiener Kunst immer erst die vorhergehenden vorbildlichen Strömungen in Deutschland und Frankreich zu charakterisieren. Eine Aufgabe, die Muther bei seiner souveränen Beherrschung des weiten Gebietes immer mit wenigen Strichen auf das

glücklichste löste. Im wesentlichen schloß Muther die Geschichte der österreichischen Kunst an die vier Namen: Schwind, Waldmüller, Markart und Klimt.

Muther wies auf Davids heroischen Klassizismus in Frankreich und die parallelen Strömungen in Deutschland hin. In Wien folgte man dieser Kunst, die auf Strenge und Größe ausging, nicht, sondern besetzte die zierliche, sinnenspendende Kunst des Rokoko noch zu einer späten Nachblüte. Besonders charakteristisch dafür, daß das Wiener Porzellan, das liebte Material der Rokokokunst, noch einmal sehr seine Arbeiten zeitigte. Eine ähnliche Wandlung erfuhren die Verzierungen der Renaissance in Wien. Während in Deutschland Peter Cornelius auf forschendste Strenge der Linie drang, hielt die Wiener Kunst an einer weichen, eleganten Farbengebung fest. In diesen Zeiten sind aus Wien seine Namen zu nennen, die in der allgemeinen Geschichte der deutschen Malerei ausgeprägte Bedeutung hätten.

Der erste von Muther überleitender Bedeutung ist Schwind, in dessen Namen, wie Muther sagt, für uns die Romanistik schlechthin verkörpert ist. Was Schwind als Märchenmaler, als Poet des deutschen Waldes, als Erwecker der Ritterfage ist, gehört nicht speziell der Wiener Kunst an. Scharf und bis in die Tiefen durchleuchtend hob Muther in Schwinds Kunst als spezielle Wiener Note, die ewig jung fortlebend, heraus: die sinnliche Freude am umgebenden Leben der Gegenwart, die Schwind davor bewahrte, gleich den deutschen Romantikern das Mittelalter durch die Brille des Historikers zu sehen, und ihm so seine überzeugende Frische gab. Und zum anderen als Geschenk der Wiener Lust jene Frauenfreudigkeit, jene immer bereit hingebende an den hohen Göttern der Weibschönheit, die Schwind zum nimmermüden Verherrlicher der anmutigen Frauen machten.

Außerordentlich lebendig schilderte Muther das Wiener Interieur dieser Zeit, das in seiner soliden, einheitsvollen, altbürgerlichen Kultur Anspruch auf künstlerische

rische Berührung machen dürfte. Dieselbe Kultur des Geschmacks führte auch dem Durchschnitte der Wiener Landschaft dieser Zeit zu einer intimen, liebevollen, schrankenlosen Behandlung der Landschaft, die ihre Werke auch heute noch lebendig erscheinen läßt. Unter ihnen ein Großer, Waldmüller, der lange Unbekannte, der in seinen Arbeiten und Schriften die Elemente der modernen Malerei: Licht, Luft und Bewegung, um viele Jahrzehnte voraus nahm.

Anschaulich schilderte Muther das schnelle Werden der Großstadt Wien in den 60er Jahren, die Aufmachung der Ringstraße mit ihren Repräsentationsbauten, die einen neuen Aufschwung der Plastik und Wandmalerei im Gefolge hatte. Den Bauten, wie der Plastik, räumt Muther nach, daß sie trotz mancher Außerlichkeiten, nur Fassadenwirkenden des rein künstlerischen nicht entbehren, und vor allem von jedem Gemaltesgehalt frei wären. Diese Zeit der prunkenden Repräsentation entdeckte in Markart ihren berufenen Interpreten. Muther gab das rein Außerliche, das Effektsuchende in Markarts Kunst zu. Aber auf die Gefahr hin, für unmodern verrufen zu werden, will er an seiner Meinung von Markart als einem großen, starken Talent, festhalten. In der Zeit Pilsnicher Lede habe Markart einen bis dahin unerhörten Janber sinnvoller Farbenfreude aufgetan. Und höher noch als der Künstler sei der Mensch Markart zu schätzen gewesen, der der Welt eine Durchdringung des Lebens mit Kunst zeigte, die höchsten Kulturwert besaß und ja auch heute noch der sehnlichste unserer Zukunftsstränge sei. Ein König des Daseins war Markart, der ganz Wien in seinen Bann und damit in den Bann der Kunst zwang, und in der Schilderung dieser Seite Markarts Bedeutung erreichte Muthers Vortrag seinen Höhepunkt. Nach Markarts Tod erkrankte die Wiener Kunst, während in Deutschland und Frankreich die entscheidenden Kämpfe um die Zukunft der Kunst ausgefochten wurden, in trostloser Verlorenheit.

Erst die Gründung der Wiener Sezession, um deren Werden sich Herrn. Bahr große Verdienste erwarb, schließt

unangenehmsten Umständen hervor. Es verlautet, daß 60.000 Chinesen in die japanische Flotte eingekauft worden seien. Man ist infolgedessen der Ansicht, daß Japan-China den Krieg erklären müsse. In gut informierten Kreisen wird auch bereits vermutet, daß man sich demnächst auf den Ausbruch internationaler Schwierigkeiten dieserhalb gefaßt machen müsse.

wb. Hamburg, 11. März. Eine plötzlich eingelaufene Order veranlaßte die Stilllegung der Kohlenzufuhr an die für Rußland im hiesigen Hafen befindlichen Dampfer der Pafefahrtsgesellschaft.

hd. Petersburg, 10. März. Nach Blättermeldungen hat das russische Verkehrsministerium beschlossen, den Bau einer Eisenbahn von Wladivostok nach den reichen Kohlenwerken von Sutschansk in Angriff zu nehmen. Die Länge der Linie beträgt 150 Werst. — Die Japaner werden dabei wohl auch noch ein Wort mitreden.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 10. März. Die Arbeiterbewegung ist vorläufig zum allgemeinen Stillstand gekommen.

hd. Petersburg, 11. März. Sämtliche für die Schlußkonvention gewählten Vertrauensmänner wurden verhaftet. Die Bahnhöfe sind von Abreisenden bereits überfüllt, wie vor den Feiertagen. Die Regierung weist alle Feiern aus. Die Nachrichten über Unruhen in der Provinz mehren sich erschreckend. In der Wolga ist angeblich die schwäbische Kolonie bei Zaritzin überfallen worden.

hd. Breslau, 11. März. Der „Schles. Bzg.“ zufolge hat die Direktion der Byrdower Manufaktur in Byrdow bei Warschau gestern ihren sämtlichen 9000 Arbeitern die Entlassung gegeben und den gesamten Betrieb auf unbestimmte Zeit eingestellt.

hd. Petersburg, 11. März. Der Verfassungsgesetz, der Rußland ergriffen hat, breitet sich immer weiter aus. Aus besser Quelle verlautet, daß seit 8 Tagen in den Gouvernements Saratow, Samara, Orel und Kursk eine ernste, anwachsende Bauernrevolte ausgebrochen ist, deren Eintritt man erst zum Sommer erwartet hatte, falls die Regierung nicht nachgeben würde. Die Bauern plündern die Gutshöfe, brennen sie nieder und führen das Vieh, sowie das Inventar fort. Die Landpolizei erweist sich als völlig unzureichend, und das zur Unterdrückung der Unruhen abgeforderte Militär ist machtlos. Ein Blutvergießen kann die Lage auch nur verschlimmern. Hierzu tritt nun die Niederlage der Armee, die am stärksten auf das Volk wirken wird. Infolgedessen läßt sich ein Ausbruch des Aufstandes befürchten, den die Regierung streng geheim zu halten bemüht ist.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der lange Aufenthalt der Königin-Witwe von Sachsen im Hause des Grafen von Hohenhausen gibt zu Gerüchten über eine geplante Heirat des Königs von Sachsen mit der Prinzessin Clementine Anhalt. Nach Nachrichten aus St. Rastatt feiert die Prinzessin erst am 1. Mai nach Weimar zurück. Sie steht dem Plane begreiflicher Weise ablehnend gegenüber.

Gräfin Montignoso, die, wie wir meldeten, im Laufe des Monats April mit ihrem Töchterchen von Florenz wieder nach Weimar überzuziehen und dort in der Villa Wartens ferner Wohnung zu nehmen beabsichtigt, hat jetzt die Ausführung dieses Vorhabens wieder aufgegeben. Gräfin Montignoso wird vielmehr, ihrem Wunsche gemäß und im Einklang mit dem Todanischen Hofe, auch den kommenden Sommer über in Florenz verbleiben. Sie zieht den Aufenthalt in Italien einem solchen in der Schweiz aus dem Grunde vor, weil sie auf italienischem Boden mehr geistlichen Schutzes für ihre Person erhofft, als in der Schweiz.

* Über die Wilhelmshavener Ansprache des Kaisers wissen die „Camb. Nachr.“ zu melden: Der Kaiser hielt eine längere Ansprache, in der er an das Wort erinnerte: Du sollst Vater und Mutter ehren. Der Vater ist der Landesfürst, die Mutter ist das Vaterland. Der Kaiser wies auf den Krieg in Ostasien hin und hob als leuchtendes Beispiel die Vaterlandsliebe und Soldatentreue der

Japaner hervor. — Landesfürst und Vaterland sind Vater und Mutter nur im figürlichen Sinn. Es ist Recht und Pflicht des Kaisers, die Mannschaften daran zu erinnern, daß sie das vierte Gebot auch in diesem Sinn auffassen müssen. Aber ebenso notwendig ist es, das Gebot in seinem Wortsinne zu befestigen. Man darf deshalb wohl annehmen, daß der Kaiser sein früheres Wort an die Rekruten, daß sie im Zwangsfalle selbst auf ihre nächsten Angehörigen schießen müßten, durch seine neue Rede selbst in ein anderes Licht rücken wollte. Es ist die Aufgabe einer weisen Regierung, die Soldaten nicht in die peinliche Lage zu bringen, zwischen der wörtlichen und der figürlichen Auslegung des vierten Gebots hin und her schwanken zu müssen.

* Eine dritte Vergessensnolle. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ teilen mit, die Ordnung des Knappschaffenswesens solle den Gegenstand eines besonderen Gesetzentwurfs bilden, mit dessen Vorbereitung die Regierung schon seit einer Reihe von Jahren beschäftigt sei, und dessen Vorlegung jetzt in naher Aussicht stehe.

* Rundschau im Reich. In Halle a. d. S. fand gestern die erste Konferenz der preussischen Universitätsrektoren zur Besprechung akademischer Fragen statt.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Nach Meldungen aus Lemberg haben die Unruhen unter den Bauern in Siebles bedenkliche Dimensionen angenommen. Die Behörden stehen der Bewegung ohnmächtig gegenüber.

* Italien. Der bekannte Jesuitenpater Martin liegt im Sterben.

* Belgien. Gestern fand in Brüssel unter großem Pomp die Beisetzung des verstorbenen Generalsekretärs des Ministeriums des Äußern, Baron Lambert, statt. Die Leichenfeier war eine nationale. Die verschiedenen Behörden wohnten der Feier bei. Die gesamte Garnison von Brüssel bildete Spalier. Die Leiche wurde mittels Spezialwagen nach Profondsart gebracht, von wo aus sie mit der Leiche der gleichzeitig verstorbenen Schwägerin des Barons nach dem Heimatsort Mousart überführt wurde.

* Schweden und Norwegen. Aus Christiania, 10. März, wird gemeldet: Staatsminister Michelsen hat heute abend dem Kronprinzenregenten seine Ministerliste, welche angenommen wurde, vorgelegt. Sie setzt sich wie folgt zusammen: Michelsen Staatsminister in Christiania und Chef des Justizdepartements, Lovstrand Staatsminister in Stockholm, Almqvist Departement für Handel und Industrie und auswärtige Angelegenheiten, Gunnar Knudsen Finanzdepartement, Probst Christian Knudsen Kirchendepartement, Brinje Landwirtschaftsdepartement, Almqvist Landesverteidigungsdepartement, Rehnström Departement für öffentliche Arbeiten, Hagerup-Bull und Bothner wurden der Staatsratsabteilung in Christiania zugeteilt. Die Ernennung des neuen Ministeriums wird morgen nachmittag erfolgen.

* Spanien. Die Schauspieler in Madrid protestieren gegen den Beschluß der Zensurkommission und Autoren, alle Theater zu schließen. Der Gouverneur versprach ihnen, ihre Rechte und die der Abonnenten wahrzunehmen und gegen die Unternehmung aufs schärfste vorzugehen. Die Schauspieler planen eventuell einen Generalstreik.

* Türkei. In Swetogora kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen bulgarischen Priestern, wobei ein Pope getötet wurde.

* Marokko. Wie aus Melilla telegraphiert wird, hat Regis wieder einen furchtbaren Mordakt verübt. Um ein Exempel zu statuieren, ließ er sieben Soldaten des Sultans in Säcke nähen und ins Meer werfen. Selbst die Missetaten waren über die barbarische Tat entsetzt.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 10. März 1905.

Es fand 35 Stadtverordnete anwesend. Den Vorsitz führt Herr Geh. Sanitätsrat Dr. H. Fagundes. Am Magistratsstisch: die Herren Bürgermeister Heß, Beigeordneten Körner und Dr. Scholz, Stadträte Hees und Kleit und Stadtschreiber Frobenius. Protokollführer ist Herr Obersekretär Rosaleski.

Der Bauplan der Riederbergschule, veranschlagt zu 424.000 M., wovon 22.000 M. für übernormale Erarbeiten bereits bewilligt sind, wird dem Bauausschuß zur Vorprüfung überwiesen, bezüglichen der Plan eines Erweiterungsbaues der Desinfektionsanstalt des jüdischen Krankenhauses zwecks Ausbesserung der Anstalt auf die allgemeine Wohnung-Desinfektion, veranschlagt zu 19.900 M. Stadtverordneter Dr. Alberti begrüßt dieses Projekt mit Freuden und bezeichnet es als sehr wünschenswert, daß die Kosten der Wohnung-Desinfektion auf die Stadtkasse übernommen werden. Dadurch würde die Desinfektion allgemeiner und eine ganz wesentliche sanitäre Verbesserung erzielt. Stadtschreiber Frobenius: Auch jetzt schon werde mit großer Liberalität verfahren; Leute, denen es schwer falle, die Desinfektionskosten zu bezahlen, werde in weitgehendem Maße entgegengekommen. Der Magistrat werde die angeregte Frage wohl in Erwägung ziehen. Stadtverordneter Dr. Kunz: Der „Ärztliche Verein“ habe sich bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Die kostenlose Wohnungs-Desinfektion sei schon seit geraumer Zeit in mehreren Städten eingeführt. Nur dadurch werde sich die Desinfektion ganz durchführen lassen. Der „Ärztliche Verein“ wäre in dieser Hinsicht bei dem Magistrat vorstellig geworden, und habe vorgeschlagen, bis zu einem gewissen Einkommen die Kosten ganz zu erlassen, von den bemittelteren Leuten einen ermäßigten Satz und den vollen Betrag nur von den Wohlhabenden zu erheben. — Die Adolfsstraße soll mit Kleinpflaster versehen und die Kosten mit 3000 M. aus den Ersparnissen, welche bei der Pflasterung der Adolfsallee gemacht wurden, bestritten werden. Stadtverordneter Dr. Dreyer beantragt, die Vorlage dem Finanz- und Bauausschuß zur Vorprüfung zu überweisen. Stadtverordneter Bedel empfiehlt, von dieser Pflasterung vorläufig abzusehen, und damit zu warten, bis in zwei Jahren das Geleise der elektrischen Bahn entfernt sei, sonst werde die Straße wieder ruiniert. Dann aber solle man die Straße mit Stampfpflaster befestigen, der halbkreisförmige Hartmann regt bei dieser Gelegenheit die Pflasterung der Mainzerstraße von der August- bis Gessingstraße, für welche die Mittel längst bewilligt wären, an. Beigeordneter Körner hält es für praktischer, die Adolfsstraße jetzt zu pflastern, weil sonst große Reparaturen gemacht werden müßten. Stadtverordneter von Detten fragt, ob sich das Kleinpflaster bewährt habe; bei der Adolfsallee werde dies bezweifelt. Stadtschreiber Frobenius bezeugt die Erfahrungen als günstige. Dieses Pflaster sei eine so große Verbesserung gegen Makadam, daß er dringend rate, damit fortzufahren. Stadtverordneter Böhling ist für eine sofortige Pflasterung der Adolfsstraße, und zwar wegen des einheitlichen Charakters von Rhein-, Adolfs- und Adolfsallee, mit Kleinpflaster. Stadtverordneter Blume befragt, ob Herr Hartmann die Pflasterung der hinteren Mainzerstraße, die sich in sehr schlechtem Zustand befindet, Stadtrat Kleit erwidert, daß Verhandlungen mit den Anliegern wegen Verbreiterung der Straße gepflogen würden, und nach deren Erledigung die Pflasterung bis zum Hauke „Rind“ fortgeführt werden solle. Die Versammlung beschließt mit großer Majorität die sofortige Pflasterung der Adolfsstraße. — Der Entwurf zu einem Ordnungs- und einer Gebäudenordnung, betr. die Neuordnung des Verkehrs, wird dem Bau- und Finanz- und Bauausschuß zur Vorprüfung überwiesen. — Die Prüfung der Jahresrechnungen der Wäpse, Krankenhaus, Kur- und Schlachthaus-Bewal-

Neu Buchertisch.

* Ein beliebtes literarisches Unternehmen, das sich die Aufgabe gestellt hat, sozianthetische Unterhaltung und eingehende Belehrung in den deutschen Familienkreis zu tragen, ist die bekannte Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, deren schmucke rote Bändchen die beste Handbibliothek bilden, die sich denken läßt. Aus dem reichen Funde wollen wir nur die folgenden Beiträge herausgreifen, die sicher vielen unserer Leser den Wunsch erregen werden, deren Inhalt kennen zu lernen: Die Briefe der Königin von Ungarn (ein höchst spannender Roman aus dem Leben der Königin Matilde von Ungarn). — In feierl. Roman von Heinrich Drimann. — Die Vögel, Erzählung von Julie Weiskopf. — Fährten im Wald. — Militärische Skizzen mit Illustrationen. Eine Bombardierung, amerikanische Humoreske von Hans Winkler. — Die Schweizer Bundeskanzlerin Bern. Ein Stillebild mit Illustrationen. — Die Wäpse. Eine Phantasie. Von Adolf May. — Aus den Romanentwürfen von Albiner. Südfranzösische Skizzen mit Illustrationen. — Außerdem noch gegen dreißig weitere Beiträge und Skizzen bilden den reichhaltigen Inhalt des eleganten Bandes, der trotz seiner 240 Seiten nur 75 Pf. kostet.

* Meyers Volksbücher, herausgegeben von Dr. Hans Zimmer (Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut), gehören mit ihrer sechsten erschienenen neuen Serie (Nr. 1887 bis 1904; Preis jeder Nummer 10 Pf.) wiederum ihren guten Ruf, unüberwunden, frei! werden die hervorragenden Autoren, indem sie von den köstlichen Werken des großen niederdeutschen Dichters Fritz Reuter, die seit dem 1. Januar d. J. Gemeingut der Nation geworden sind, gleich vier in billigen und guten, mit Worterklärungen versehenen Ausgaben vorlegen: die letzten Geschichten „Was ist von 'ne Frau kann“ und „Die Franzosen“ (Nr. 1887–1890), ferner die autobiographisch wichtige „Rechnung“ (Nr. 1900–1903) und „Dörfling“ (Nr. 1891 bis 1897), die letztere Satire auf das patriarchalische-bürgerliche Leben in einer kleinen deutschen Provinz der Vergangenheit. Aus der deutschen Literatur bringt die neue Serie außerdem zwei der beliebtesten Lustspiele von Moritz Benedikt, „Die reiferen Studenten“ (Nr. 1401–1402) und „Doktor Wesp“ (Nr. 1403–1404), aus der russischen A. P. Tschekow's pathetische und ergreifende Skizzen „Möde“, „Die Mäntel“ und „Kochschische Skizzen“ (Nr. 1898). Eine von vielen Seiten gewünschte Ergänzung der Gesammten der Volksbücher wird mit der von einem praktischen Juristen mit Einleitung, Anmerkungen und Sachregister versehenen „Konkursordnung“ (Nr. 1899–1900) gegeben, so daß die Bibliothek der Volksbücher, diefer alten und angelegenen Sammlung wertvoller Volkschriften im weitesten Sinne, auch in der neuen Serie vorteilhaft zuzugewinnen.

Österreich wieder an das internationale Kunstleben an. Mutter würdige die vorbildliche Bedeutung, die das verfeinerte Ausstellungsprinzip der Wiener Sezession in allen Ländern gewann, und hob den Wert der Haupt der Wiener Kunstgewerbes, Albrecht, Moser, Hofmann, mit wenigen Worten treffend hervor. Unter den modernen Malern Wien, die alle eine besondere Kulturnote des Geschmacks bewiesen, einen nur als große, eigene Kraft: Klimt mit seiner geheimen Rhythmus der Farbengebung, seiner wunderbaren Begabung für das Porträt der modernen Frau, den reichen Kontrasten seiner Malerei und seinen großen Versprechungen für eine moderne Monumentalmalerei.

Mit geschmackvoller Rücksicht auf seine Zuhörer schloß Mutter von lebhaftem Beifall bedankt, präzise nach einer Stunde, obwohl er vielleicht noch das eine oder andere zu sagen gehabt hätte.

J. K.

* Nassauischer Kunstverein. Neu ausgestellte Bilder: Von C. Th. Meyer-Basel in München 18 Bilder, Pastelle und Lithogr.: „Balkon bei Basel“, „Der Untersee bei Konstantin“, „Weiden bei Konstantin“, „Bauernhäuser in Tirol“, „Am Bach“, „Birke am Wasser“, „Aus Gessen, Baden“, „Aus Gessen, Marburg“, „Blühende Weide“, „Vorfrühling“, „November im Moos“, „An der Bernpachstraße in Tirol“, „Weiden am Bodensee“, „Sommerabend bei Basel“, „Im Fura bei Basel“, „In den St. Galler Bergen“, „Herbst am Pfaffensee“ und „Herbstabend bei München“. Von Professor Karl Otto in Rom ein Bild: „Männliches Bildnis“. Von C. Eyth in Freiburg drei Bilder: „E. . . .“, „Herbstwolken“ und „Abendsonne“.

* Nassauischer Kunstverein. (Spielplan.) Sonntag, den 12. März, nachmittags 3 Uhr: „Der Kilometerreiter“. Abends 7 Uhr: „Sonnenwägen“. Montag, den 13. März, „Derzogin Grete“. Dienstag, den 14. März: „Mimosa“. Mittwoch, den 15. März: „Dorf und Stadt“. Donnerstag, den 16. März: „Die argentinische Ernte“. Freitag, den 17. März: „Sonnenwägen“. Samstag, den 18. März: „Ich bin dir“. (Mimosa.)

* Mainzer Stadttheater. (Spielplan.) Sonntag, den 12. März, nachmittags 3 Uhr: „Charles Tante“. Abends 7 Uhr:

„Götterdämmerung“. (Gastspiel des Herrn Franz Costa vom Hoftheater in Stuttgart.) Montag, den 13. März: „Fausts Verhängnis“. Dienstag, den 14. März: „Literatur“ und „Des Vaters Mord“. Mittwoch, den 15. März: „Lamhäuser“. (Gastspiel der Frau Reicher-Gebel.) Donnerstag, den 16. März: „Hanses Hochzeit“. (Gastspiel der Frau Adler-Engel.) Freitag, den 17. März: „Der Jägerbaron“. Samstag, den 18. März: „Der liegende Holländer“. (Gastspiel des Herrn Kammerlingers.) Sonntag, den 19. März, nachmittags 3 Uhr: Unbestimmt. Abends 7 Uhr: „Bruder Straubinger“.

* Verschiedene Mitteilungen. Im Kunisalon Hermanns zu Frankfurt a. M. ist eine Sonderausstellung von über 40 Werken von Wilhelm Meißner eröffnet. Außerdem umfasst die März-Ausstellung eine Kollektion zu 12 Gemälden von M. Schürer-Waldan, Berlin, und wird vervollständigt durch 8 Gemälde von J. v. Lenbach, sechs Genrebilder von J. v. Deitinger und 4 Landschaften von Keller-Heinrich. — J. v. Jumbusch fandte außer dem Porträt des Herrn Hermes sein neuestes Werk „Tänzerin“. Hieran schließen sich Gemälde von A. Boedlin, C. Schwegel, W. Trübner, G. Legentini, Walter Kille, A. Franke, P. Kammann, Paul Meyerheim, A. Kint, C. Grüner, M. Schütz, A. Schleich, C. de Vlas, J. A. v. Kaufbach, D. Möderstein usw. usw.

Für ein künstlerisches Guldigungsgeheiß zur Vermählung des Kronprinzenpaares war im Verein Berliner Künstler ein Wettbewerb ausgeschrieben worden. Den ersten Preis hat der Bildhauer Professor Otto Lessing errungen mit einem Entwurf zu einem 40 Zentimeter hohen silbernen Becher, der mit bildlichen Darstellungen reich geschmückt ist.

Das königliche Schauspielhaus in Berlin soll nun definitiv am 21. d. M. mit dem „Prinzen von Homburg“ eröffnet werden.

Hans Richter liegt, nach einer Meldung des „N. B. Ztg.“, in Manchester ernstlich krank darnieder. Was ihm fehlt, wird nicht gemeldet; doch muß sein Zustand ernst sein, denn er hat alle seine Engagements für die nächste Zeit gelöst.

wetter mit orkanartigem Weststurm und heftigen Regengüssen in der Rheingegend. Der Güterdampfer „Alexander Hossini“, welcher bei Ausbruch des Wetters bei Schierstein im Aufbruch zur Talschiffahrt begriffen war, wurde manövrierunfähig und geriet nach wiederholten vergeblichen Versuchen die Talschiffahrt aufzunehmen, in Gefahr, zu stranden, sodaß er unter dem Schutz des linken Ufers vor Anker gehen mußte, um das Ende des Unwetters abzuwarten.

— **Turnerisches.** Am Sonntag, den 12. März, vormittags 8½ Uhr beginnend, hält die Vorturnerschaft des Turnvereins Wiesbaden in der Halle des Männer-Turnvereins eine Gauvorturnerübung ab. Der Übungsstoff besteht in: Ordungsübungen, Freilübungen, Redaktionen, Freihochsprung, Turnspiele und Rhythmus am Barren. Nach der Übung findet eine Vorturner-Versammlung statt. Sämtliche Vorturner der Vereine, sowie Turner und Freunde der Turnerei sind hierzu eingeladen.

— **Vom Schuhmarkt.** Der Verein der Schuhwarenhändler von Wiesbaden und Umgegend schreibt uns: In Nr. 100 des „Tagblattes“ bringen Sie eine Notiz: „Die Schuhe sollen teurer werden“, die bei dem konsumierenden Publikum leicht zu Irrtümern Veranlassung geben könnte. Der Verein der Schuhwarenhändler von Wiesbaden und Umgegend brachte die Angelegenheit in seiner jüngsten Versammlung zur Sprache und hält es für seine Pflicht, das verehrliche Publikum dahin aufzuklären, daß die deutsche Schuhindustrie in dem letzten Jahrzehnt einen kolossalen Aufschwung genommen hat, und heute, was Qualität und Eleganz anbelangt, ihr Fabrikat an erster Stelle steht und an Paßform, da deutsche Schuhe für den deutschen Fuß gearbeitet sind, von keinem ausländischen Fabrikat erreicht wird. Trotz der Preissteigerung, die von den Verhältnissen unbedingt geboten ist, übertreffen auch die ausländischen Erzeugnisse umfaßt, sind deutsche Schuhe bei gleichen Qualitäten immer noch billiger als jedes ausländische Erzeugnis, und wir empfehlen nur, nicht zu allererst im Interesse des Geldbeutels: „Deutsche, kauft deutsche Schuhe!“

— **Frühlingsboten.** Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde bei Hahn ein Jung Singvögel in der Richtung Ost-Süd nach West-Nord wahrgenommen. Es müssen viele Tausende gewesen sein, sodaß das ganze Tal zwischen Hahn und Weidenstadt wie von einer lebendigen Wolke durchzogen war.

— **Ruchlose Hände** brachen auf der Chaussee zwischen Curve und der Armenruhmstube dieser Tage eine Anzahl junger Obstbäume ab. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

— **Einbruch.** Bei dem Weintraubenbesitzer Karl Mugele, Ecke Karl- und Albrechtstraße, wurde in der Nacht vom 8. auf 9. März ein frecher Einbruchdiebstahl dadurch begangen, daß Diebe durch das Ausheben eines Kellerfensters in den Keller eingedrungen sind, und, da sie an weitere Gegenstände nicht gelangen konnten, mehrere Jentner Kohlen weggeschleppt haben. Es wäre zu wünschen, daß gerade dieser Teil der Stadt erhöhten Schutz durch einen Postzelposten genießen würde.

— **Lebensmüde.** Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, war der Schutz des Fräuleins M. von hier in den Rhein bei Siebrich nicht auf einen Unfall zurückzuführen, wie sie behauptete, sondern, wie durch Augenzeugen festgestellt wurde, ist das junge Mädchen vor den Augen mehrerer Passanten in den Strom gesprungen. Ein in der Nähe befindlicher Herr setzte ihr nach und hielt die durch den Fall bewußtlos Gewordene so lange fest, bis ein paar Schiffer mit ihren Netzen herbeieilten und sie Unglückliche aufnahmen. Nach Angaben des Mädchens sollen Verwundungen mit den Eltern sie zu dem Schritt getrieben haben.

— **Freie Schulklassen** sind zu belegen in: 1. Niederwald, Kreis Unterhain, katholische Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung für kirchliche Dienste von 90 M. enthalten. Anmeldungen müssen bis zum 10. März 1905 eingereicht werden, Austrittstermin am 1. Mai 1905. — 2. Bodenhausen, Kreis Unterhain, katholische Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung für kirchliche Dienste von 110 M. enthalten. Anmeldungen müssen bis zum 20. März 1905 eingereicht sein, Austrittstermin am 1. April 1905. — 3. Eichborn, Kreis Höchst a. M., evangelische Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 20. März 1905 eingereicht sein, Austrittstermin am 1. Mai 1905. — 4. Hungen, Kreis Hungen, evangelische Mittelschullehrerstelle mit 1800 M. Grundgehalt, 250 M. Mietschuldabgabe, 175 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 20. März 1905 eingereicht sein, Austrittstermin am 1. April 1905. — 5. Neuhof, Kreis Unterhain, evangelische Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, 220 M. Mietschuldabgabe für verheiratete, 100 M. für unverheiratete Lehrer, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 1. April 1905 eingereicht sein, Austrittstermin am 1. Juni 1905. — 6. Caub, Kreis St. Goarshausen, evangelische Lehrerstelle mit 1300 M. Grundgehalt, 300 M. Mietschuldabgabe für verheiratete, 180 M. für unverheiratete Lehrer, 175 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 150 M. für kirchliche Dienste enthalten. Anmeldungen müssen bis zum 20. März 1905 eingereicht sein, Austrittstermin am 1. Juni 1905. — 7. Schwanheim, Kreis Höchst a. M., katholische Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 300 M. Mietschuldabgabe für verheiratete, 180 M. für unverheiratete Lehrer, 200 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 1. April 1905 eingereicht sein, Austrittstermin am 1. Mai 1905. — 8. Offenbach, Kreis Dill, evangelische Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, 72 M. Mietschuldabgabe, 150 M. Alterszulage. — 9. Roth, Kreis Unterhain, evangelische Lehrerstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 10. Steinfrenz, Kreis Weiburg, katholische Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung für kirchliche Dienste von 130 M. enthalten. — 11. Wollmer, Kreis Rheingau, katholische Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung für kirchliche Dienste von 50 M. enthalten. — 12. Hiltsheld, Kreis Unterhain, katholische Lehrerstelle mit 900 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 100 M. Alterszulage. — 13. Hellenhausen, Kreis Weiburg, katholische Lehrerstelle mit 800 M. Grundgehalt, 60 M. Mietschuldabgabe, 100 M. Alterszulage. — 14. Glashütte, Kreis Oberhain, katholische Lehrerstelle mit 1140 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung für kirchliche Dienste von 10 M. enthalten. Anmeldungen zu den sieben letztgenannten Stellen haben bis zum 1. April 1905 zu erfolgen, Austrittstermin am 1. Mai 1905. — 15. Sillerstadt, Kreis Oberhain, katholische Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, 150 M. Mietschuldabgabe für verheiratete, 100 M. für unverheiratete Lehrer,

150 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 20. März 1905 erfolgt sein, Austrittstermin am 1. April 1905. — 16. Langenhahn, Kreis Oberhain, katholische Lehrerstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 1. Mai 1905 erfolgt sein, Austrittstermin am 1. Juni 1905. — 17. Wremthal, Kreis Unterhain, 1. katholische Lehrerstelle mit 1170 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 120 M. für kirchliche Dienste enthalten. Anmeldungen müssen bis zum 1. April 1905 erfolgt sein, Austrittstermin am 1. Mai 1905. — 18. Hogenbach, Kreis Oberhain, katholische Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 100 M. für kirchliche Dienste enthalten. Anmeldungen müssen bis zum 21. März 1905 erfolgt sein, Austrittstermin am 1. April 1905. — 19. Sauerthal, Kreis St. Goarshausen, katholische Lehrerstelle mit 1160 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 110 M. für kirchliche Dienste enthalten. — 20. Hof, Kreis Oberhain, evangelische Lehrerstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 21. Gantenrod, Kreis Weiburg, evangelische Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen zu den drei letztgenannten Stellen müssen bis zum 21. März 1905 erfolgt sein, Austrittstermin am 1. April 1905.

— **Reisend-Theater.** Der Spielplan der kommenden Woche bringt für Montag eine Wiederholung des neuen französischen Schwanke „Derzugin Grevette“ in der Bearbeitung in drei Akten. Die Vorstellung findet im Abonnement statt mit der üblichen Nachzahlung. Am Dienstag werden die drei geistvollen Einakter „Rimba“ („Was was anders“, „Die Geliebte des Tages“, „Schmerz“) von Bagh wieder in den Spielplan aufgenommen. Mittwoch wird die 8. Rollenspielfeststellung „Dorf und Stadt“ mit dem Präfekten von Hiltz, Jacoby gegeben, am Donnerstag ist Skowronski's reichendes Lustspiel „Die argentinische Ernte“, Freitag wird Schüherr's packendes Drama „Sonnenwende“ wiederholt und am Samstag geht als Revue Paul Hindemith's eindrucksvolles Schauspiel aus der Berliner Gesellschaft „... so ich dir“ zum ersten Male in Szene.

— **Alte Reigen.** Beim Salvatorfest im Friedhof gibt heute Samstagsabend die Tiroler Sänger- und Schützengesellschaft „D. Desregger“ unter der bewährten Leitung des Herrn W. Pottler aus Feldberg in Tirol ihr Abschiedskonzert.

N. Weibich, 11. März. Heute vormittag hatte der Herr Oberpräsident v. Windheim in Begleitung des königlichen Landrats Herrn v. Herzberg an unserer Stadt einen Besuch ab. Die Herren wurden durch die Spitzen der städtischen Behörden empfangen und sodann fand eine Besichtigung der Fabrikanlagen am Bahnhof Mosbach des Elektrizitätswerkes, der Rheinanlagen, sowie der neuen Kirche und der Fabrikbetriebe am Rhein statt. — Das gestern gegen Abend plötzlich eintreffende Unwetter hat auch hier vielen Schaden angerichtet. Viele Häuser wurden zertrümmert, Ställe und Weiden umgerissen, besonders im Schlossgarten hauchte der orkanartige Sturm wieder ganz gewaltig, mehrere alte Bäume wurden umgerissen und mächtige Äste abgebrochen.

— **Darmstadt, 10. März.** Bei dem Kreuzen zweier Personen auf der Straße zwischen der Eisenbahn und der Straße wurde auf dem nach Frankfurt fahrenden Zuge eine offenkundige Tat verübt. Ein größerer Stein wurde in ein Fenster 2. Klasse und verlegte den Gesicht und an beiden Händen.

° Mainz, 11. März. Rheinpegel: 1 m 27 gegen 1 m 01 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Eine Familientragödie vor den Geschworenen.

H. F. Mainz, 10. März. Eine furchtbare Familientragödie, die sich in den letzten Gesellschaftskreisen ereignet hat, wird Montag das Schwurgericht des Großherzoglichen Landgerichts beschließen. In dem benachbarten Erbes-Büchelheim wohnt der Altbürgermeister und Fabrikbesitzer Weber. Dieser hatte seine Tochter an den in Wiesbaden wohnenden Weinhandelsbesitzer, Oberleutnant der Reserve, Freiherrn Moritz v. Vengerke verheiratet. Zwischen dem Schwiegervater und dem Schwiegersohn soll es oftmals zu heftigen Austritten wegen Erbfolgsangelegenheiten gekommen sein. Im September 1904 fuhr Freiherr v. Vengerke mit seiner Gattin nach Erbes-Büchelheim zum Besuch der Schwiegereltern. v. Vengerke soll bemerkt haben, daß die Erbfolgsangelegenheiten mit seinem Schwiegervater ein Einverständnis zu erzielen. Es kam jedoch wiederum zu heftigen Austritten. Der Altbürgermeister soll seinen Schwiegersohn in Gegenwart des Arbeiterpersonals arg belästigt und ihn körperlich angegriffen haben, sein Haus zu verlassen. v. Vengerke entsprach auf dieser Aufforderung. Am folgenden Tage begab sich jedoch Freiherr v. Vengerke wiederum zu seinem Schwiegervater; er wollte letzteren veranlassen, die Erbfolgsangelegenheiten zu erledigen. Als v. Vengerke in das Zimmer trat, feuerte der Altbürgermeister mit einem Revolver dreimal auf seinen Schwiegersohn. Er hatte sich den Revolver Tags zuvor in Alzen gekauft. Die Kugeln drangen dem Freiherrn v. Vengerke in die rechte und linke Schulter. In demselben Augenblick zog v. Vengerke einen Armeerevolver hervor und schoss damit auf seinen Schwiegervater. Die Schüsse trafen den alten Herrn in den Kopf, er fiel vom Sofa und war sofort tot. Die Untersuchung ergab, daß der Verurteilte drei Schüsse in den Kopf erhalten hatte. Freiherr v. Vengerke wurde sofort in Haft genommen. Nach monatelanger ärztlicher Behandlung gelang es, den Freiherrn soweit wieder herzustellen, daß er als Angeklagter vor Gericht erscheinen kann. Er hat sich am Montag wegen Totschlags, auf Grund der §§ 212 und 213 des St.-G.-B., vor eingangs bezeichnetem Gerichtshof zu verantworten. Die Paragrafen lauten, § 212: Wer vorsätzlich einen Menschen tötet, wird, wenn er die Tötung nicht mit Überlegung ausgeführt hat, wegen Totschlags mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren bestraft. § 213: Wer der Totschlags ohne eigene Schuld durch eine ihm oder einem Angehörigen angedrohten Verhöhnung oder schwere Beleidigung von dem Verurteilten zum Tode gereizt und hierdurch auf der Stelle zur Tat hingeworfen worden, oder sich andere mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter sechs Monaten ein.“ Der Angeklagte behauptet: er habe die Tat in der Notwehr begangen. Verteidiger des Angeklagten ist Rechtsanwalt Dr. Voernberg-Mainz.

° Widdau, 10. März. Von der hiesigen Strafkammer wurde heute der Redakteur Schuber wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch Abdruck eines der Affäre der Gräfin Montignolo behandelnden Artikels der „Wiener Arbeiter-Zeitung“, zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten verurteilt.

Kleine Chronik.

Verhaftung. Großes Aufsehen erregt die in Karlsruhe auf dem dortigen Bahnhofs erfolgte Verhaftung des in weiten Kreisen bekannten früheren Direktors der Bricketwerke in Maxau und jetzigen Direktors der Thomas-Phosphatwerke, namens Brockhaus. Die Untersuchungen wurden, laut „Babischer Presse“, jetzt aufgedeckt. Man spricht von mehr als 100 000 M.

Duck. In der Buchhaide bei Finkenwalde fand gestern morgen ein Birolenduell zwischen zwei Ärzten statt. Dr. P. aus Steintin erhielt beim dritten Angewechsel eine schwere Verletzung am Arm.

Verhaftet. Auf Requisition der Berliner Staatsanwaltschaft ist unter dem Verdachte mehrfacher Unterschlagungen der Rechtsanwalt Heinrich Hertwig in seiner Wohnung in Charlottenburg verhaftet worden.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 11. März. (Privattelegramm.) Der „Tägliche Rundschau“ zufolge wird beschleunigt, alle zwei Monate einen Ergänzungstransport nach Südafrika zu senden, und zweitens die Erhaltung der im Aufstadium befindlichen Feldtruppen in der feldmäßigen Stärke.

Wien, 11. März. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, haben bis jetzt schon über 30 Kirchenfürsten ihre Beteiligung an dem Bonifatius-Jubiläum, welches vom 4. bis 11. Juni hier gefeiert wird, zugesagt. Darunter befinden sich 8 Bischöfe (Koppe-Breslau, Fischer-Bonn und Kasseler - Salzburg), 5 Erzbischöfe (Polen, Freiburg, München, Utrecht und Westmünster), über 20 Bischöfe und 6 Äbte. Der päpstliche Nuntius in Wien wird der Schlußfeier am Pfingstfesttag beiwohnen.

Wilhelmshaven, 11. März. Der Kaiser ist gestern den ganzen Tag an Bord geblieben. Er ging kurz vor 8 Uhr an Land und fuhr über die Werft zum Viceroy und Offizierskino, wo etwa 300 Offiziere anwesend waren. Das Dinerschiff „Kaiser Wilhelm II.“ liegt an der Kommandantenfährt.

Paris, 11. März. Frau Zveton hat gegen den sozialistischen Deputierten Jaurès, der bekanntlich in seiner „Dumaine“ sehr scharfe Angriffe gegen sie erhoben hatte, eine Ehrenbeleidigungsklage angehängt. Sie verlangt 100 000 Franc Schadenersatz.

Paris, 11. März. Der „Matin“ will wissen, daß das Projekt der Heirat der Prinzessin Clementine von Belgien mit dem Prinzen Viktor Napoleon endgültig aufgegeben worden sei. Der Papst selbst habe bei der Prinzessin Schritte unternommen, um sie zu bewegen, daß sie sich dem Willen ihres Vaters füge.

New York, 11. März. Die amerikanischen Stadtbahnen nahmen die Arbeit wieder auf. Am vollen Etat von 7000 Mann fehlen nur noch 1000 Mann. Die Führer der Trade-Union berichten den Ausschuss und weisen die Leute an, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Deutsches Bureau Herald.

Berlin, 11. März. Da die rechtzeitige Feststellung des Etats im Reichstage zum 1. April auf keinen Fall möglich ist, so wird man in nächster Zeit dem Gedankens näher treten, ein Notgesetz zu verabschieden, in dem die Regierung ermächtigt werde, die nötigen laufenden Ausgaben nach Maßgabe des Vorjahres zu leisten. Man rechnet, daß die zweite Lesung bis Ostern beendet werden kann und daß der Etat des Reichsanwalts des Innern noch zwei Wochen beraten werden wird.

Paris, 11. März. Die Affäre Dreyfus wird nunmehr ohne nochmalige Inanspruchnahme des Kriegsgerichts beendet werden. Der Berichtsfatter des Kassationshofes, Vardun, führt nämlich nach Aufzählung aller für die Unschuld des Kapitäns Dreyfus sprechenden Momente aus, daß die Anklagen 1894 und 1899 ungerechtfertigt wegen Hochverrats erhoben wurden, während sie formell nur auf Verdacht der Spionage hätten lauten müssen. Darum sei einfache Kassierung des Urteils zu beschließen. (V.M.)

Christiania, 11. März. Das neue Ministerium Michelsen soll heute ernannt werden. Alle Klassen der National-Verammlung sind im Verhältnis darin vertreten. 4 Mitglieder der Linken, 4 der Rechten und 2 Gemäßigte. Alle Parteien sind sehr entschlossen, die Konstitutionsangelegenheit trotz aller Schwierigkeiten durchzuführen.

Rom, 11. März. Es heißt, die Regierung werde an Stelle des künftigen Artikels 71, nachdem freilebende Eisenbahner mit Haft bestraft werden sollen, einen milderen Artikel vorschreiben, der die Streikenden nur mit Dienstentlassung bedroht. Der „Avanti“ erklärt in einem Vortrags, die Eisenbahner würden dieser Abänderung dieselbe Aufnahme bereiten, wie sie dies dem Artikel 71 gegenüber getan haben.

Albion, 11. März. Unbekannte Täter haben die in kostbare Steine gefassten Gebeine des Heiligen Pantolomäus gestohlen. Alle Nachforschungen der Polizei waren bisher vergeblich.

Belgrad, 11. März. Die unabhängigen Modisten beschließen, gegen jede Anleihe, welche nicht für Militärzwecke bestimmt ist, sich ablehnend zu verhalten. Die Regierung dürfte daher mit der Einführung der Eisenbahn-Anleihe eine Niederlage erleiden, so daß ihr nichts übrig bleiben wird, als die Skupstina aufzulösen.

hd. Würzburg, 11. März. Hier sind zwei an Genickstarre erkrankte Zehnjährige gestorben.

wh. Kiel, 11. März. Der Torpedowasser-Riemer vom „Eisener“ wurde auf der Fahrt von Wismar nach Carlsburg über Bord geschleudert und ist ertrunken.

hd. Berlin, 11. März. Gestern kamen bei einem Brande bei Lützen ein 15-jähriger Kreis und ein 10-jähriger Knabe in den Flammen um. Furchtbare Szenen spielten sich dabei ab, aber alle Hilfversuche waren vergeblich.

wh. London, 11. März. In der Cambrian-Grube bei Llanymyrdan brach in der Nacht am Freitag Feuer aus; bei einer darauf folgenden Explosion wurden 7 Bergleute getötet und 31 verwundet.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weiburg.

Voranschläge Witterung für Sonntag, den 12. März 1905:

Windig, zeitweise auch starkwindig bis stürmisch, vorwiegend trübe, tagsüber etwas kälter, Regenfälle.

Genaueres durch die Weiburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Pfalztafel des Tagblattes, Danfles, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Der Kampf gegen das Korsett ist nutzlos.

solange nicht ein wirklich verlässlicher, praktischer Ersatz geschaffen ist. Dies ist durch Erfindung des

Korsett-Ersatz „Johanna“

glänzend erreicht. „Johanna“ übt keinen schädlichen Druck aus, gibt dem Oberkörper vorzüglichsten Halt und macht tadelloso Figur. Für Kinder von 2,50, für Damen von 3 Mk. an. Alleinige Niederlage bei **Franz Schirg, Wiesbaden, Webergasse 1**. Spezialität: Reform-Unterkleidung. 390

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten

inkl. „Amliche Angelegen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 20

Leitung: W. Schulte vom Gräß.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: W. Schulte vom Gräß. In Sonnabend für den Abdruck von Redaktionen: E. Kötter; für die Anzeigen und Anzeigen: D. Bornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellens-Verlag des Tagblattes in Wiesbaden.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

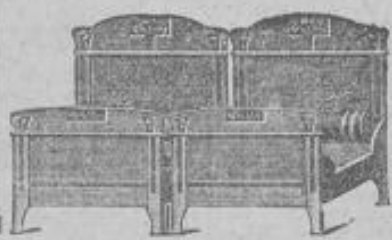
Betten- u. Möbel-Haus

Neubau
Michelsberg 6.**Frank & Marx.**Neubau
Michelsberg 6.

Ausstellung in 3 Etagen:

Compl. Schlaf-, Wohnzimmer- u. Küchen-Einrichtungen.

Der ständig wachsende Umsatz ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit und bemerken ausdrücklich, dass nur moderne und gediegene Waaren in Verkauf gelangen, für die wir weitgehendste Garantie übernehmen.



Waschtische
von 12 1/2 Mk. an.

Vorplatztoilette
von 18 bis 60 Mk.

Auszugtische,
polirt,
von 22 bis 125 Mk.



Schreibtische,
Nussb.-pol.,
von 29 bis 150 Mk.

Bücherschränke,
Nussb.-pol., von 47 Mk. an.

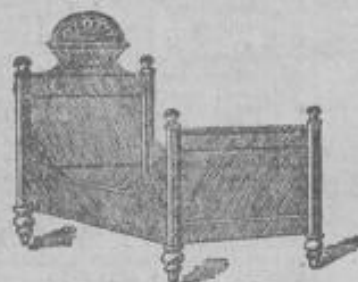
Mod. Schlafzimmer mit Schnitzerei wie Zeichnung,
echt holl. Nussbaum, innen Eichen, bestehend aus:

- 2 Bettstellen
 - 2 Nachtschränke mit weissem Marmor
 - 1 Waschkommode mit weissem Marmor
 - 1 Nachstolletto mit Facettglas
 - 1 Spiegelschrank mit Facettgl., 2-th., m. Messingvergl.
- Zusammen Mark

395.

Büffets in Eichen und Nussb. von 135 bis 375 Mk.

Sophas von 35 bis 150 Mk.



Schweres Holzbett,

- 1 Sprungrahmen oder Spiral-Patentrahmen,
- 1 dreitheilige Seegras-Matratze mit Keil,
- 1 Feder-Oberbett,
- 1 Feder-Kissen, zusammen 74 Mk.

Dieses
Bettstelle,

Nussb.-pol.,
innen Eichen,
kostet

38.50 Mk.



Kleiderschränke,

- 1-thür. von 15 Mk. an,
- 2-thür. von 27 Mk. an.



Eisen-Bettstellen

- in grösster Auswahl
- von 6.65 bis 65 Mk.



Verticows,

- lack., v. 28 Mk. an,
- polirt mit Spiegel
- 48 Mk.



Kinder-Bettstellen

- in 20 verschiedenen Modellen,
- alle Farben, von 6.50 Mk. an.

Besichtigen Sie unsere Auswahl!

Prüfen Sie unsere Qualitäten!

Vergleichen Sie unsere Preise!

Frank & Marx,

Kirchgasse 43, Ecke Schulgasse.

Neubau Michelsberg 6.

003

Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Aufgabe verkaufe ich
sämmliche Waaren zum Einkaufspreis.

E. Denner,

Craniensstraße 1. Craniensstraße 1.

Tapeten

circa 10.000 Rollen

zurückgesetzt

verkauft billigst.

Tapetenhaus Robert Wetz,

Luisenstr. 22. — Tel. 327. 523

Restaurant „Salstaff“

Moritzstraße 16.

Um meinen geehrten Gästen in jeder Beziehung das Beste zu bieten, bringe ich
von jetzt ab außer den beliebten Bieren Münchener Rathäuser und Mainzer
Schöfferhof-Export, das in Berlin, Frankfurt, Darmstadt, Mainz und anderen Groß-
städten außerordentlich bevorzugte

Pfungstadter Bod-Äle

zum Ausschank. Diesen alle Vorzüge in sich vereinigenden Stoff empfehle ich besonders
allen Freunden von Pilsener und gleichartigen Bieren angelegentlichst.

Gleichzeitig bringe ich meinen vorzüglichen Mittags- und Abendtisch à 90 Pf.,
bez. 1 Mk., sowie meine reichhaltige Tages- u. Abendkarte in empfehlende Erinnerung.
Einzelne kalte und warme Platten, sowie Gesellschafts-Essen liefere ich in
jeder Preislage und Ausstattung.

Emil Mante.

Künstl. Blumen.

Große Auswahl in feinen Vollblumen,

Neis Rosenkissen.

Künstl. Blumengeschäft H. v. Santen.

Mauritiusstraße 3.

Kaffee,

reinschmeckende, beste Sorten, zu Mk. 1.—, 1.20,

1.40, 1.60, 1.80, 2.—, frisch gebrannt, empfiehlt

Telephon W. Klingelhöfer, Seerosestr.

2584. 16.

Billig! Leber- u. Blutwurst

38 Pf.

August Seel.

Gleichenstr. 27.

Arztlicher Mittagstisch à Portion 1.20, bei

Abnahme von 10 Marken 1.10, bei Zuführung ins

Haus 10 Pf. mehr. H. Hüttenbach, Deftonom,

Garnison-Casino. Wiesbaden, Dogheimersstraße 1.

Zur Confirmation

schwarze u. weisse

Stoffe

in grosser Auswahl.

J. Hertz,

Langgasse 20.

Freidenker- Verein.

Montag, den 13. März, abends
9 Uhr, im Gartensaal des „Friedrichs-
hofs“ spricht Herr Röttcher über:

„Verträgt sich der bib-
lische Gottesglaube mit
der Naturwissenschaft.“

Eintritt frei für Jedermann!
Rauchen erst nach dem Vortrage gestattet.



Atelier
Stritter,
Moritzstrasse 2.

Visitbilder 1 Dtzd. 6 Mk.

Cabinetbilder 1 Dtzd. 14 Mk.

Aufnahme bei jeder Witterung; an
trüben Tagen und abends
bei elektrischem Licht.

Zu Ausstattungen

für
Hotels, Pensionen,
Bräute, Haushaltungen etc.

empfehle ich:

Tisch-Wäsche,
Bett-Wäsche,
Küchen-Wäsche,
Leib-Wäsche,
Bade-Wäsche,
Gardinen u. Rouleaux,
Federn und Daunen,
Woll. Schlafdecken,
Steppdecken, Kinderdecken,
Woll- und Baumw.-Planelle,
Schürzenstoffe,
Taschentücher,
Hemden-Einsätze etc.

Stoff-Ausschnitt
und Anfertigung

in 2468
sorgfältigster Ausführung.

Für bestbewährte
Fabrikate in Verkauf zu
nehmen, ist mein strenger Grund-
satz und bietet dieser Bürgschaft
für zufriedenstellende Bedienung.

J. Stamm,

Gr. Burgstrasse 7.

Lieferung diskret.

Zum Umzug.

Auf Abzahlung!

Kleiderschränke
5
Mark Anzahlung.

Möbel für 98 Mark, Anzahlung 10 Mark
Möbel für 186 Mark, Anzahlung 15 Mark
Möbel für 298 Mark, Anzahlung 25 Mark
Möbel für 385 Mark, Anzahlung 40 Mark

Küchenschränke
5
Mark Anzahlung.

Brautleute

kaufen ihre Wohnungs-Einrichtung am besten in dem grossartigen, durch seine enorme Auswahl
und strengste Reellität bekannten Kredithaus

J. Wolf, Wiesbaden,

Friedrichstrasse 33.

Vertikows
5
Mark Anzahlung.

Anzüge und Überzieher,
Knaben-Anzüge, Kostüme, Blusen,
Jacketts, Kostüm-Röcke, Kleiderstoffe.

Küchenschränke
5
Mark Anzahlung.

Kinderwagen.

Mein Zahn-Atelier

befindet sich jetzt

Kirchgasse 6, II.,

im Hause des Herrn Tauber.

Karl Märker.

Künstl. Zähne, Plomben und Zahnoperationen etc.



Aufstohlengries,

billigster, guter Küchenbrand, wieder vorrätig.

Ferner empfehle in bekannt vorzüglicher Qualität:

Fett-Aufkochen, Korn I, II u. III,

Salzfette Aufkochen, fast gar nicht ruhend und backend,

Anthracit-Bürfel, deutsche, belgische, englische,

Braunkohlen- und Steinkohlen-Briketts,

Patent-Aufkochen, für Centralheizungen, in verschiedenen Korngrößen

fahren und waggonweise zu den allgemein üblichen billigen Preisen.

Ausführliche Preisliste gern zu Diensten.

Telephon 913. Wilh. Theisen, Zinsenstr. 30.

Hotel-Restaurant Vogel.

Heute und folgende Tage Ausverkauf des welt-
berühmten Achten

Salvator-Bieres

aus der Paulaner-Bräuerei München.

Specialität: Bodwürstel mit Krant,
sowie reichhaltige Abendkarte.

Besitzer: W. Schäfer.



Sorben erschien im Verlage von Ernst
Schellenberg, Gr. Burgstrasse 9:

Der erste Schnee.

Gedicht von Professor A. Lammann, komponiert
für eine Singstimme mit Pianofortbegleitung
von F. Diederichs.
Preis Mf. 1.20.

Geogr. 1879.

Telefon 3161.

Rhein-Weine

per Literflasche oder Liter im Fass von
55 Pf. an,
60 Pf. 588

Mosel-Weine.

Travener per Literflasche . . . 55 Pf.
Graacher . . . 60 Pf.

H. Ruppels

„Brindisi“

ital. Rotwein, per Fl. 70 Pf. ohne Glas.
Obige Sorten sind in Qualität
und Preis ohne Konkurrenz.

H. Ruppel,

Beimhandlung, Bismarck-Ring 27.

Echtes Kornbrot

fortwährend frisch.

Fr. Bossong, Kirchgasse 42 a.

Verkauf heute Samstag u. morgen Sonntag

18 Rälber

zu nie dagewesenen Preisen.

Halbfleisch zu Ragout pr. Pfd. 50 Pf.,
alles Andere ohne Unterschied der Stüke 60 Pf.

August Seel,
Telefon 317, Gleichstrasse 27.

Mehrere Salzküch-Bäcker (wag) zu kaufen
gekauft Müllerstrasse 8, Part.

Deutsche Bank.

Geschäftsbericht für das Jahr 1904.

Das fünfunddreissigste Geschäftsjahr unserer Bank, über das wir berichten, war ein günstiges.

Nachdem allgemein die Ueberzeugung durchgedrungen war, dass der russisch-japanische Krieg auf den fernem Osten beschränkt bleiben würde, soitzte der in den beiden Vorjahren begonnene Aufschwung der Geschäftstätigkeit mit erneuter Kraft ein. Von den grossen deutschen Industrien war namentlich die Elektrotechnik stark beschäftigt. Aber auch die Montan-Industrie und die meisten übrigen Branchen hatten genügend und im ganzen auch zu lohnenden Preisen Arbeit. Deutschlands Aussenhandel überschritt zum ersten Male die Zahl von 12 Milliarden Mark. Trotz der grossen Trockenheit des Sommers war die Ernte im Durchschnitt über Mittel.

Mit bemerkenswerter Elastizität haben die Vereinigten Staaten von Amerika die vorjährige Krise überstanden, und nachdem die Ernte und die Neuwahl des Präsidenten Roosevelt gesichert waren, wurde die Meinung allgemein, dass die nur auf kurze Zeit unterbrochene Prosperität des Landes von neuem aufsteige.

Ebenso wie in Amerika macht auch in Deutschland die Konzentrationsbewegung, welche auf bessere Organisation, einheitliche Leitung und vermehrte Wirkungskraft der geschäftlichen Betriebe gerichtet ist, weitere Fortschritte; mit dem Unterschiede jedoch, dass in Deutschland in den allermeisten Fällen die hier durchweg angewandte Form der Kapital-Assoziation zur Beteiligung immer weiterer Kreise, also einer steigenden Anzahl von Personen, führt, während in Amerika vielfach das Gegenteil der Fall ist. Namentlich auf dem Gebiete der chemischen Industrie haben sich die bedeutendsten deutschen Werke zu zwei grossen Gruppen zusammengeschlossen, und in der Montan-Industrie suchen sich Kohle und Eisen zu ergänzen, damit jedes grössere Unternehmen über diese beiden, zu seinem Betriebe unentbehrlichen Rohstoffe verfüge.

Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind ebenfalls günstige, wenn auch das aus den grossen russischen Kriegsanleihen angesammelte Geld auf den Kapitalmärkten schwimmt und den Zinssatz unter das natürliche Niveau drückt. Die Industrie dürfte stark zu arbeiten haben, weil der Handel bemüht sein wird, vor dem 1. März 1906 eine möglichst grosse Warenmenge zu den alten Sätzen über die Zollgrenze zu bringen. Das Deutsche Reich als erster Industriestaat des Kontinents hätte wahrlich alles Interesse gehabt, das Beispiel zu einer Ermässigung der bestehenden Zölle in allen Ländern zu geben. Statt dessen hat eine erhebliche Erhöhung der gegenseitigen Zölle stattgefunden. Wir können nur wünschen, aber kaum glauben, dass die dadurch herbeigeführte Benachteiligung der Industrie und des Handels auch bei einer nur mässigen Verminderung der wirtschaftlichen Bewegung in der Welt nicht zu unheilvollen Folgen für unsere gesamte Volkswirtschaft führen wird.

In dem Augenblick, in welchem dem Reichstag eine Novelle zum Börsengesetz vorliegt, welche einige der grössten, Treu und Glauben im Reich erschütternden Auswüchse des Gesetzes beseitigen soll, können wir uns nicht verzeihen, die folgende Stelle aus unserem Bericht für das Jahr 1895 über den Entwurf des Börsengesetzes anzuführen, welcher damals dem Reichstag vorlag:

„Zwar wird selbstverständlich keine der Wirkungen eintreten, welche viele Befürworter des Gesetzes von demselben erwarten; international verbreitete Zustände lassen sich nicht durch nationale, auf ein verhältnismässig kleines Gebiet beschränkte Gesetze regeln. Weder wird die Spekulationslust des Publikums dadurch vermindert, dass man die Zahl der Spekulationsobjekte beschränkt oder die Form verändert, in welcher die Spekulationslust sich betätigt, noch wird durch die mit dem Verbot des Termingeschäftes verbundene Verringerung der Händlerzahl ein gleichmässigeres Preisniveau für die Produkte gesichert, noch wird die Qualität der zum Angebot gelangenden Schuldverschreibungen oder Aktien dadurch verändert, dass man deren Emission auf deutschem Gebiet erschwert oder gar verhindert. Durch derartige Massregeln würde höchstens die Bewegungsfreiheit der Industrie und des Handels im Innern, sowie der politische Einfluss Deutschlands im Auslande geschwächt werden. Aber unausbleiblich wird eine Einwirkung auf die innere Gestaltung der Börse eintreten, nämlich die, dass nur sehr kapitalkräftige Häuser den neu heranretenden Ansprüchen gewachsen sein werden, die schwächeren Häuser aber allmählich zurücktreten.“

Was an dieser Stelle vor neun Jahren über die Spekulationslust des Publikums und die Wirkungen des Börsengesetzes gesagt war, gilt ebenso noch heute. Eine ernste politische Ueberwachung würde die schlimmste Panik hervorrufen, weil keine Händler mehr vorhanden sind, die das in solchen Momenten von dem spekulierenden Publikum auf den Markt geschüttete Effektmaterial aufnehmen, wie ein das bobante Land schützender Wald die Ueberschwemmungen mildert.

Auf die einzelnen Zweige unserer Wirksamkeit eingehend, erwähnen wir folgendes:

Unser Gesamtumsatz betrug, wie aus der diesem Berichte beigegebenen Tabelle des Jahres zu ersehen ist, 96,8 Milliarden Mark gegen 99,6 Milliarden Mark im Vorjahre.

Uebersseeisches Geschäft. Unsere Filialen in London und Hamburg haben wiederum recht befriedigend gearbeitet. Unser Londoner Account wurde stark in Anspruch genommen. Auch die Bremer Filiale hat sich bewährt.

Die Deutsche Uebersseeische Bank errichtete eine Niederlassung in Barcelona in Spanien, welche bereits ein umfangreiches Geschäft macht und sich mit unserer Madrider Kommandite gut ergänzt. Gegen Ende des Jahres beschloss der Aufsichtsrat, das Wirkungsfeld der Deutschen Uebersseeischen Bank durch Errichtung einer Niederlassung in Lima (Peru) auf ein neues Land auszudehnen; die Eröffnung dieser Filiale dürfte in kurzer Zeit erfolgen.

Inländisches Geschäft. Die Zahl unserer Kontokorrent-Verbindungen bei der Zentrale, einschliesslich der bei unseren Depositenkassen in Berlin und seinen Vororten eröffneten Rechnungen, betrug am Schlusse des Berichtsjahres 86878 gegen 77598 im Vorjahre.

Die Zahl der überhaupt bei unserer Bank geführten Konten belief sich am Jahreschluss auf 120718 gegen 107688 Ende 1903, also 18080 Konten mehr.

Die sichere Verwendung der grossen uns anvertrauten Kapitalien war im verflossenen Jahre nicht ganz leicht. Der durchschnittliche Reichsbankdiskont von 4,25 % ging zwar um rund 1/2 % über den vorjährigen Satz hinaus, aber der Berliner Privatskont erhöhte sich nur um 1/8 % auf durchschnittlich 3,125 % gegen 1903, und der durchschnittliche Satz auf die in Berlin in Effekten-reports und Darlehen angelegten Kapitalien ging von 4,25 % im Vorjahre auf 4,21 % zurück.

Während des Berichtsjahres gingen bei der Zentrale an Wechseln ein und aus: 2209765 Stück im Gesamtbetrage von M. 10768784712.53; mithin betrug ein Abschnitt durchschnittlich M. 4878.27 gegen M. 4926.75 im Vorjahre. In diese Durchschnittsberechnung haben wir nicht aufgenommen die kurzfristigen, einlosen Reichsschatzanweisungen, in denen wir zur Anlage unserer flüssigen Mittel sehr bedeutende Beiträge investierten.

Die Frankfurter Filiale hat wiederum bei einer Anzahl von Emissionsgeschäften mitgewirkt; sie wird demnächst ihr neues Bankgebäude am Kaiserplatz beziehen und alsdann ihre antecessoren alten Geschäftsräume umbauen können.

Die Bayerische Filiale konnte sich weiter kräftigen.

Unsere jüngsten Filialen in Dresden und Leipzig haben sich in befriedigender Weise weiter entwickelt. Die Dresdner Filiale wird im Laufe dieses Jahres ihren Neubau beziehen.

Noch während des Berichtsjahres haben wir die erforderlichen Vorbereitungen getroffen, um in aller nächster Zeit eine Filiale in Nürnberg zu eröffnen.

Die Zahl unserer Beamten ist abermals erheblich gestiegen, nämlich von 2912 im Vorjahre auf 3174 Ende 1904.

Das unaufhaltsame Anwachsen unserer Geschäfte wie unseres Personals zwang uns, abermals zu einer Vergrösserung unserer Berliner Bankgebäude zu schreiten. Nach Erwägung aller Möglichkeiten entschlossen wir uns zu dem Erwerb des grössten Teils des unserem Stammgrundstück benachbarten, von der Französischen, Maurer-, Jäger- und Kanonen-Strasse begrenzten Häuserblocks. Wir bezahlten für die erworbenen Grundstücke im Umfange v. 231,10 QR. (4129 qm) rund 4580000 M. Die auf diesen Grundstücken stehenden Häuser sind für unsere Zwecke ungeeignet, so dass wir sie successive abreißen und durch Gebäude ersetzen müssen, die einem Bankbetriebe dienen können. Da indessen volle zwei Jahre verstreichen werden, ehe das neue, in erster Linie für unsere Haupt-Depositenkasse bestimmte Bankgebäude beziehbar wird, während unser Bedarf nach neuen Arbeiterkassen ein dringlicher ist und bereits durch Mieten benachbarter Wohnungen befriedigt werden musste, so haben wir die sich uns bietende Gelegenheit ergriffen und kurz vor Abschluss dieses Berichtes das in dem gleichen Block belegene Haus der Commerz- und Disconto-Bank erworben. Hierüber werden wir der Generalversammlung im nächsten Jahr zu berichten haben.

In Anbetracht dieser bevorstehenden und anderer bereits entstandenen Ausgaben hielten wir es für erforderlich, aus dem Ertragnis des Berichtsjahres den Betrag von M. 1389531.23 auf Immobilien-Konto abzuschreiben.

Die Ausgaben auf Mobilien-Konto haben wir wiederum ganz abgeschrieben.

Für Steuern, Abgaben und Stempel hatten wir M. 2110818.98 zu erlegen.

Der Ertrag unserer Dauernden Beteiligungen und Kommanditen enthält die Dividenden für 1903 aus unserem Besitz von Aktien

- der Bergisch-Märkischen Bank (8 %),
- des Schlesischen Bank-Vereins (6 1/2 %),
- der Deutschen Treuhand-Gesellschaft (15 %),
- der Deutschen Uebersseeischen Bank (8 %),
- der Hannoverischen Bank (6 %),
- der Duisburg-Ruhrorter Bank (5 %),
- des Essener Bank-Vereins (6 %),
- der Essener Credit-Anstalt (8 %),
- und der Oberrheinischen Bank (1 1/2 %).

Diese letztere Beteiligung ist inzwischen in eine solche an dem Aktienkapital der Rheinischen Creditbank in Mannheim umgewandelt worden. Gegen Schluss des Berichtsjahres wurde uns nämlich zu unserer besonderen Freude angetragen, durch Fusion der Oberrheinischen Bank mit dem genannten, seinem Geschäftsumfang und Kapital nach ersten badischen Bankinstitut in intime Beziehungen zu treten. Wir versprechen uns aus dieser Annäherung für die beiden Banken dauernde Vorteile und werden unseren Besitz an Aktien der Rheinischen Creditbank unter unsere „Dauernden Beteiligungen“ aufnehmen.

Gemeinsam mit der Rheinischen Creditbank übernahmen wir 4 Millionen Mark, also auf unsern Anteil 2 Millionen Mark neue Aktien mit 25 % Einzahlung der Süddeutschen Bank in Mannheim. Die auf unsere Hälfte entfallenden Stücke werden in der Bilanz des laufenden Jahres erscheinen.

Ferner übernahmen wir im Berichtsjahre kleinere Beträge von Aktien der Emder Bank Act.-Ges. und der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, deren Ertragnis erst dem laufenden Jahre zugute kommen wird.

Wir hoffen zuversichtlich, dass die auf diese Weise enger geknüpften Beziehungen zu den verschiedenen genannten Instituten sich zu ebenso angenehmen gestalten werden, wie die zu unseren älteren Alliierten.

Die Deutsche Treuhand-Gesellschaft hat die von ihr vor 2 Jahren aufgenommene Revisionstätigkeit mit Erfolg fortgesetzt und zählt bereits eine beträchtliche Anzahl angesehener Gesellschaften zu ihren regelmässigen Kunden.

Die Verkehrsentwicklung der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen ist auch im verflossenen Jahre befriedigend gewesen; die Verkehrszunahme beträgt ca. 8 %. Die Gesellschaft wird voraussichtlich eine höhere Dividende zur Verteilung bringen können.

Zur Emission der in unserem vorjährigen Berichte erwähnten Aktien der Neu-Westend-Aktien-Gesellschaft für Grundstücksverwertung schritten wir unmittelbar, nachdem die durch den russisch-japanischen Krieg hervorgerufene Erschütterung der Märkte sich gelegt hatte. Sowohl im ersten als im zweiten Geschäftsjahr der Gesellschaft sind namhafte Verkäufe von Grundstücken zustande gekommen, und die günstige Ansicht des Publikums über dieses Unternehmen drückt sich in der seit der Emission eingetretenen Kurssteigerung von 30 % aus.

Die Preussische Hypotheken-Aktien-Bank ist zu Anfang des Berichtsjahres mit ihrer ersten Pfandbrief-Emission von 20 Millionen Mark an die Öffentlichkeit getreten; unter unserer Führung nahmen fast alle namhaften hiesigen Banken und mehrere der ersten Berliner Bankhäuser daran teil. Der Erfolg ist trotz der zeitweisen Ungunst des Geldmarktes ein durchaus befriedigender gewesen. Die Bank hat mit Eifer die hypothekarischen Beleihungen wieder aufgenommen und dürfte für das verflossene Jahr bei reichlichen Reservestellungen eine Dividende von 5 % zur Verteilung bringen.

Die Gesellschaft A. Goerz & Co., Limited, erhöhte mit Rücksicht auf die Vermehrung ihrer Geschäfte im Transvaal ihr Aktienkapital um £ 800,000; unter Bildung eines von uns geführten Garantiefonds wurden den Aktionären £ 220,000 der neuen Aktien angeboten. Die industrielle Tätigkeit am Witwatersrand hat mit dem Import chinesischer Arbeiter langsam aber stetig zugenommen. Noch vor Ende dieses Jahres dürfte das Bedürfnis nach Arbeitern am „Rand“ voll befriedigt sein, und dann auch eine allmähliche Verringerung der Produktionskosten eintreten.

Die Betriebsgesellschaft der orientalischen Eisenbahnen hatte aussergewöhnlich gute Einnahmen zu verzeichnen; dagegen ist der seit Jahren anhängige Streit mit der Kaiserlich-Ottomanischen Regierung noch immer nicht geschlichtet, weil dieselbe die Ernennung des Oberschiedsrichters immer wieder hinauszuzögert.

Auch die Macedonischen Eisenbahnen hatten befriedigende Einnahmen. Dagegen hatte die Anatolische Eisenbahn-Gesellschaft noch bis in den Herbst unter der schlechten Ernte des Vorjahres zu leiden, und erst der befriedigende Getreideertrag pro 1904 konnte die Mindereinnahmen bis zum Jahreschluss wieder ausgleichen. Die den beiden Gesellschaften zustehende Regierungsgarantie ist von der Verwaltung der Dette Publique Ottomane bereits ausbezahlt worden. Die Hafens- und Speicher-Einrichtungen in Haider-Pacha haben die Probe auf ihre Zweckmässigkeit bestanden. Nicht nur die europäischen, sondern auch die türkischen Getreidehändler haben sich die ihnen durch moderne Einrichtungen für Abladung, maschinelle Reinigung, trockene Lagerung, Gewichtsbestimmung und Verladung ins Schiff in geschütztem Hafen in Konstantinopel erstmals gebotenen Erleichterungen willig zunutze gemacht.

Die Gesellschaft für den Bau der Eisenbahn von Konia nach Burgurlu hat ihre Aufgabe erledigt und konnte bereits am Schlusse des Berichtsjahres in Liquidation treten, nachdem am 25. Oktober die erste Teilstrecke der Bagdadbahn dem Betriebe übergeben worden war. Der Betrieb dieser Strecke wird zunächst von der Anatolischen Eisenbahn besorgt, und tatsächlich ist diese erste Strecke der Bagdadbahn kaum mehr als eine Verlängerung der Anatolischen Ergänzungslinie durch die fruchtbare Ebene von Karaman bis an den Fuss des Taurus. Der Weiterbau der Bagdadbahn in grossem Massstabe kann nur aufgenommen werden, sofern es gelingt, dem ottomanischen Staatsschatze bedeutende neue Hilfsquellen zu erschliessen.

Wie in unsern vorjährigen Berichte erwähnt, haben wir schon im Jahre 1903 unser Interesse der Petroleumindustrie zugewendet und seitdem viele Nachfolger gefunden. Eine notleidende Forderung, die wir indirekt an die bedeutendste rumänische Petroleum-Gesellschaft aus früherer Zeit besaßen, bildet den Ausgangspunkt unserer Beteiligung an diesen Geschäften. Wir übernahmen es, die betreffende Gesellschaft Steaua Romana (Rumänischer Stern) zu reorganisieren, und zu unserer Befriedigung ist es unter Aufwendung von Kapital und Mühe auf der vorgefundenen guten Basis gelungen, die Gesellschaft im Laufe von zwei Jahren zu einem blühenden, vielversprechenden Unternehmen zu gestalten, so dass wir ihre Obligationen kürzlich ins Publikum bringen durften. Die Aktien der Steaua Romana ruhen vorläufig zum allergrössten Teil in einem von uns im Verein mit unseren deutschen und österreichischen Freunden errichteten Unternehmen, der Deutschen Petroleum-Aktien-Gesellschaft. Die letztere verfügt über ein voll einbezahltes Kapital von 20 Millionen Mark und hat sich, ausser einigen kleineren Geschäften und Beteiligungen, in Wietze bei Hannover, in Galizien und Russland, namentlich an der Petroleum-Produkte Aktien Gesellschaft interessiert, welche das Organ für den Verkauf des Petroleums unserer Gruppe bildet. Beide Gesellschaften haben für das letztvergangene Geschäftsjahr 5 % Dividende verteilt. Wir haben in diesen Petroleum-Geschäften eine grosse Anzahl von Mit- und Unterbeteiligten, so dass unser eigenes Engagement ein bescheidenes ist.

In Erwartung der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten führten wir zu Anfang des Berichtsjahres die Shares der Ältesten nordamerikanischen Eisenbahn-Gesellschaft, der Baltimore & Ohio Railway Company, an den deutschen Börsen ein. Trotz der enormen Stempelbelastung hat das deutsche Publikum an diesem Papier in erfreulicher Weise verdient, und das Nationalvermögen hat zu diesem Teile Anlage in einem Effekt gefunden, welches einen grossen internationalen Markt hat und in jedem Augenblick zu Gold gemacht werden kann.

Von älteren Konsortialgeschäften sind im Berichtsjahre u. a. abgerechnet worden:

- unsere Beteiligungen an
- 4 % Oesterreichischer Kronrente,
- 4 % Türkischer Unifikationsanleihe,
- 4 % Türkischer Anleihe Serie I der Bagdad-Eisenbahngesellschaft,
- 6 % Bulgarischer Anleihe,
- 3 1/2 % Obligationen der Herzoglichen Landeskreditanstalt Gotha,
- 3 1/2 % Anleihen der Städte Horne, Posen und Rostock,
- 8 1/2 % Obligationen der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft,
- 5 % Notes der National Railroad Company of Mexico,
- 4 % Bonds der Lake Shore & Michigan Southern Railway,
- 4 1/2 % Bonds der Southern Pacific Railroad Company,
- 3 % und 3 1/2 % Bonds der Illinois Central Railway,
- 4 1/2 % Notes der Baltimore & Ohio Railway Co.,
- Aktien der Banca Commerciale Italiana,
- 4 % Obligationen des Schalker Gruben- und Hüttenvereins,
- Anteilen der Terraingesellschaft Lagerhof,
- Anteilen der Terraingesellschaft an der Schlesischen Brücke,
- Aktien der Mosbiter Terraingesellschaft.

Von neuen Konsortialgeschäften, an denen wir uns im Berichtsjahre als Kontrahenten oder Emittenten beteiligt haben, sind die folgenden zu erwähnen:

- Uebernahme von
- 3 % Preussischen Konsols,
- 3 1/2 % Bayerischer Staatsanleihe (Münchener Filiale),
- 3 1/2 % Badischer Staatsanleihe von 1904,
- 3 % Hessischer Staatsanleihe,
- 3 1/2 % Lübecker Staatsanleihe,
- 3 1/2 % Anleihe des Kreises Oberbayern (Münchener Filiale),
- 5 % Anleihe der Republik Cuba,
- 4 1/2 % Mexikanische Schatzscheine,
- 4 % Mexikanischer Staatsanleihe,
- 8 1/2 % Anleihen der Städte Barmen, Duisburg, Düsseldorf, Gelsen, Hamm i. W. und Mannheim,
- 4 % Anleihe der Stadt Nürnberg,
- 3 1/2 % Pfand- und Rentenbriefe der Stadt Dresden,
- 8 1/2 % Frankfurter Stadtanleihe (Frankfurter Filiale),
- 4 % Pfandbriefe der Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank,
- 4 % Pfandbriefe der Preussischen Boden-Kredit-Aktien-Bank,
- 4 % Pfandbriefe der Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechsel-Bank,
- 4 % 1. Refunding Mortgage Bonds der Central Pacific Railway Company,
- 4 % Notes der New York, New Haven & Hartford Railway Company,
- 4 % Bonds der Missouri Pacific Railway Company,
- 4 1/2 % Anleihen der Elektrochemischen Werke Bitterfeld, der Berliner Elektrizitäts-Werke, der Allgemeinen Lokal- und Strassenbahn-Gesellschaft, der Elektrischen Licht- und Kraftanlagen A.-G.
- 4 1/2 % Obligationen und Aktien der Schlesischen Elektrizitäts- und Gas-Aktien-Gesellschaft,
- 5 % Obligationen der Deutsch-Uebersseeischen Elektrizitäts-Gesellschaft,
- Vorzugsaktien der Gesellschaft für elektrische Beleuchtung vom Jahre 1896 zu St. Petersburg,

Anleihen der Gewerkschaften Friedrich der Grosse, Constantin der Grosse, Ewald, Johannshall,
 4 1/2 % Anleihe der Firma A. Borsig,
 4 1/2 % Anleihen der Falkenstein Gardinenweberei und Bleicherei und der G. m. b. H. Ernst Teichert (Dresdner Filiale),
 4 % Anleihe der Aktiengesellschaft Weser (Bremer Filiale),
 4 1/2 % Anleihe der Aktiengesellschaft für Theer- und Erdölindustrie,
 4 % Anleihen der neuen Gas-Aktiengesellschaft und der Allgemeinen Gas-Aktiengesellschaft,
 5 % Obligationen der Steuara Romana Aktiengesellschaft für Petroleum-Industrie,
 Aktien der Stettiner Chamottfabrik Aktiengesellschaft vorm. Didier,
 Aktien der Vereinigten Chemischen Werke A.-G.

Einführung von
 8 1/2 % Anleihe der Stadtgemeinde Dresden,
 Pfandbriefen der Hannoverschen Boden-Credit-Bank, der Hessischen Landes-Hypothekenbank, der Leipziger Hypotheken-Bank, der Hypothekenbank Hamburg,
 4 % Obligationen des Kreditvereins von Grundbesitzern in Kopenhagen,

Konvertierung
 der Römischen Stadtanleihe,
 der Pfandbriefe der Schwedischen Reichs-Hypothekenbank,

Kapital-Erhöhung
 der Deutsch-Asiatischen Bank,
 der Deutsch-Überseeischen Elektrizitäts-Gesellschaft,
 der „Königsborn“, Aktiengesellschaft für Bergbau, Salinen- und Soolbadbetrieb,
 der Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei A.-G. vorm. H. Koch & Co.,
 der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
 der Farbenfabriken vorm. Meister, Lucius & Brüning,
 des Wasserwerks für das nördliche westfälische Kohlenrevier,
 der Harpener Bergbau Aktiengesellschaft,
 der Bergisch-Märkischen Industrie-Gesellschaft,
 des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins,
 der Schubert & Salzer Aktiengesellschaft (Dresdner Filiale),
 der G. Seebeck Aktiengesellschaft (Bremer Filiale).

Die meisten dieser Geschäfte sind im Berichtsjahre zur Abwicklung gelangt.

Unser **Konsortial-Konto** (Zentrale und Filialen) besteht aus:
 88 Beteiligungen an Staats- und Kommunal-Papieren und Eisenbahngeschäften, eingezahlt M. 6 115 871. 34
 161 „ „ an Aktien und Obligationen verschiedener Gesellschaften, eingezahlt 16 038 166. 54
 11 „ „ an Grundstücksgeheimnissen, eingezahlt 1 850 085. 90
 zusammen M. 23 568 873. 08

Das **Konto eigener Effekten** (Zentrale und Filialen) setzt sich zusammen aus:
 Staats- und Kommunal-Papieren, Pfandbriefen und Eisenbahn-Obligationen in 158 Gattungen M. 75 586 734. 09
 Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien in 73 Gattungen 5 912 651. 48
 Obligationen industrieller Unternehmungen in 27 Gattungen 791 740. 79
 Diversen 52 203. 80
 zusammen M. 82 293 329. 16

Das Effekten-Konto bestand in Höhe von über 61 Millionen Mark aus Anleihen des Reiches und deutscher Bundesstaaten, sowie verzinslichen Schatzanweisungen des Reiches und Preussens, die wir als geeignete Deckung gegen die stetig wachsenden Einlagen unserer Kundschaft erworben haben.

In unserer Aufsichtsrats wurden in der ordentlichen Generalversammlung am 23. März 1904 neugewählt: die Herren Emil Berve, Geschäftsinhaber des Schlesischen Bankvereins in Breslau, und Kommerzienrat Otto Braunfels, in Firma Jacob S. H. Stern in Frankfurt am Main.

Am 20. März 1904 verstarb nach schwerer Krankheit der stellvertretende Direktor bei unserer Zentrale, Herr Moritz Nast, nach 24-jähriger, treuer und erfolgreicher Tätigkeit im Dienste unserer Bank. Sein Andenken wird bei uns und allen, die ihn gekannt, in Ehren bleiben. An seine Stelle trat am 1. Juli Herr Berthold Naphtali.

Am 23. Dezember wurde Herr Otto Roese, bis dahin stellvertretender Direktor unserer Londoner Filiale, in Anerkennung seiner der Bank während 25 Jahren geleisteten guten Dienste zum ordentlichen Direktionsmitglied der Londoner Filiale ernannt.

In Leipzig ist am 1. Oktober Herr Regierungsrat Dr. Conrad Schönfeld als stellvertretendes Mitglied in die Direktion unserer dortigen Filiale eingetreten.

Zu unserer außerordentlichen Freude führte unser früherer Kollege, Herr Ludwig Roland-Lücke, sich hinreichend gekräftigt, um mit Beginn des laufenden Jahres seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied unserer Bank in Berlin wieder aufzunehmen.

Seit Ablauf des Berichtsjahres hatten wir den Verlust des Herrn Max Grote, Mitglieds der Direktion unserer Bremer Filiale, zu betrauern. Er erlag am 29. Januar 1905 einem Leiden, das er sich während seiner früheren Tätigkeit in China zugezogen hatte, und wird wegen seiner Tüchtigkeit und seines lebenswürdigen Wesens bei uns unvergessen bleiben.

Die im Vorjahre in Anbetracht der damaligen politischen Lage einer Spezial-Reserve B überwiesenen M. 2 000 000.— sind nicht in Anspruch genommen worden. Wir beantragen, diesen Betrag der Kontokorrent-Reserve zu überweisen, welche sich dadurch auf M. 8 000 000.— erhöht.

Einschliesslich des Vortrages aus 1903 von M. 854 253. 57, sowie nach Absetzung der den Vorstandsmitgliedern, Direktoren und Beamten der Zentrale und Filialen vertragsgemäss zustehenden Gewinnanteile, welche wie gewöhnlich über Handlungs-Unkosten-Konto verbucht worden sind, beläuft sich das

Ertragnis des Jahres 1904 auf M. 24 828 977. 28
 Hieron erhalten nach § 36 b der Satzungen zunächst die Aktionäre

5 % Dividende auf M. 160 000 000. — M. 8 000 000. —
 Von den verbleibenden M. 16 828 977. 28

beantragen wir (§ 36 c unserer Satzungen) 10 % der ordentlichen Reserve B. mit zu überweisen, dem Aufsichtsrat zu Remunerationen an die Angestellten M. 1 930 000. —

ferner für den Dr. Georg von Siemens-Pensions- und Unterstützungsfonds, sowie für Wohlfahrts-einrichtungen für die Beamten M. 350 000. — M. 3 282 897. 72

zur Verfügung zu stellen. M. 18 091 579. 56
 Von dem übrig bleibenden Betrage von M. 848 010. 75

abzüglich M. 1 048 568. 81 Vortrag auf neue Rechnung erhält (nach § 36 d der Satzungen) der Aufsichtsrat 7 % Gewinnanteil mit M. 12 244 568. 81

Wir schlagen vor, von den restlichen 7 % Superdividende auf M. 160 000 000. — mit M. 11 200 000. — zu verteilen und den Überschuss von M. 1 048 568. 81 auf neue Rechnung vorzutragen.

Es würden demnach entfallen:

auf jede Aktie von nominal M. 600: M. 72.—, auf jede Aktie von nominal M. 1200: M. 144.—, auf jede Aktie von nominal M. 1800: Mk. 192.— — **12 % Dividende.**

Unsere Reserven stellten sich am 1. Januar 1904 nach Zuweisung von M. 3 680 760. 02 aus dem Ertragnis des Jahres 1903 wie folgt:

1. Ordentliche Reserve A. M. 31 688 081. 30
 2. „ „ B. M. 21 842 424. 04
 3. Spezial-Kontokorrent-Reserve M. 4 000 000. —
 4. Spezial-Reserve B. M. 2 000 000. —

zusammen M. 59 530 455. 34
 Der **Ordentlichen Reserve A.** wurde das bei Ausgabe der IX. Serie der Aktien unserer Bank erzielte Agio mit M. 16 000 000. —

zugeführt. Somit stellte sich dieselbe auf M. **47 688 081. 30** und die sämtlichen Reserven auf M. 75 030 455. 34

Wenn die Generalversammlung unsere obigen Anträge genehmigt, so würde sich dieser Betrag um M. 1 682 397. 72 erhöhen und somit die **Gesamt-Reserve** der Deutschen Bank am 1. Januar 1905 betragen M. **76 662 853. 06**

= 42,5 % des Aktien-Kapitals von 180 Millionen Mark.

Der **Gesamtumsatz** der Bank im Jahre 1904 betrug (von einer Seite des Hauptbuchs):

1904 gegen 1903
 bei der Zentrale M. 83 287 018 066. 01 M. 29 482 028 288. 49
 bei den Filialen M. 83 610 118 282. 24 M. 30 158 082 906. 85

zusammen M. 66 897 181 358. 25 M. 59 640 106 144. 84
 und verteilt sich auf die verschiedenen Konten, wie folgt:

	1904	gegen 1903
Kasse-Konto	M. 6 285 417 807. 18	M. 5 888 942 484. 98
Sorten- u. Coupons-Konto	10 806 216 368. 87	9 596 821 822. 88
Sorten- u. Coupons-Konto	756 485 771. 56	656 096 810. 69
Sorten- u. Coupons-Konto	355 778 784. 98	835 250 893. 46
Wechsel- u. Zinsen-Konto	5 521 560 831. 04	4 868 651 953. 52
Wechsel- u. Zinsen-Konto	5 860 830 802. 74	5 217 776 261. 28
Report u. Darlehen	758 725 861. 42	828 810 328. 06
Lombard	205 116 048. 42	154 694 204. 66
Effekten-Konto	47 542 104. 63	56 467 684. 75
Effekten-Konto	2 785 413 083. 98	2 664 067 564. 39
Konsortial-Konto	793 254 364. 18	672 087 013. 74
Kontokorrente	118 667 219. 23	91 056 183. 58
Kontokorrente	4 490 267. 03	6 957 468. 90
Vorschüsse auf Waren und Rembours-Konto (Berlin)	12 960 881 164. 69	11 244 979 812. 95
Depositen-Gelder	13 093 002 285. 59	11 484 210 909. 66
Accepten- und Schack-Konto	514 809 617. 87	533 220 786. 69
Diverse	2 130 195 057. 08	1 810 888 882. 68
Diverse	817 184 279. 16	227 847 544. 96
Diverse	1 800 665 012. 14	1 201 956 828. 77
Diverse	2 516 556 974. 46	2 858 873 235. 98
Diverse	204 749 279. 92	193 877 700. 34
Diverse	60 688 671. 73	47 556 818. 28
zusammen	M. 66 897 181 358. 25	M. 59 640 106 144. 84

*) Einschliesslich der laufenden Konten der Filialen bei der Zentrale.

Männer-Turnverein.

(Gefangriege und Fechtriege.)

Sonntag, den 12. März: F 458

Familien-Ausflug nach Erbenheim

(Gasthaus „Zum Löwen“).

Abfahrt 2.58 (Defl. Ludwigsbahn) über Admarck 2 1/2 Uhr von der Englischen Kirche.



empfohlen zu den billigsten Preisen.
 1. Möbellack Kilo 1.50 bei franko Lieferung.

August Röhrig & Co.,

Wiesbaden,

Lack-, Farben- und Kittfabrik, Pissel und Malutonsillen.

Fernsprecher zum Comptoir No. 2503.

zur Fabrik u. d. Lager No. 2500.

838

Endlich befreit von den Hühneraugen, Hornen, Warzen d. E. Walther's Hühneraugentropfen à 34 Pf. bei Drog. Otto Siebert, Apotheker, Marktstraße 9, sowie bei W. H. Machenheimer, Bismarckstraße 1, F 51

Schneider empf. sich im Aufb. d. W. H. Machenheimer, Bismarckstr. 11, W. H. 8.

Vereinigung Cauber Weingutsbesitzer

Caub a. Rhein empfehlen ihre reingehaltene Weine eigener Cressenzen. Man verlange Probefläschen u. Probierte. Niederlage bei G. Becker, Delikatessen- u. Weinhandlung, Bismarckring 37. Tel. 2558. (F. & 2104/g) F 99

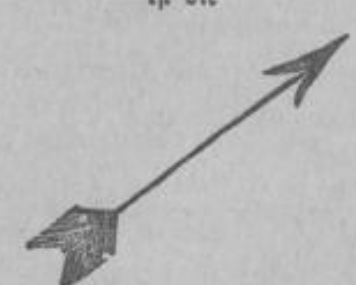
Großer Eier-Abichlag!

Frische Eier per Stück 5 1/2 und 6 Pf. F. Müller, Rerofstraße 28.

Herren finden angenehmes Heim und gute Pension in kleiner ruhiger Familie. Rorichstraße 10, 2, Nähe Albfriedstraße.

Die verbreitetste Tageszeitung

ist die



Gut geleitet.

Aktuell illustriert.

Viele Depeschen.

Spannende Romane.

in der Residenzstadt Karlsruhe und im ganzen Großherzogtum Baden

Badische Presse.

Generalanzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden,

Auflage 32,000 Expl.

Sie zeichnet sich aus durch ihre Reichhaltigkeit, rasche Berichterstattung, größtes Depeschennetz und Fernsprech-Material und vielen Beilagen, unter letzteren befindet sich das Sommer- und Winter-Fahrplanbuch, ein schöner Wandkalender usw.

Täglich eine Mittheilung und Abend-Ausgabe von 12-36 Seiten stark.

Abonnementpreis ohne Zustellungsgebühren für 3 Monate nur M. 1.50.

Probennummern gratis und franko.

Bei Inseraten, wie Geschäftsempfehlungen, Offenen Stellen, Stellengesuchen, Anwesen-Kauf- und Verkauf-Gesuchen, Geld- u. Hypothek-Verkehr, Bekanntmachg. hat immer derjenige den besten Erfolg.

der seinen Inseraten weiteste Verbreitung in all. Schichten d. Publikums gibt. Im Großherzogtum Baden erreicht man dies unstreitig am sichersten und

billig durch die Badische Presse.

Inserationspreis für die gespaltene Zeile ober deren Raum nur 20 Pfg. (Reklamen 60 Pfg.), bei Wiederholungen angemessener Rabatt.

Größtes Insertionsorgan Badens!

Preisberechnung nach eingefandtem Text, bei größeren Aufträgen auch Probestat. Haben jederzeit gerne anrufen und franko an Diensten.

Providentia.

Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-
Versicherung.

Niederländische Feuer-Versicherung

Act.-Ges. in Eibfeld.

Gegründet 1822.

Einbruch-Diebstahl-Versicherung.

Automobil-Versicherung.

Haupt-Agentur Wiesbaden,

Dogheimerstraße 29, Part.

Büreaustunden 9-11 Uhr.

Prospecte gratis und franco.

Wein-Restaurant Fürst Bismarck

mit Wintergarten,

Luisenstrasse, nächst der Wilhelmstrasse.

Sonntag, den 12. März.

Diners à 1.50 Mk.

Tauben-Suppe.

Vol-au-vent von Poularden.

Ochsenribssteck auf englische Art.

Nuss-Torte.

Diners à 2.50 Mk.

Prime Rheinwein m. Butten.

Soupers à 1.50 Mk.

Krabbenpasteten

oder

Salat von Birkhahn.

Kalbsbraten auf Jägerart.

Dessert.

Soupers à 2.50 Mk.

Neuer Stangenapfel m. Butter.

Prime Holländ. Austern

per Duzd. 1.80 Mk.

Kommissionärs-Elberfelderstr. 33, Baden.

Im nordwestlichen Landhausviertel

Haus mit 2 Etagen à 5 Zimmer, Bade-

zimmer und 2 Giebelwohnungen nebst

10 a 75,50 Garten

und bebauter Fläche für 60,000 Mk. zu verk.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Haus Nr. Schwabacherstr. 3 a. b. N. Nerothal 45.

Gesucht auf 1. Hyp.

werden 60,000 Mk. per gleich od. später. Das
Haus befindet sich hier in bester Lage. Offerten
unter K. 606 a. b. Tagbl.-Verlag richten.

Hotel-Restaurant Friedrichshof.

Salvator-Fest.

Hente Samstag, 11. März, Abends 8 Uhr:

Grosses Abschieds-Concert

der

Tyroler Sänger- und Schuhplattlänzer-Gesellschaft D'Defrogger,

unter Leitung des Herrn B. Pontiller aus Iselsberg (Tyrol).

Programm 10 Pf. à Person.

606

Essen-Ruhr.

General- Anzeiger

für Essen und Umgegend

(Amtliches Kreisblatt)

anerkannt

verbreitetste unparteiische Tages-Zeitung

im dichtbevölkerten

Ruhrkohlen-Revier.

Aufl. 40000 Expl.

Insertionspreis nur 20 Pfg. die Petitzeile.

Abonnement M. 1.80 vierteljährlich.

Frankfurterstr. 19

Villa mit grossem Garten zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Neues neues Badhaus (Kurlage hier),
18 Zimmer, eigene Quelle, 4 Heilwasser-Bäder,
für 195,000 Mk. veräußert. Fertigstellung aus-
gangs April d. J. Abh. P. G. Rüd., Adolfsstr. 1.

Ein schw. Konfirmandenkleid, neu, 1 h. Jacket
und Gut billig z. verk. Zu erfragen Sonntag und
Mittwoch von 2-6 Uhr Bertramstr. 20, Frontp.

Reichshallen- Theater.

Specialitäten-Theater

I. Ranges.

Hans Hausen-Trio,

Hubertus-Compagnie

Borussia-Sextett,

sowie

die anderen Attraktionen.

Sonntag:

2 Vorstellungen.

Nachm. 4 Uhr. Abends 8 Uhr.

Vorzugskarten Wochentags

gültig.

Bike, Kurlage, 10 Zimmer und Nebenräume, für
bessere Fremdenpension geeignet, ist Eiertafel
halber für den festen Preis von 82,000 Mk.
verkauft und sofort bestellbar. Auskunft durch
Genf. A. H. Dörner, Friedrichstraße 38.

Pferd und Rolle sehr billig zu verkaufen
Frankenstraße 17, Baden.

Großes Schlafzimmer. Bett zu v. Westendstr. 4, B.

Aufträge zur Vermietung von Villen, Wohnungen

und Geschäftslökalen nimmt an

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Villa Diebstahlstr. 16 Wohnung von
7 Z. und Zubehör für 1400 Mk.
zu vermieten.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung

mit Badzimmer, Speisekammer, Zubehör, Kohlen-
aufzug, Gas und elektrisches Licht.

Frankenstraße 12,

Hochparterre, Vorgarten, Blick nach Nerothal
und Kassel, per April 1905 an ruhige kleine
Familie zu verm. Näheres im 1. Stock ober
Lange 16, 1. 1018

Stiftstraße 19

ist die freundliche
Part.-Wohnung,
best. aus 4 Zimmern, Küche m. Speisek., u. sonst.
Zubehör, sowie Gartenbenutzung, zum 1. April
oder später zu vermieten. Näh. 2 Tr. 1168

Zu vermieten 4-Zimmer-Wohnung, 3. Etage,
für 750 Mk., feines Haus, Moritzstrasse, Näheres
P. G. Rüd., Adolfsstr. 1.

Steingasse 23 3 Z. u. 2. im 2. Stock. zu verm.
2-3 eleg. Z., seit Jahr, bis jetzt von sehr
gef. Arzt bew., zu verm. Beste Lage. Bei-Gelege.
Offert. unter K. 11 Hauptpostfach 12.

Frankenstr. 5 ein Bad z. m. A. v. 1. Apr. a. v.
Nerothal 10, 3. St. 3 r., möbl. Kfm. an 1 bef.
Arbeiter zu vermieten. 12 Tr.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus zur Krone. Dölger Baumeister, Kulm-
bach. — v. d. Schulenburg, Generalmajor a. D. m. Fr.,
Göttingen.

Hotel Bender. Dick, Kfm., Dresden. — Heinecke, Lehrer,
Leipzig-Lindenau.

Schwarzer Beck. Godycki Owirko, Ing., Warschau. — Möller,
Fr., Godesberg.

Zwei Böcke. Kohl, Kfm., Güterglück. — Orlowski, Kfm., Berlin.

Hotel Buchmann. Metz, Fr., Frankfurt.

Dietsmühle. Schroeder, Bankdirektor Dr. jur. m. Fr., Bonn.

Einhorn. Lorenz, Kfm., Berlin. — Schramm, Kfm., Braun-
schweig. — Levi, Kfm., Bruchsal. — Neubauer, Kfm., Berlin.

— Hanf, Kfm., Mannheim. — Mayer, Kfm., Göppingen.

Eisenbahn-Hotel. Steinbrück, Kfm., Leipzig. — Roth, Kfm.,
Neustadt. — Schlicht, Architekt, Straßburg. — Schmidt,
Kfm., Frankfurt. — Löb, Kfm., Dieburg. — Müller, Kfm.,
Köln. — Plötner, Kfm. m. Fr., Dresden. — Kaul, Kfm.,
Hamburg. — Meyer, Kfm., Mannheim. — Kittel, Kfm., Neu-
wied. — Maly, Gen.-Agent, Frankfurt.

Englischer Hof. Hallé, Fr., Frankfurt. — Kuttner, Fr. Prof. Dr.,
Frankfurt. — Meermann, Kfm. m. Tocht., Essen.

Erbprinz. Stein, Kfm., Gießen. — Elsen, Kfm., Gießen. —
Stahl, Kfm., Gießen. — Nickel, Kfm., Gießen. — Gertel,
Kfm., Dresden. — Knoll, Fr., Aschaffenburg. — Kohl, Kfm.,
Köln.

Europäischer Hof. Heil, Kfm., Offenbach. — Zecher, Kfm.,
Koblenz. — Keiser, Kfm., Köln. — Kühne, Kfm., Eschweiler.

— Schröder, Kfm., Oberlahnstein. — Bergmann, Kfm.,
Worms. — Gerson, Kfm. m. Fr., Köln.

Hotel Fürstenhof. Rosenow, Fr. Rent., San Francisco.

Grüner Wald. Nelhaus, Kfm., Berlin. — Katz, Berlin. — Leh-
mann, Kfm., Berlin. — Eisenmann, Kfm., Heilbronn.

— Freund, Kfm., Hamburg. — Weil, Kfm., Stuttgart. — Stein-
glas, Kfm., Düsseldorf. — Kästner, Kfm., St. Blasien.

— Thomas, Kfm., Oberwinter. — Otto, Kfm., Pforzheim. —
Schultheis, Kfm., München. — Konow, Kfm., Düsseldorf.

— Seligmann, Kfm., Köln. — Graul, Kfm., Leipzig. — Rosen-
thal, Kfm., Krefeld.

Happel. Schulze, Kfm., Berlin. — Klein, Kfm., Koblenz.

Hotel Hohenhausen. Dösch, Fr., Breslau. — Buchholz, Fr.
Rent. m. Tocht. u. Bed., Saprast. — Scheibler, Fr. Ritterguts-
u. Fabrikbes. m. Bed., Lodz. — Herbst, Fr., Bilastok.

Vier Jahreszeiten. Tilmann, Bergassessor a. D., Dortmund. —
Bourcart, Bankier m. Fr., Kolmar.

Kaiserbad. Matzdorf, Kfm. m. Fam., Lankwitz. — Rogger,
Fr., Blankenburg.

Kaiserhof. Braus, Rent., Honsdorf. — Bernard, Dr. med.,
Godesberg. — v. Dungen-Dehnen, Frh., Schloß Dehnen.

— Salomon, Kfm., Dresden.

Kronprinz. Cohn, Kfm. m. T. Lodz.

Kurhaus Lindenhof. Dick, Fr. Rent., Frankfurt. — Schmucker,
Fr., Frankfurt.

Mehler. Stude, Leut., Brandenburg. — Liebrecht, Oberleut.,
Hohensalza. — Bartsch, Oberleut., Berlin.

Metropole u. Monopol. Nagel, Fr. m. T. Halle. — Stöhr, Land-
rat, Kassel. — Oppenheim, Kfm., Kassel. — Schlobmann,
Komm.-Rat m. Fr., Berlin. — v. Korycki, Gutsbes., Kobyl-
niki. — v. Marx, Oberbürgermeister, Homburg v. d. H.

— Franzen, Notar m. Fr., Elberfeld. — Frhr. Schaeffer von
Bernstein, Offiz., Darmstadt.

Hotel Nassau. Sternheim, Kfm. m. Fr., Hannover. — Schroeder,
Fr. Rent., Hamburg. — Loesener, Fr. Rent., Hamburg.

— Closon, Rent. m. Fr., Lüttich. — Schuyögg, Bildhauer m.
Fr., München.

Hotel du Parc u. Bristol. Luther, Kfm. m. Fr., Magdeburg. —
v. Harfeld, Petersburg.

Petersburg. Ehrich, Schauspieler, Bonn.

Pfälzer Hof. Rückes, Kirburg.

Zur guten Quelle. Neumann, Ravensburg. — Cron, Diez. —
Paul, Kfm., Diez. — Müller, Kfm., Nürnberg.

Reichspost. Levy, Kfm., Berlin. — Vaupel, Kfm., Frankfurt.

— Karlen, Kfm. m. Fr., Leipzig. — Fischer, Kfm., Saar-
brücken.

Rhein-Hotel. Baehr, Dr. med., Livland. — Stael, Holstein,
Baronesse, Livland. — Baron Maydell, Rent. m. Fr., Livland.

— Berger, Fr., Freiburg. — Haellischer, Fr., Karlsruhe.

Ritters Hotel u. Pension. Nowik, Fr., Berlin. — Fritzsche,
Fr., Berlin.

Hotel Rose. Hauers, m. Fr., Hamburg.

Goldenes Roß. Renner, Fr., Mannheim.

Weißes Roß. Thompson, Kfm. m. Fr., London.

Savoy-Hotel. Levy, Kfm. m. Fr., Posen. — Ascher, Fr. Rent.
m. Bed., Berlin. — Cohn, Kfm. m. Fr., Thorn.

Sanatorium Dr. Schütz. Bursch, Fr., Berlin. — Bursch, Kfm.,
Berlin.

Schweinsberg. Groß, Dr. med., Gießen.

Zum goldenen Stern. Heinz, Fr., Breslau. — Egert, Kfm.,
Ravensburg. — Fischer, Teitz. — Kispert, Weisel. — Dietz,
Fr., Ittersloh.

Tannhäuser. Schulder, Kfm., Hamburg. — Heckrath, Eisen-
bahndirektor, Utrecht. — Kersten, Kfm., Berlin. — Lang,
Kfm., Schweningen. — Lenarz, Architekt, Koblenz. — Geis,
Kfm., Koblenz. — Leven, Kfm., Solingen.

Taunus-Hotel. Meyer, Kfm., Wien. — Blombach, Kfm. m. Fr.,
Ronsdorf. — Ringel, Kfm., Bonn. — Kaufmann, Kfm., Berlin.

— Cautel, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Thomsen, 2 Fr., Seattle.

— Thomsen, Fr. Rent., Washington. — Herkens, Pastor m.
Fr., Haag.

Union. Bosing, Kfm., Kaiserslautern. — Spengler, Kfm.,
Dillenburg.

Viktoria-Hotel und Badhaus. Böker, Fr., Remscheid. —
Leitner, Hamburg. — Peters, Hamburg. — Dose, Fr., Ham-
burg.

Vogel. Cornelius, Bankvorsteher, Jever. — Helitor, Kfm.,
Berlin.

Weins. Weber, Kfm., Frankfurt. — Helbig, Kfm., Frankfurt.

— Dillinger, Kfm., Frankfurt. — Hommel, Dr. med. m. Fr.,
Königswinter. — Marchetti, Kfm., Frankfurt. — Spanner,
Kfm., Wittlich. — Eichenauer, Fabr., Gießen.

In Privathäusern:

Bahnhofstraße 2, 1. Prinz Hermann Sayn-Wittgenstein,
München. — Prinz Alexander Sayn-Wittgenstein, München.

— Schmitz-Hübsch, Fr., Vianden.

Pension de Bruijn. v. Schmid, Rent. m. Fr., Amsterdam.

Elisenbethenstraße 17. Spencer, Fr. Rent., England. — Hawley-
Edwards, Fr. Rent. m. Kindern, England.

Friedrichstraße 23. Schlamp, Leut. d. R., Nierstein.

Villa Garfield. Beckers, Fr., Amsterdam.

Gartenstraße 12. v. Engelhardt, Kurland.

Villa Helene. zu Rantzau, Gräfin, Sonnenberg.

Villa Herta. Ewert, Fr. Rent., Schweden.

Luisenstraße 12. Hiller, Kfm., Alzey.

Pension Margareta. Delius, Fr. Rent., Bielefeld. — Piderit,
Fr. Rent., Bielefeld.

Marktstraße 6, 1. v. Pirscher, Hauptm., Babenhausen. — von
der Hagen, Oberleut., Spandau.

Villa Molitta. Müller, Fr., Frankfurt.

Villa Primavera. v. Egloffstein, Exzell., Köln.

Pension Roma. Browne, Fr. Rent., Baarn.

Pension Suisse. Lengemann, Fr. Geheimrat, Zellerfeld.

9
Marktsstraße
9.

Rüdersberg & Harf,

9
Marktsstraße
9.

bieten
die größte Auswahl und billigsten Preise
in

Engl. Tüll-Gardinen.

Grbstül.
Spachtel.
Point de lace.

Gardinen.

Rouleaux — Stores
Brise-Bises.

400

Als ganz vorzügliche sehr preiswerte

Tischweine

wie dieselben nur bei Selbstkelterung zu erzielen sind, empfehle:

Badenheimer
Flasche 60 Pf., v. 18 Fl. an 55, v. 50 Fl. an 52 Pf.

Niersteiner
Flasche 70 Pf., v. 18 Fl. an 65, v. 50 Fl. an 60 Pf.

Oppenheimer
Flasche 80 Pf., v. 18 Fl. an 75, v. 50 Fl. an 70 Pf.

Niersteiner Domsthal
Flasche 90 Pf., v. 18 Fl. an 80, v. 50 Fl. an 75 Pf.

Ganz besonders bitte diejenigen Herren, welche noch keinen Versuch mit meinen

Weinen und speziell obigen Sorten gemacht, diese Offerte nicht unberücksichtigt zu lassen.

Probieren und vergleichen Sie dieselben gegen gleichpreisige Konkurrenzweine, und Sie werden meine Weine bevorzugen.

445

Als recht gute billige Tischweine empfehle:

Laubenheimer 55 Pf., bei 18 50, bei 50 Fl. 48 Pf.

Trabener Mosel 50 Pf., bei 18 45, bei 50 Fl. 45 Pf.

Riesheimer 50 Pf., bei 18 45, bei 50 Fl. 48 Pf.

Rheinfelder 45 Pf., bei 18 40, bei 50 Fl. 38 Pf.

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10.

Weinbau, Weinkelterei, Weinhandel.

Weinkellereien in Wiesbaden u. Nierstein a. Rh.

Neues südamerikanisches

Fleisch-Extract.

In Qualität den bekannten Marken gleichwertig, aber wesentlich billiger als diese.

Garantie für Reinheit und in Qualität.

1/4 1/2 3/4 1 Pf. engl. Topf

0.95 1.80 3.50 6.50

bei Abnahme von 5 Pfund

5 % Rabatt,

empfiehlt 478

J. C. Keiper,

Telefon

114.

52 Kirchgasse 52.

Große Salzgurken . . . per Ekt. 4 Pf.
Kleine Pfeffergurken . . . „ 80 „
Weißbeeren . . . „ 40 „
Gelbweiden . . . „ 40 „
Pflaumen, süßsaure . . . „ 40 „
Rote Rüben, Sauerkraut . . . 518

empfiehlt **G. Becker,**

Telefon 2558. Bismarckring 37.

Tuch-Handlung

4 Bärenstrasse 4.

Frühjahrs- u. Sommer-Stoffe

für Herren- und Knaben-Kleider,

das Nonplus in reichhaltiger Auswahl.

Hch. Lugenbühl.

Beste und zurückgesetzte Stoffe weiter unter Preis. 500

Deutsch-katholische (freireligiöse) Gemeinde in Wiesbaden

In der am Sonntag, den 12. März d. J., in dem
„Kaisersaal“, Dogheimerstraße 15,

stattfindenden, pünktlich um 4 Uhr nachmittags beginnenden

Fest-Versammlung

zum 60-jährigen Bestehen unserer Gemeinde laden wir alle
Gemeinde-Mitglieder, sowie Anhänger und Freunde unserer Bestrebungen
herzlichst ein.

Die Festrede hält unser Prediger, Herr Georg Welker von
hier. Außerdem haben ihre gefällige Mitwirkung für künstlerische Vorträge zugesagt:
Fräulein E. Moskowitsch (Klavier), Fräulein M. Seitz (Deklamation) und
der preisgekrönte Männergesangs-Verein „Gemütlichkeit“-Sonnensberg, unter
Leitung des Herrn H. Stillger.

Am Abend gemütliches Zusammensein: Kaffeekette, Deklamation crasser
und heiterer Art, gemeinschaftliche Lieder. Eintritt frei; kein Beisitzzwang.

Der Festkomitee.

Die Erbauung am Vormittag fällt infolge der Festversammlung aus.

F 834

J. Fischer Nachf., Mainz, Möbel-Fabrik

(gegründet 1856).

Ausstellung

Möbeln eigener Fabrikation

Bahnhoftstraße 6 u. 8.

Dauernde Garantie.

Telephon No. 378.

Neuheit!

Triumph-Sessel

D. R. G. M.
189860.

Sessel und Ottomane zugleich.

Goldene Medaille St. Louis.

Ausserdem empfehlen eiserne Bettstellen für Erwachsene u. Kinder.

Brautausstattungen in jeder Preislage.

Weyershäuser & Rübsamen,

17 Luisenstrasse 17, neben der Reichsbank.

Ein Arbeitspferd

mit oder ohne
Rolle zu verk.

Näheres im Tagbl.-Verlag.

Damen finden die beste Unterkunft

bei Frau Charissie,
Schramme, Erbach a. Rh.

Tapeten-Rester

spottbillig.

H. Stenzel,

Schulgasse 6.

Wenig geübtes fast neues

vorzügl. Pianino

weggeshalter sehr billig zu verk. Vorstr. 18, 1.

Preise streng reell u. billigst!

Für Confirmanden:

Schwarze, crème und farbige

Kleiderstoffe.

Schwarze Tuche, Kammgarne,

Cheviots.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Neueste Musterung!

Reiche Auswahl!

469

6

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungstage:
Mittwoch und Samstag.

Verlags- Fernsprecher: Nr. 2953.

No. 20.

Samstag, den 11. März.

1905.

Bekanntmachung.

Auf den von Geschäftsinhabern gestellten Antrag wird auf Grund des § 1891 A. O. D. nach amtlicher Feststellung der Zweidrittel-Majorität hierdurch bestimmt, daß sämtliche offene Verkaufsstellen mit Schenkungen in Wiesbaden in der Zeit zwischen abends 8 Uhr und 7 Uhr morgens für den geschäftlichen Verkehr zu schließen sind. Ausgenommen hiervon sind die Samstage und die nach § 1891 A. O. D. für eine verlängerte Geschäftszeit von der Ortspolizeibehörde festgesetzten Tage.

Wiesbaden, den 23. Januar 1905.
Der Regierung-Präsident: J. B. v. Giffel.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 27. Februar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Infolge eines von der hiesigen Väterinnung vorgelegten Gesuchs hat der Herr Regierungs-Präsident in Würdigung seiner Verfügung vom 29. Oktober 1892 — J. A. 7412 — bestimmt, daß die in hiesiger Stadt bisher von 2 bis 3 Uhr zugeteilte Sonntagsverkaufsstunde für Back- und Konditorwaren nunmehr im Anschluß an die durch das Ortsamt festgesetzte Verkaufszeit im Handelsgewerbe in die Zeit von 1 bis 2 Uhr nachmittags verlegt wird.

Wiesbaden, den 24. Februar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

betreffend das Droschkenfuhrwesen.

Es wird hiermit zur Kenntnis der Mitglieder des Wiesbadener Droschkenfuhrvereins gebracht, daß vom 1. April d. J. ab auf den folgenden Droschkenhalteplätzen der Stadt Wiesbaden die dazugehörige Anzahl Droschken aufgestellt zu werden hat:

- | | |
|--|----|
| 1. Am Kriegerdenkmal im Nerothal | 2 |
| 2. In der Seelgasse, an d. Mündung in die Lammstraße | 8 |
| 3. Auf dem Kranzplatz | 8 |
| 4. In der Sonnenbergerstraße, an dem durch die Kuranlagen führenden Gassenweg | 2 |
| 5. Vor d. alten Kurhaus-Kolonnade | 20 |
| 6. Vor d. neuen Kurhaus-Kolonnade (auch Theaterkolonnade genannt) | 20 |
| An allen Enden, an welchen Vorstellungen im Kgl. Theater stattfinden, bleibt der vorgenannte Halteplatz nur bis 3 ^{1/2} Uhr abends mit 20 Droschken, nach 3 ^{1/2} Uhr abends nur mit 10 Droschken besetzt. | |
| 7. An der Südfleite des Rathauses | 4 |
| 8. Auf der Südfleite der Hofmaierstr. | 3 |
| 9. Auf der Ostseite der Hofmaierstr., an der Mündung in die Frankfurterstraße | 6 |
| 10. In der Parkstraße — Nordseite — an der Mündung des Gassenweges und gegenüber der Mündung der Bodenstraße | 2 |
| 11. Auf dem südlichen Fahrbaum der Rheinstraße vor dem ehemaligen Kurhausgebäude | 20 |
| 12. Auf dem Mittelweg der Rheinstr., anfangend an der Rheinbahnstr. | 10 |
| 13. Auf dem Mittelweg der Rheinstr., anfangend an der Hofmaierstr. | 10 |
| 14. Auf dem Mittelweg der Rheinstr., anfangend an der Hofmaierstr. | 3 |
| 15. Auf dem südlichen Fahrbaum der Adolfs-Allee an der Mündung der Gassenstraße (südliche Ecke derselben) | 8 |
| 16. Auf dem Kranzplatz | 8 |
| 17. Auf der Westseite des Fahrbaumes der Schwalbacherstraße, dicht neben dem Eingange zum städtischen Krankenhaus | 2 |

Den für den Eisenbahndienst bestimmten Droschken ist der nachfolgende Halteplatz angewiesen worden:

Für den Dienst auf den hiesigen drei Bahnhöfen auf dem Mittelweg und auf der südlichen Rheinbahn der Rheinstraße, anfangend an der Adolfsstraße in der Richtung nach der Hofmaierstr.

Die vorkommend zu 2, 3, 5, 6, 11 u. 13 genannten Halteplätze sind von morgens 6 Uhr ab mit je 2 Droschken zu besetzen.

Der zu 16 genannte Halteplatz ist erst von 3 Uhr nachmittags ab, und der zu 17 genannte Halteplatz nur von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags mit der angegebenen Zahl Droschken zu besetzen, während die Dienstzeit sämtlicher übrigen Droschken auf den vorgenannten Halteplätzen um 7 Uhr morgens beginnt.

Mit Ausnahme von 18 Droschken auf dem Halteplatz vor der alten Kurhaus-Kolonnade bzw. nach beendeter Vorstellung im königlichen Theater — oder wenn solche Vorstellung nicht stattfindet — auf dem Halteplatz vor der neuen Kurhaus-Kolonnade (auch Theaterkolonnade genannt), deren Dienstzeit bis nach 11 Uhr währt, sowie der zu 17 angegebenen 2 Droschken, dauert die Dienstzeit sämtlicher übrigen Droschken auf den Halteplätzen bis 10 Uhr abends.

Wiesbaden, den 3. März 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

über Abhaltung der Frühjahrskontroll-Versammlungen 1905.

Zur Teilnahme an den Frühjahrskontroll-Versammlungen werden herangezogen:

- a) sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse A der Jahresschichten 1892 bis 1904),
- b) die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, mit Ausschluß derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1903 in den aktiven Dienst getreten sind,
- c) sämtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten,
- d) die zur Disposition der Truppenteile zur Verfügung stehenden,
- e) die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen.

Die zeitig Ganz- und Halbinvaliden, die zeitig Feld- und Garnisondienstfähigen, die dauernd Halbinvaliden, die nur Garnisondienstfähigen, sowie die Mannschaften der Jägerklasse A haben mit ihren Jahresschichten zu erscheinen.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Stadt haben zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden
(im Exerzierhaus der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße 18).

I. Sämtliche Mannschaften der Garde aller Waffen, sowie die Mannschaften der Provinzial-Infanterie und zwar:

- Jahresschicht 1892: Sonnabend, 1. April 1905, vormittags 9 Uhr;
Jahresschicht 1893: Sonnabend, 1. April 1905, vormittags 11 Uhr;
Jahresschicht 1894: Sonnabend, 1. April 1905, nachmittags 3 Uhr;
Jahresschicht 1895: Montag, 3. April 1905, vormittags 9 Uhr;
Jahresschicht 1896: Montag, 3. April 1905, vormittags 11 Uhr;
Jahresschicht 1897: Montag, 3. April 1905, nachmittags 3 Uhr;
Jahresschicht 1898: Dienstag, 4. April 1905, vormittags 9 Uhr;
Jahresschicht 1899: Dienstag, 4. April 1905, vormittags 11 Uhr;
Jahresschicht 1900: Dienstag, 4. April 1905, nachmittags 3 Uhr;
Jahresschicht 1901: Mittwoch, 5. April 1905, vormittags 9 Uhr;
Jahresschicht 1902 bis 1905: Mittwoch, 5. April 1905, vormittags 11 Uhr.

II. Die übrigen gedienten Mannschaften und zwar: Marine, Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschiffertruppen, Train (einschließlich Krankenträger und Träger), Sanitäts- und Veterinär-Personal und sonstige Mannschaften (Economie-Handwerker, Arbeitskolonnen, Wägenmacher, Gefäß u. s. w.) wie folgt:

- Jahresschicht 1892, 1893, 1894: Mittwoch, 5. April 1905, nachmittags 3 Uhr;
Jahresschicht 1895, 1896: Donnerstag, 6. April 1905, vormittags 9 Uhr;
Jahresschicht 1897, 1898: Donnerstag, 6. April 1905, vormittags 11 Uhr;
Jahresschicht 1899, 1900: Donnerstag, 6. April 1905, nachmittags 3 Uhr;
Jahresschicht 1901 bis 1905: Freitag, 7. April 1905, vormittags 9 Uhr.

III. Die Ersatz-Reservisten aller Waffen.

- Jahresschicht 1892, 1893: Freitag, 7. April 1905, vormittags 11 Uhr;
Jahresschicht 1894, 1895: Freitag, 7. April 1905, nachmittags 3 Uhr;
Jahresschicht 1896: Sonnabend, 8. April 1905, vormittags 9 Uhr;
Jahresschicht 1897: Sonnabend, 8. April 1905, vormittags 11 Uhr;
Jahresschicht 1898: Sonnabend, 8. April 1905, nachmittags 3 Uhr;
Jahresschicht 1899: Montag, 10. April 1905, vormittags 9 Uhr;
Jahresschicht 1900: Montag, 10. April 1905, vormittags 11 Uhr;
Jahresschicht 1901 bis 1904: Montag, 10. April 1905, nachmittags 3 Uhr.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Land haben zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden
(im Exerzierhaus der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße 18):

- am Dienstag, den 11. April 1905, vormittags 9 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Deggheim;
am Dienstag, den 11. April 1905, vormittags 11 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Wüdingen, Biersdorf und Bredersheim;
am Dienstag, den 11. April 1905, nachmittags 3 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Erbenheim, Frankenstein und Georgensborn;
am Mittwoch, den 12. April 1905, vormittags 9 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Dörfel, Jähndt, Kloppeheim, Wendenbach, Nauers und Nordenst; am Mittwoch, den 12. April 1905, vormittags 11 Uhr, die sämtlichen Mann-

schaften aller Waffen aus Rumbach, Sonnenberg und Wildbach.

In Dieblich a. Rhein

(auf dem Kasernenhof der Unteroffizierskaserne):
am Donnerstag, den 13. April 1905, vormittags 9 Uhr, diejenigen Mannschaften aller Waffen aus Dieblich a. Rhein, welche der Land- und Seewehr 1. Aufgebots angehören, Jahresschichten 1892 bis 1904;

am Donnerstag, den 13. April 1905, vormittags 10^{1/2} Uhr, diejenigen Mannschaften aller Waffen aus Dieblich a. Rhein, welche der Reserve angehören, und zwar Jahresschichten 1897 bis 1899;

am Donnerstag, den 13. April 1905, nachmittags 3^{1/2} Uhr, diejenigen Mannschaften aller Waffen aus Dieblich a. Rhein, welche der Reserve angehören, und zwar Jahresschichten 1900 bis 1904, sowie die zur Disposition der Truppenteile und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften;

am Freitag, den 14. April 1905, vormittags 9 Uhr, die sämtlichen Ersatz-Reservisten aller Waffen aus Dieblich a. Rhein, Jahresschichten 1892 bis 1904;

am Freitag, den 14. April 1905, vormittags 10^{1/2} Uhr, die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Schierstein.

In Hochheim a. Main
(auf dem Schlosshof, bei der Katholischen Kirche):

am Sonnabend, den 15. April 1905, vormittags 8 Uhr 15 Min., die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Hochheim a. Main;

am Sonnabend, den 15. April 1905, vormittags 11 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Dellenheim, Rastheim, Wallau und Wied.

In Hirschheim a. Main
(beim Restaurant „Schützenhof“):

am Montag, den 17. April 1905, vormittags 8 Uhr 15 Min., die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Hirschheim a. Main;

am Montag, den 17. April 1905, vormittags 11 Uhr 15 Min., die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Drieden, Oberheim und Weibach.

Auf dem Deckel jedes Militär- und Ersatz-Reserve-Passes ist die Jahresschicht des Inhabers angegeben.

Gleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Daß besondere Veranlassung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Veranlassung gleich zu erachten ist.
2. Daß jeder Kontrollpflichtige bestraft wird, welcher nicht erscheint, bezw. willkürlich zu einer anderen als der ihm befohlenen Kontrollversammlung erscheint. Wer durch Krankheit oder durch sonstige besonders dringliche Verhältnisse an Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeldwebel hier baldigst einzureichen.
3. Daß diejenigen Mannschaften, welche zu einer anderen, als der befohlenen Kontrollversammlung erschienen wollen, dieses mindestens 3 Tage vorher dem Bezirksfeldwebel durch Einsendung der erforderlichen Genehmigung zu melden haben.
4. Daß es verboten ist, Schirme und Stöcke aus der Kontrollplatz mitzubringen.
5. Daß jeder Mann seine Militärpapiere (Paß und Führungspapiere) bei sich haben muß. Hierbei wird noch bemerkt, daß im Militärpaß die vom 1. April 1905 ab gültige Kriegsbeurteilung, bezw. Paßwort eingetragen sein muß.

Wiesbaden, den 20. Februar 1905.

gez. von Jastrow,

Oberleutnant a. D. u. Bezirks-Kommandeur.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1905, Ausreise nach Tsingtau: Frühjahr 1906. Heimreise: Frühjahr 1908. Bedingungen: mindestens 1,65 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1880 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Köpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner u. s. w.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,60 Mk. Zulagegewährung. Meldungen mit genauer Adresse sind zu richten an:

Kommando der Stammkompanien, Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für die Matrosen-Brigade in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1905, Ausreise nach Tsingtau: Frühjahr 1906. Heimreise: Frühjahr 1908. Bedingungen: mindestens 1,67 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1880 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Köpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner u. s. w.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,60 Mk. Zulagegewährung. Meldungen mit genauer Adresse sind zu richten an:

Kommando der 3. Matrosen-Brigade, Kiel, Rehe.

Beschluß.

Von dem Feldwege zwischen der 1. und 2. Gewann Dreieiden Lsg. No. 9092 wird der auf dem Plane mit Lsg. No. 9092 bezeichnete Teil

zwischen der Werber- und Schamborstraße, nachdem Einsprachen gegen das Einziehungsverfahren nicht erhoben wurden, hiermit eingezogen. Wiesbaden, den 6. März 1905.

Der Oberbürgermeister.

Lehte Holzversteigerung im Stadtwalde.

Bekanntmachung.

Montag, den 13. März d. J. vormittags 10 Uhr, soll in dem Stadtwalde oberes Bahnholz 8 das nachfolgend bezeichnete Gehölz öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden:

1. 3 eichene Stämme von zusammen 124 Festmeter, 19—24 Durchmesser,
 2. 240 Rmr. Buchen-Scheitholz,
 3. 70 Rmr. Buchen-Scheitholz,
 4. 2770 Buchene Wälder,
 5. 6 Rmr. Eichen-Scheitholz.
- Auf Verlangen Kreditbewilligung bis zum 1. September 1905. — Gute Abfahrt.
- Zusammenkunft vormittags 10 Uhr vor dem Restaurationsgebäude auf dem Neroberge. Wiesbaden, den 7. März 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1853 zu Niederbarmar,
2. des Tagelöhners Johann Bickert, geb. 17. 3. 1866 zu Schilt,
3. der ledigen Dienstmagd Karoline Bock, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
4. der ledigen Katharina Damm, geb. 24. 5. 1876 zu Wiesbaden,
5. der Dienstmagd Karoline Ehlig, geb. 22. 8. 1885 zu Wiesbaden,
6. des Fuhrmanns Wilhelm Gruber, geb. 27. 5. 1864 zu Hohenbach,
7. der Dienstmagd Wilhelmine Grep, geb. 21. 7. 1881 zu Steeden,
8. des Reisenden Alois Hellmann, geb. 11. 4. 1856 zu Hainstadt,
9. des Tagelöhners Wilhelm Horn, gen. Dietrich, geb. 11. 2. 1863 zu Gadamar,
10. des Tagelöhners Albert Koller, geb. 20. 4. 1866 zu Schimmerda,
11. der Dienstmagd Maria Kuhn, geb. 19. 7. 1884 zu Otersheim,
12. des Fuhrmanns Albert Kalkowsky, geb. 12. 4. 1867 zu Wiedert,
13. des Maurers Karl Kerk, geb. 15. 8. 1872 zu Bickfingen,
14. des Tagelöhners Georg Mehl, geb. 25. 1. 1868 zu Mainz,
15. des Tagelöhners Rabanus Rauheimer, geb. 23. 8. 1874 zu Winkel,
16. des Händlers Josef Richardt, geb. 29. 1. 1849 zu Strichau,
17. des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. 14. 7. 1868 zu Wiesbaden,
18. der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Heilberg,
19. der ledigen Lina Simons, geb. 10. 2. 1871 zu Hager,
20. des Bierbrauers Johann Bapt. Japf, geb. 16. 9. 1870 zu Oberriedelbach,
21. der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Jäfer, geb. 9. 12. 1872 zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 6. März 1905.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Schuhe für die Stadarmen für die Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 soll vergeben werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote versiegelt mit der Aufschrift „Lieferung der Schuhe für die Stadarmen“ bis Montag, den 13. März d. J., vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer No. 12, einzureichen, wo dieselben alsdann in Gegenwart eines erschienenen Submittenten eröffnet werden.

An diesem Termine haben die Submittenten von sämtlichen Schuhorten, die geliefert werden sollen, ein Paar vorzulegen.

Die Lieferungsbedingungen, aus welchen auch die verlangten Schuhorten zu ersehen sind, liegen im Zimmer No. 12 von heute ab zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 6. März 1905.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Kleidungsstücken für die Stadarmen für die Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 soll vergeben werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote versiegelt mit der Aufschrift „Lieferung von Kleidungsstücken für die Stadarmen“ bis Donnerstag, den 16. März 1905, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer No. 12, einzureichen, wo dieselben alsdann in Gegenwart eines erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen, aus welchen auch die verlangten Kleidungsstücke zu ersehen sind, liegen im Zimmer No. 12 von heute ab zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 6. März 1905.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

vom Monat Februar 1905. (Mitgetheilt von dem Stationsvorstand **Ed. Lampe**.)

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.